Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 85. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 20. Februar 1873.**

Die Generalunternehmung und die Emission unter Pari.

Die Frage, wie weit dasjenige System des Eisenbahnbaues, welches Lasker schlechtweg als das „System Strousberg" bezeichnet, wirthschaftlich zuträglich oder nachträglich, moralisch statthaft oder verwerflich sei, scheint sich in der nächsten Zeit zu einer politischen Frage ersten Ranges aufbauschen zu wollen und wir möchten den Versuch machen, zu ihrer Klärung unsererseits einiges beizutragen.

Als zuerst Eisenbahnen in Deutschlnnd entstanden, verhielt sich das Capital ihnen gegenüber, wie es sich 1856 gegenüber den Banken, und 1871 gegenüber den Brauereien und Maschinenfabriken verhielt. Jede neue Unternehmung wurde kritiklos vom Publikum angenommen, jedes aufgelegte Capital massenhaft überzeichnet. Man bedurfte keiner künstlichen Mittel, um das Capital zum Eisenbahnbau anzulocken, denn es stellte sich freiwillig ein. Aus den reichlich zu Gebote stehenden Mitteln wurde der Bau im Wege der Regie gewissenhaft ausgeführt, nicht allein solide, sondern auch preiswürdig.

Diese Periode dauerte bis etwa zum Jahre 1848. Bis dahin machte man die Erfahrung, daß jede Eisenbahn in den ersten Jahren ihres Bestehens schlechte Dividenden abwirft. Wir haben dies vor einigen Tagen ziffermäßig nachgewiesen, und den Grund dieser Erscheinung darin gefunden, daß die Factoren, auf denen die Rentabilität der Eisenbahnen beruht, erst durch die Eisenbahnen selbst groß gezogen werden. Eine Brauerei, eine Bank kann leicht in dem ersten Jahre ihres Bestehens die höchste Dividende abwerfen, und dann allmälig an den Folgen der Concurrenz kranken; bei einer Eisenbahn muß nothwendig der erste Zeitraum ihres Bestehens der kümmerlichste ihres Gedeihens sein. Dadurch werden die Actien neuer Eisenbahnen zu unbeliebten Papieren.

Nehmen wir eine Eisenbahn an, welche im ersten Jahre ihres Betriebes 1 Procent, in den nächsten sieben Jahren ihres Bestehens je 1 Procent mehr und von da ab regelmäßig 8 Procent Dividende bringt, und stellen wir ihr gegenüber ein solides Rentenpapier oder eine Hypothek, die regelmäßig 6 Procent Zinsen bringt! Während der ersten Jahre ist der Besitzer der Eisenbahnactie in erheblichem Nachtheil; erst nach 14 Jahren hat er so viel Zinsen erhalten, wie der Besitzer des Rentenpapiers, nämlich 84 Procent. Inzwischen hat er aber an Zinseszinsen so viel eingebüßt, daß noch fernere 8 Jahre vergehen müssen, ehe dieser Verlust eingebracht ist. Also erst vom Beginne des 23. Jahres an erweist sich diese Eisenbahnactie als eine bessere Anlage wie eine Rente oder Hypothek. Auf ein Vierteljahrhundert im Voraus rechnet aber der Verkehr nicht. Wer ein Capital anlegt, will sofort eine angemessene Rente davon beziehen; häufig muß er sogar von der Rente leben. Papiere, die keine angemessene Rente abwerfen, sinken daher schnell unverhältnißmäßig tief unter Pari, und erholen sich unverhältnißmäßig schnell, sobald ihre Rentabilität beginnt. Niemand zeichnet oder kauft aber ein Papier, von dem er voraussieht, daß es sinken muß. Auch wenn er die spätere Rentabilität voraussieht, wartet er doch für den Ankauf den Zeitpunkt ab, bis es den nach seiner Ansicht niedrigsten Coursstand erreicht hat.

Niemand also wollte mehr Geld zu neuen Eisenbahnlinien hergeben, zumal seitdem die Rhein-Nahebahn den Beweis geliefert hatte, daß die Speculation sich auch einmal gänzlich vergreifen und ein völlig unrentables Unternehmen herstellen kann. Fast 20 Jahre hindurch sind in Preußen, von der Oppeln-Tarnowitzer Bahn abgesehen, neue Bahnen nur entstanden, entweder durch den Staat (oder mit Staatsgarantie) oder dadurch, daß schon bestehende Bahnen ihr Netz ausbauten.

Diesen Bann löste Strousberg, indem er die ostpreußische Südbahn baute. Da er das für Preußen neue System der General-Entreprise einführte, d. h. die gesammte Herstellung der Bahn gegen eine in Bausch und Bogen zu zahlende Summe übernahm, so wurde er zum Herrn des Geschäftes im weitesten Umfange und konnte den Versuch machen, die Actien unter ihrem Nennwerthe zu emittiren. Niemand hatte Lust für 100 Thlr. eine Actie zu erwerben die auf 100 Thlr. lautete, aber es wird immer Thoren geben, die es für profitabel halten, eine Actie, die über 100 Thlr. lautet, für 80 Thlr. zu erwerben. Eigentlich ist die Angabe des eingezahlten Capitals auf der Actie ganz bedeutungslos, der Inhaber hat weder ein Recht auf Rückzahlung, noch auf angemessene Verzinsung. Er läuft alle Chancen des Unternehmens und muß mit dem Antheil des Reingewinnes, der auf seine Actie kommt, zufrieden sein. Wer sich auf seiner Actie bescheinigen läßt, daß er 100 Thlr. eingezahlt hat, während er thatsächlich nur 80 bezahlte, beträgt zunächst Niemanden, als sich selbst. Einen betrügerischen Charakter gewinnt das Verfahren erst dann, wenn einige Personen veranlaßt werden, auf die Actie eine höhere Einzahlung zu leisten als Andere, indem sie über die Sache in Unkenntniß erhalten werden. Es kann alsdann vorkommen, daß Jemand thatsächlich den tausendsten Theil des gesammten aufgebrachten Capitals eingezahlt hat, während er glaubt, nur den zweitausendsten Theil eingezahlt zu haben und demgemäß mit der Theilnahme am zweitausendsten Theil der Dividende sich begnügt.

Diese Emission unter Pari hat nun nicht offen betrieben werden dürfen; das verboten das Gesetz und der Handelsminister. Das Gesetz wurde aber dadurch umgangen, daß man die einzelnen Lieferanten in Actien bezahlte, also die Unternehmer von Erdarbeiten, die Schienenwalzwerke, die Maschinenanstalten, die Wagenfabriken. Es wurde dabei immer eine doppelte Verabredung getroffen, eine vertrauliche und eine officielle. Ging z. B. die vertrauliche Verabredung dahin: „Ich liefere diese Arbeiten für 8000 Thlr. und nehme die Actien zu 80 Procent in Zahlungsstatt", so wurde die officielle Verabredung dahin geschlossen: „Ich liefere die Arbeiten für 10,000 Thlr. und zeichne 10,000 Thlr. al pari". Sowohl der Preis der Arbeiten als der Preis der Actien wurde in baarem Gelde quittirt, obwohl weder von der einen noch von der anderen Seite baares Geld gezahlt war, vielmehr die Arbeiten direct mit Actien bezahlt wurden. Häufig wurde auch wohl ein Strohmann als Mittelsperson eingeschoben, und so das Geschäft völlig unanfechtbar gemacht.

Das Handelsministerium suchte dieser Praktik nun dadurch entgegen zu arbeiten, daß es die Voranschläge von neuconcessionirten Bahnen einer peinlich strengen Prüfung unterzog und sie auf das Maß reducirte, welches nach seiner Ansicht bei streng reeller Ausführung erforderlich war. Das ist aber ein sehr mißliches Ding. Die Voranschläge werden von jungen Ingenieuren ausgearbeitet, die in Wasserstiefeln und Regenmantel, Schritt für Schritt, durch Sumpf, Wald und Feld gehen. Da ist die Controlle vom grünen Tisch her mühsam. Eine Wasserscheide, ein Moor, das auf der Generalstabskarte kaum zu erkennen ist, konn Hunderttausende für Planirung und Aufschüttungsarbeiten verschlingen. Der revidirende Rath am grünen Tisch ist entweder zu zweifelhaft, dann wird er von der unternehmenden Gesellschaft der Ungunst geziehen; oder er ist zu vertrauensselig, dann wird er von neidischen Concurrenzgesellschaften der Gunst geziehen. Alle die Klagen, welche Herr Lasker über ertheilte oder verweigerte Concessionen gehört hat, erklären sich vollständig, ohne daß eine einzige begründet zu sein braucht. Ob thatsächlich eine oder die andere begründet ist, wissen wir nicht und die Untersuchungscommission wird schwerlich Etwas darüber ermitteln. Aber übel genug bleibt es, daß nach dem herrschenden System das Auftauchen solcher Vorwürfe unvermeidlich ist.

Dieser Uebelstand ist noch der kleinere; ein größerer kommt hinterher. Geschäfte macht man, um zu verdienen, und das Handelsministerium sucht den Verdienst der Unternehmer zu beschränken. Nun wird der Verdienst an unerlaubter Stelle gesucht, die Ausgaben werden beschnitten, die Arbeiten werden billiger verlangt und billiger geleistet und in Folge dessen unsolider geleistet. Der hohe sittliche Standpunkt des Ministeriums kommt der sündigen Welt in Gestalt verfaulter Schwellen zum Bewußtsein.

Wie ist da zu helfen? Wir wissen nur Ein Mittel. Man gestatte, daß bei der neuen Begründung einer Eisenbahn den Actionären auf eine Reihe von Jahren feste Zinsen zugesichert werden. Ob man 3, 5 oder 8 Jahre als Maximum festsetzen will, ist eine untergeordnete Frage. Die Zinsen, welche die Actionäre unserer alten Bahnen, während der ersten Jahre ihres Betriebes entbehren mußten, bildeten eine Capitalaufwendung für Bauzwecke, gerade ebenso sehr, wie die eigentlichen Baukosten. Man gestatte, daß diese Capitalaufwendung sich auch in dieselben Formen kleide. Stellen sich die Baukosten für eine Eisenbahn auf 20 Millionen Thaler, so lege man noch 4 Millionen für die Zinsgarantie hinzu. Die Rentabilität der späteren Jahre wird dadurch beeinträchtigt, aber die der früheren erhöht. Besser ist es, daß eine Eisenbahn in den ersten Jahren 5 und in den späteren 8 Procent giebt, als daß sie in ersteren 2 und in den späteren 12 Procent giebt. Der solide Capitalist sieht nicht auf außergewöhnlich hohe Gewinne, sondern auf gleichmäßig angemessenen Gewinn. Man ermuthige das solide Capital sich dem Eisenbahnbau zuzuwenden und man wird nicht in die Hände der Schwindler fallen. Man mache es dem anständigen Menschen möglich, mit erlaubten Mitteln Theilnehmer zu gewinnen und die unanständige Gesellschaft wird von selbst wegbleiben. Man wird so die General-Unternehmer und die verfaulten Schwellen zugleich los. Wenn man die Schwindler vertreiben will, muß man die soliden Leute anlocken; und wenn die soliden Leute nicht durch die Fehler der Gesetzgebung von der Betheiligung am Eisenbahnbau zurückgeschreckt worden wären, würden die Schwindler nie darin zu Ansehen gelangt sein.

Der Bericht der kirchlich-staatlichen Commission über die kirchliche Disciplinargewalt

ist jetzt erschienen. Der § 3 des betreffenden Gesetzes schließt bekanntlich die körperliche Züchtigung aus dem Gebiete der zulässigen Disciplinarstrafen aus. Die Prügelstrafe besteht nach dem canonischen Rechte noch und ist auch noch zur Anwendung gekommen; in Einem Falle ist der Prügelnde sogar auf eine gute Stelle versetzt worden. Dem Bericht sind über die Anwendung der Prügelstrafe drei Anlagen beigefügt; die erste derselben betrifft die Demeritenanstalt in Rehwalde, Diöcese Kulm, ist von einem Gerichtsdirector erstattet und lautet:

Das Statut bestimmt, daß die Corrigenden sich mit Meditationen, geistlichen Ausarbeitungen, Handarbeiten im Garten, oder auch handwerksmäßig beschäftigen sollen. Die dem Statut beigefügte Hausordnung regelt die Beschäftigung genau nach der Tageszeit. Bei Uebertretungen und Ungehorsam hat der Inspector Strafbefugniß bis zur dreitägigen Einsperrung in's Zimmer bei Wasser und Brot.

Bei Ausübung der Disciplinar-Strafgewalt hat sich der Inspector geständlich mehrfacher Ueberschreitungen schuldig gemacht.

a. Er hat die Corrigenden mit Schimpfworten belegt.

b. Er hat den D. 8 Tage, den C. sogar 3 Wochen eingesperrt gehalten und zwar so streng, daß sie nicht einmal, um die Nothdurft zu verrichten, das Zimmer verlassen durften. Die behauptete Ermächtigung zur ersten Strafe und resp. stillschweigende nachträgliche Genehmigung des General-Vicariat-Amtes, ist nicht erwiesen, die letztere dürfte auch keinenfalls eine genügende Entschuldigung sein.

c. Er hat dem C. 10 Kantschub-Hiebe ertheilen lassen.

Dieser letztere Exceß ist bereits von dem Criminal-Senat des königlichen Ober-Landesgerichts in Marienwerder zur Cognition gezogen. Diese Behörde hat unterm 1. September d. J. bei dem Bischofe angefragt, ob der Inspector sich durch diese Mißhandlung einer Ueberschreitung der Amtsbefugniß schuldig gemacht habe. Diese Anfrage ist bejahend beantwortet, aber beigefügt, daß der Inspector schon einen Verweis deshalb erhalten habe, und dieser genügen dürfte. (???)

Ob die Sache vom weltlichen Richter weiter verfolgt wird, constirt nicht. Die ihm zur Last gelegte Unkeuschheit und Trunksucht sind nicht erwiesen, auch die Verdachtsgründe zum Theil weit hergeholt und größentheils mit schwankenden Beweisangaben unterstützt, so daß auch eine sorgfältige Verfolgung derselben und Erhebung aller vorhandenen Beweismittel zu keinem bestimmten Resultate führen dürfte.

Nach meiner Beobachtung scheint der Inspector leidenschaftlich zu sein und nicht die persönliche Würde, Ruhe und Humanität zu besitzen, die seine schwierige Stellung erfordern.

Wird das bisher im einzelnen Dargelegte zusammengefaßt, so erscheint die Anstalt mehr als ein Zucht- denn ein Besserungshaus. Die Corrigenden sind Gefangene im vollen Sinne des Wortes, sie dürfen nicht über den ummauerten Klostergarten hinaus, und in diesem auch nur in den bestimmten Erholungsstunden sich ergehen, ihre ganze Correspondenz geht durch die Hände des Inspectors. Ihre Kost ist, mit Ausnahme des Fleisches und Biers, wohl um nichts besser, als die der gerichtlichen Gefangenen; ihre Zimmer sind nicht größer als Gefangenzellen, haben zum Theil wenig Licht, Eisengitter vor dem Fenster und enthalten nur 1 Tisch, 1 Stuhl und das Bett. Der Inspector sucht sie nicht zu sich heran zu ziehen und empor zu heben, sondern in Furcht und Unterwürfigkeit zu halten. Und sind die Menschen, welche man dieser Behandlung unterworfen, überführte und verurtheilte Verbrecher? Keineswegs! Sie, zum größten Theil Vicare, haben sich mit ihrem Pfarrer nicht stellen können, dieser hat über sie Beschwerde geführt und es haben einige Vernehmungen stattgefunden, welche nicht einmal einen hinreichenden Verdacht eines unsittlichen Lebens erwecken, geschweige solches erweisen, und es ergeht ein Decret oder — wenn die Sache gründlicher genommen wird — ein Resolut in Form eines Erkenntnisses, das den Angeklagten, ohne daß er sich hat vertheidigen können, nach Rehwalde verweiset, zunächst auf einige Wochen, nach Ablauf derselben aber noch auf so lange, als es dem geistlichen Obern gefällt.

Die zweite Anlage enthält den Bericht des geistlichen Commissarius; er räumt die körperliche Züchtigung ein und bringt folgende Verfügung des bischöflichen General-Vicariat-Amts vom 25. Jan. 1838 bei:

„Ew. . . . . geben wir auf . . . . die Frevelnden zuerst durch väterliche Ermahnung, wenn aber eine solche erfolglos sein sollte, durch Einsperrung bei Wasser und Brot oder durch strengere körperliche Strafen, ohne erst deshalb anzufragen, gemäß der ihnen in den Statuten beigelegten Vollmacht zur Ordnung und zum pünktlichen Gehorsam anzuhalten."

Die dritte Anlage bringt einen amtlichen Bericht über den Fall in der Demeriten-Anstalt auf dem Kapellenberge in Neustadt in Oberschlesien; er lautet:

„Durch Erkenntniß des Gerichts zu Neustadt vom October 1864 wurde der Weltpriester H., der in der Strafanstalt auf dem Kapellenberge detinirt war, für blödsinnig erklärt. In dem Verfahren darüber hatte der dem H. zugetheilte Curator, der in Neustadt allgemein geachtete Kaufmann Constantin Sch. (katholischen Glaubens) die Ueberzeugung gewonnen, daß H. von dem die Strafanstalt leitenden Erzpriester Sp. häufig gemißhandelt worden sei, so zwar, daß dadurch der krankhafte Gemüthszustand des Detinirten, über welchen Sp. füglich nicht in Zweifel sein konnte, sich möglicherweise wesentlich verschlimmert haben könnte.

H. ist am 30. April 1863 schon krank mit Medizin vom Sanitätsrath K. in Breslau versehen, in die Strafanstalt auf den Kapellenberg geschickt worden, wurde zeitweilig — vom 23. Mai bis 8. Juni 1863 — in das Kloster der Barmherzigen Brüder zu Neustadt aufgenommen, aus demselben aber, weil er geisteskrank sei, wieder entlassen. Dessenungeachtet detinirte man ihn noch weiter in der Strafanstalt, consultirte aber erst im Herbst 1863 den Anstaltsarzt über seinen Zustand behufs Ausstellung eines Krankheitsattestes für ihn. H. klagte damals nach Angabe des Arztes Dr. B. über Sausen und Pfeifen im Kopf, war höchst unreinlich, hatte einen krankhaften unersättlichen Hunger und war außer Stande, seinen geistlichen Functionen Rechnung zu tragen. — Nach Verlauf vieler Monate, am 1. August 1864 erst ward B. zum zweiten Male zu H. gerufen, um ein Attest behufs Einleitung des Blödsinnigkeitsverfahrens auszustellen. Er traf den Kranken in einem bedauernswürdigen Zustand. Seine Kleidung war ganz defect und hing in Lumpen um ihn, da er sie zerriß und die Zeugstücke verschlang und auffraß. Seinen Excrementen ließ er freien Lauf. Daß er jetzt vollständig zerrütteten Geistes war, darüber konnte kein Zweifel mehr obwalten.

Während dieses Zustandes ist nun H. nach Aussage des gerichtlich vernommenen Zeugen, des Haushälters auf dem Kapellenberge A., welcher seiner Behauptung nach vor seiner Vernehmung von der Nichte des Erzpriesters Sp. angegangen worden war, von den Mißhandlungen, die H. erlitten, bei Ablegung seines Zeugnisses zu schweigen, oftmals geschlagen und übel behandelt worden. Der Zeuge hat insbesondere bekundet: Weil H. einmal in seinen Teller gebrochen, habe er in seiner Zelle allein essen müssen, habe oft kein Frühstück und des Mittags nur halbe Portionen erhalten, sei von Sp. aus dem Bett geprügelt worden, weil er es verunreinigt hatte, und es habe ihm Sp., während die Knechte — A. selbst auch — ihn halten mußten, mit einem Kantschub Hiebe ertheilt. Auch er A. und die anderen Knechte hatten den H. geschlagen.

Diese Angaben des A. sind anderweit bestätigt worden. Der Curator des H. hatte nämlich zuvörderst Anzeige bei dem Fürstbischof in Breslau gemacht. Auf dessen Veranlassung wurden von seinem Commissar, dem Domherrn H. ans Ratibor, eine Anzahl — fünf oder sechs — auf dem Kapellenberge gleichfalls detinirte Priester über die Vorgänge als Zeugen gehört und mehrere derselben bezeugten, daß Sp. den H. wiederholt gemißhandelt, daß er insbesondere einmal im Februar 1864 das abgebrochene Querholz einer Stuhllehne ergriffen und damit dem H. der Art auf den Kopf und den Rücken geschlagen habe, daß das Holz zersprang; hiermit noch nicht zufrieden, schüttelte er ihn an den Haaren und an beiden Ohren. Oefters auch habe Sp. dem H. die Kost entzogen, ihm des Morgens nichts, des Mittags nur Suppe und Brot, des Abends wieder nichts verabreicht. In Folge davon, wie die Zeugen annehmen, habe H. dann alles verschlungen, Papier, unreifes Obst, Blätterknospen, habe dem Kettenhunde aus dessen Schüssel das Fressen genommen und endlich seine Kleider gefressen.

Dies haben nach des Curators Aussage die erwähnten Priester dem Domherrn gegenüber als Zeugen ausgesagt und in einzelnen Punkten haben gleiches die Knechte P. und R. bei eidlicher Vernehmung, bekundet.

Daß der Fürstbischof zu Breslau darauf, wie er dem Curator anzeigte, über diese Vorgänge seine Mißbilligung aussprach, erschien diesem keine genügende Sühne des Verhaltens des Sp. — der jetzt eine vorzüglich gute Stelle von dem Fürstbischof erhalten haben soll, — er machte deshalb Anzeige bei der Staatsanwaltschaft. Das seitens dieser eingeleitete Skrutinial-Verfahren aber blieb resultatlos.

Sp. erklärte der auf den Kapellenberg gesandten Gerichts-Commission: er gestatte die Vernehmung der detinirten Priester als Zeugen durch den weltlichen Richter nicht, zumal dieselben, wenn sie sich ohne Erlaubniß des Fürstbischofs von einem weltlichen Gericht vernehmen ließen, sofort excommunicirt werden würden, (ganz richtig) (— „unter diesen Umständen, registrirt der Untersuchungsrichter, mußte die Gerichts-Commission sich entfernen —"). Der Fürstbischof zeigte an, daß er bereits im Disciplinarwege die nöthigen Erhebungen veranlaßt und die Ueberzeugung gewonnen habe, daß dem Erzpriester Sp. eine zur gerichtlichen Verfolgung geeignete Ueberschreitung seiner Amtsbefugnisse nicht zur Last falle, er daher den Competenzconflict erhebe, und der Staatsanwalt wurde seitens des Oberstaats-Anwalts, da dem Fürstbischof bei Lage der Gesetzgebung die Befugniß zur Conflictserhebung zustehe, angewiesen, von weiteren Recherchen Abstand zu nehmen und davon dem Fürstbischof Nachricht zu geben."

Breslau, 19. Februar.

Die Wahlen zur Untersuchungs-Commission sind nicht ohne Schwierigkeiten vor sich gegangen. Allgemein erwartete man, daß Lasker möglichst einstimmig gewählt wurde, denn wenn irgend Etwas, so mußten diese Wahlen überhaupt, speciell aber Lasker's Wahl ohne Rücksicht auf die Parteistellung vorgenommen werden, aber die Ultramontanen und Altconservativen vermochten sich nicht zu diesem Standpunkte zu erheben; sie stellten auch hier die Partei und die Personen über die Sache. Wenn es nach ihnen ging, so würde der Abgeordnete, der über das ganze Material gebietet und der Sache mächtiger ist, als irgend ein Anderer, nicht gewählt. Dank den übrigen Parteien, wurde diese Blamage vom Abgeordnetenhause abgewandt. Die Wähler aber werden sich zur Zeit erinnern, wohin der Parteifanatismus führt. Die zweite Wahl bot den Parteien den weitesten Spielraum; sie haben ihn auch benutzt. Die Altconservativen nnd Ultramontanen sind gründlich durchgefallen, wie sie es verdient haben.

Die polnischen Abgeordneten des österreichischen Reichsrathes haben bekanntlich im Verfassungsausschusse erklärt, an den Berathungen über die Wahlreform nicht Theil zu nehmen. Doch ist dies keineswegs gleichbedeutend mit dem Austritte aus dem Reichsrathe, die galizischen Deputirten sind vielmehr bei den letzten Sitzungen des Abgeordnetenhauses anwesend gewesen. Ueber ihr weiteres Verhalten sind die Polen selbst noch nicht einig. Inzwischen gehen die Verhandlungen im Verfassungsausschusse ihren ruhigen Weg. Die Abgeordneten begnügen sich, ihren principiellen Standpunkt klar zu machen, erklären sich aber bereit, von einzelnen unerheblichen Modificationen abgesehen, die Gesetzvorlagen annehmen zu wollen.

Daß es in der Schweiz, der Energie gegenüber, mit welcher die Bundes- und Cantonsbehörden den Anmaßungen der Ultramontanen begegnen, auch nicht an Widerstand auf Seiten der Anhänger der römischen Hierarchi

fehlen würde, war leicht vorauszusehen; auch haben wir die Erwartung von allerhand heftigen Kämpfen, die sich in Folge davon in einzelnen Cantons entwickeln würden, niemals verschwiegen. Weiter, als wir, geht in ihrer Besorgniß freilich die „Schweizer Grenzpost“, wenn sie sich bereits auf den Ausbruch eines neuen Sonderbundkrieges gefaßt macht. Dieses in Basel erscheinende Blatt läßt sich nämlich unter dem 13. d. M. über die allgemeine Lage der Schweiz Folgendes schreiben:

„Wenn wir aus den großen Fragen der Gegenwart speciell die Bundesrevision herausgreifen, so ist kein Zweifel, daß in der Schweiz an der Spitze der Reaction der Canton Waadt und einige Männer stehen, die sonst im Lager der liberalen Partei wurzelten. Es ist aus diesem Grunde für die ruhige und naturgemäße Entwickelung der politischen Verhältnisse sehr zu wünschen, daß durch die glückliche Lösung der Bundesrevisionsfrage die gegenwärtig bestehende unnatürliche Parteiallianz gelöst und die geistigen und politischen Verwandtschaften wieder ins richtige Verhältniß gestellt werden. Denn sehen wir von der Bundesrevision ganz ab, so ist die Reaction einzig und allein durch die ehemaligen sieben Sonderbundscantone gebildet, als deren Kopf Luzern zu betrachten ist. Und auch diese Cantone sind nicht durchweg reactionär; in den kleinen Cantonen bestehen liberale Minderheiten, in Luzern eine sehr starke, die je nach dem Gang der Dinge früher oder später wieder zur Mehrheit werden wird. Die Regierungen aber sind reactionär, weil sie der Römischen Curie unterthan sind.

„Wenn wir sagen, daß Luzern wieder das Haupt der Sonderbundscantone sei, so fußen wir dabei auf die Größe, geographische Lage und die größere Summe der Intelligenz, die dasselbe unter seinen Genossen aufzuweisen hat. Wie wir die Sache zu kennen glauben, drängt die Regierung des Cantons Luzern gerade nicht sehr in der Richtung des Ultramontanismus vorwärts, sondern ist in den speciell religiös-politischen Fragen eher etwas zurückhaltend. Die Mitglieder der Regierung sind gerade nicht religiöse Fanatiker, und von Phil. Anton Segesser, der in seinem Buche „Am Vorabend des Concils“ trefflich darauf aufmerksam gemacht hat, daß die Erklärung der persönlichen Unfehlbarkeit des Papstes „das Verhältniß zwischen der Kirche und den Staaten auf den Fuß eines gegenseitigen Vernichtungskrieges setzen müsse“, ist auch nicht zu erwarten, daß er nun nach wirklicher Consecration des Absolutismus auf kirchlichem Gebiete freiwillig in's Vordertreffen der römisch-kirchlichen Armee sich drängen werde. Allein dennoch werden die Ereignisse mit Naturnothwendigkeit dahin führen. Luzern, dermalen noch weniger fanatisch und mehr zurückhaltend, wird wieder an die Spitze der antinationalen Bewegung gedrängt, und zwar durch das Verhängniß, resp. durch die Verbindung mit dem Fanatismus der inneren Cantone, dem sich dann anschließend auch noch der Luzerner Geisteslandsturm unterwirft. Es ist dies eine alte Geschichte, die sich schon zwei Mal bei den Vilmerger Kriegen zugetragen und beim Sonderbundskriege noch ein Mal wiederholt hat. An der Stelle der päpstlichen Nuntien, die damals der Luzerner Regierung die Sessel heiß gemacht, haben wir nun drei „päpstliche geheime Kämmerer“, die Herren Duret, Commissar Winkler und P. Cosandey, von denen wohl Jeder seinen „Testafferata“ stellen wird. Daß diesem römischen Triumvirat, — neben welchem Bischof Lachat als ein unschuldiger Statist angesehen werden muß — unsere Luzerner Staatsmänner Widerstand zu leisten vermögen, wagen wir nicht zu hoffen. Ja wir sind schon jetzt vom Gegentheil überzeugt. Herr Dr. Segesser hat schon im Jahre 1871 kurz nach Erscheinen des citirten Buches vor den versammelten Piuslern in Sursee wörtlich Folgendes erklärt: „Jeder wird fühlen, daß die Zeit gekommen ist, wo man sich erklären muß, ob man zur katholischen Kirche mit dem Oberhaupt in Rom, oder zur Zuchthauskirche mit dem Oberhaupt Egli stehen muß. Ich stehe mit dem Luzerner Volk zur katholischen Kirche mit ihren Bischöfen und dem Oberhaupt in Rom, und nicht zur Zuchthauskirche.“ — Segesser hat also seine Wahl getroffen. Der moderne Demokrat stellt sich bei dem in Folge der vaticanischen Beschlüsse nach seiner eigenen Aussage unvermeidlichen Vernichtungskriege auf Seite des kirchlichen Absolutismus. Der neue Siegwart ist in Folge dessen gefunden. Luzern kann wieder sonderbündischer Vorort werden und alle Vortheile genießen, die aus früherer Zeit und aus jüngsten Jahren (der Canton hat an die eigenen Streitgenossen in den kleinen Cantonen kürzlich nach 132,000 Frs. Kriegskosten-Entschädigung geleistet), noch bekannt genug sind. Für den Sieg der Sache der Freiheit ist uns nicht bange. Möge er mit weniger Schande verbunden sein; wir wünschen es im Interesse des Landes, wie der leitenden Personen!“

Daß „Prinz Amadeo“ wieder in seine früherere Stellung als italienischer Prinz zurücktreten werde, diese Erwartung haben wir bereits ausgesprochen. Dieselbe wird durch die officiöse „Opinione“ vollständig gerechtfertigt, welche bereits versichern zu können glaubt, daß die Regierung dem Parlamente einen Gesetzentwurf behufs der Einregistrirung der prinzlichen Apanage in das Ausgabenbudget vorlegen werde. Demselben Blatte zufolge hat der Prinz die Absicht ausgesprochen, seinen ständigen Aufenthalt in Turin zu nehmen. Was die Stellung des Papstes zu der Abdication Amadeo's betrifft, so versichert die „Gazzetta d'Italia“, der Papst habe sich gegen einige Vertraute dahin geäußert: „Ich bewundere die Haltung des Prinzen; sie war stets loyal und alles Lobes werth. Ich erkannte ihn nicht als Spaniens König an, weil es mir unmöglich war, nachzugeben, ich hatte indessen Sympathie für ihn. Jetzt hege ich für ihn Bewunderung“.

Eine Aeußerung des Madrider „Imparcial“, daß König Amadeo gegen den Willen der italienischen Regierung abdicirt habe, veranlaßt die „Opinione“ noch zu folgender Erklärung: „Wir können unsererseits versichern, daß die italienische Regierung schon seit einiger Zeit in der Abdication den einzig möglichen Ausgang aus einer Sachlage gesehen hat, die durch die Anarchie der Parteien sich immer schwieriger gestaltete. Seitdem Marschall Prim ermordet und der Prozeß gegen die Mörder sistirt worden, seitdem ein Attentat auf das Leben des Königs verübt, die Schuldigen verhaftet, in der Criminaluntersuchung aber nicht fortgefahren wurde, lag es am Tage, daß jede Garantie fehlte und die Regierung Spaniens dem jungen Fürsten unmöglich gemacht wurde. Wie wir aber bereits erklärt haben, hat er aus eigener freier Initiative und ohne jegliche von außen kommende Einflußnahme sich zur Abdication entschlossen.

In **Frankreich** versuchen die Officiösen thöricht genug wieder von Versöhnung zwischen Hrn. Thiers und der Dreißiger-Commission zu reden. Gewiß ist, daß die Rechte nicht daran denkt, Thiers zum Großwähler zu erheben und die National-Versammlung auflösen zu lassen, ehe die Monarchie fest steht. Das „Univers“ hat dessen durchaus kein Hehl, und „Le Soir“ glaubt eben so wenig an eine Vereinbarung der Legitimisten mit Thiers wie an eine Fusion der beiden Zweige des Hauses Bourbon. Die Ultramontanen wollen herrschen, herrschen, herrschen, und dazu ist ihnen kein Mensch bequemer, als der Froschdorfer Principmann. Thiers will aber gleichfalls herrschen, und so wird es dem Zufalle einer Abstimmung in der wunderlichen National-Versammlung unterliegen, ob der Artikel 4, wie Broglie, oder der Artikel 4, wie Dufaure ihn formulirt hat, Kraft erhalten soll. Und eben dies ist das Gefährliche in der Situation. Das „Unvorhergesehene“ tritt wieder mit ins Spiel.

Ueber die Verhältnisse in **Spanien** sind die neuesten Nachrichten auffallend spärlich. Die schon vorgestern eingetroffene telegraphische Nachricht, daß Don Carlos bei San Juan de Luz über die spanische Grenze gegangen und sich ganz offen als Prätendent hingestellt habe, ist bis jetzt weder dementirt, noch bestätigt. Dagegen scheint es in der That mit einer Action Isabella's II. oder ihres Sohnes Alfons eben so wenig auf sich zu haben, als mit einer Schilderhebung unter der Firma Montpensier. Bedenklicher lautet dagegen die in Paris auf Grund von Madrider Briefen vom 13. d. Mts. verbreitet gewesene Ueberzeugung, daß die gegenwärtige spanische Regierung bald entweder zu revolutionären und socialistischen Maßregeln gedrängt oder von den Socialisten gestürzt werden würde.

Deutschland.

= **Berlin**, 18. Februar. [Vom Bundesrath. — Einberufung des Reichstages. — Ausführung der Kreisordnung. — Die Wahl der Commissions-Mitglieder.] Der Bundesrath hielt auch heute eine Sitzung, in welcher es sich jedoch nur um formelle Angelegenheiten handelte, wie Substitutionen, Ausschußwahlen 2c. In der Zusammensetzung der Ausschüsse hat sich im Großen und Ganzen wenig geändert. Die stimmführenden Minister der meisten Bundesstaaten haben ihre Herkunft noch verzögert. Es hat dies seinen Grund wohl mit in dem Umstande, daß die Vorbereitungen für die mehrerwähnte Minister-Conferenz zur Berathung der Gerichtsorganisation noch nicht beendet sind. Wir deuteten bereits an, daß die Heranziehung von Vertretern weiterer Bundesstaaten als der vier Königreiche und des Großherzogthums Baden zu jener Conferenz in Aussicht genommen war. Man spricht jetzt davon, daß auch Mecklenburg und das Großherzogthum Hessen eine Aufforderung zur Theilnahme erhalten sollten. — Die an dieser Stelle zuerst gemachte Mittheilung, daß an eine spätere Einberufung des Reichstages gedacht werde und dieselbe anstatt am 8. März erst nach dem Osterfeste erfolgen würde, ist jetzt officiös bestätigt worden. Wie wir erfahren, sind die bezüglichen Erwägungen noch nicht abgeschlossen. Doch dürfte man für den späteren Termin sich in sofern entscheiden, als von vielen Seiten für besonders rathsam erachtet wird, die Landtagsarbeiten nicht zu unterbrechen. Zumal da sich dieselben in der Zeit bis etwa 8. April bequem abwickeln lassen und eine Nachsession im Sommer stets gewagt erscheint. Die Annahme, daß auch eine Herbstsession des Reichstages erfolgen möchte, ist jedenfalls mit Vorsicht aufzunehmen, da es doch schwer halten dürfte, die Justizgesetze, um derentwillen allein jene Nachsession erfolgen würde, bis dahin fertig zu stellen, zumal, da die Berathungen der Special-Commission für die Strafprozeßordnung allein vier bis fünf Monate erfordern sollen. — Dem Abgeordnetenhause ist vom Minister des Innern ein neuer Gesetzentwurf zugegangen, welcher die Ausführung der Kreisordnung betrifft und in einem einzigen Paragraphen bestimmt, daß die den Verwaltungsgerichten in den §§ 110, 111 und 113 der Kreisordnung übertragenen Befugnisse für die ersten nach Maßgabe jenes Gesetzes zu vollziehenden Wahlen der Kreistags-Abgeordneten bis zum 1. Januar 1874 von den Deputationen für das Heimathwesen, welche nach dem Reichsgesetz über den Unterstützungswohnsitz bestehen, innerhalb der zu ihren Sprengeln gehörenden Regierungsbezirken nach dem, in der Kreisordnung vorgeschriebenen Verfahren wahrgenommen werden sollen. Dem Gesetzentwurf sind ausführliche Motive beigegeben. — Das Resultat der heutigen Wahlen für die Special-Commission zur Untersuchung des Eisenbahnwesen im Abgeordnetenhause hat sich deshalb so lange verzögert, weil die Altconservativen, nachdem sie Herrn von Wedell nicht durchbringen konnten, ihre Stimmen nicht für den Abgeordneten Köller, sondern für den Candidaten des Centrums den Abgeordneten von Mallinckrodt abgaben. Die Wahl des Abgeordneten Dr. Virchow wäre auch in dem Falle nicht zu ermöglichen gewesen, wenn alle Nationalliberalen für denselben gestimmt hätten.

Berlin, 18. Febr. [Stellung Bismarck's zur Untersuchungscommission und die liberale Presse. — Motivirung des Votums der Abgg. Eberty und Kerst. — Die „Köln. Ztg.“ und der Abg. Dr. Rönne. — Der Kaiser über die Verurtheilung Sydow's. — Aus der Parlamentssaison.] Die öffentliche Meinung war mit Recht durch die Mittheilung verschiedener Journale beunruhigt, daß Fürst Bismarck der Einsetzung einer Untersuchungscommission betreffs der Mißstände in unserem Eisenbahnconcessionswesen widerstrebte. Diese Befürchtung fand eine Quelle in dem bekannten Schreiben des Ministerpräsidenten an das Präsidium des Abgeordnetenhauses, welches Graf Roon unter der Ministerverantwortlichkeit des Gesammtministeriums signirte. Mehr noch waren es die Mittheilungen inspirirter Correspondenten auswärtiger Blätter, welche den Besuch des Fürsten Bismarck bei dem Geh. Ober-Regierungsrath Wagener mit Bemerkungen begleiteten, die nicht ohne Einfluß auf die Stimmung des Publikums bleiben konnten. Die dem Reichskanzleramte nahe stehenden Organe haben sich jetzt der dankbaren Mühe unterzogen, die Position des Reichskanzlers zur Untersuchungscommission klar zu stellen. Zwar gleitet man bei dieser Gelegenheit über den Hauptmoment der Frage: ob parlamentarische oder Regierungscommission, mit einer Leichtigkeit hinweg, welche durch die gewichtigen Reden Lasker's, sowie durch die ernsten Erwägungen der Fractionsversammlungen des Hauses und der Presse hinlänglich widerlegt wurde. Aber das beinahe einstimmige Votum der Volksvertretung für die Vorschläge der königlichen Botschaft haben den Beweis geliefert, daß die Compromißpolitik des Fürsten Bismarck wieder einen eclatanten Sieg errungen. Es ist deshalb begreiflich, daß Fürst Bismarck als der entschiedenste Vertreter des Compromißvorschlages im Staatsministerium gepriesen wird. Es werden uns in dieser Beziehung Details über die Vorgänge in den drei Ministerrathssitzungen mitgetheilt, welche diese Annahme vollauf bestätigen. Interessant sind dabei die Gruppirungen der Minister, die Erwägungen der Majorität und Minorität gegen und für die Untersuchungscommission und die schließliche Entscheidung des Königs. Wir bedauern, daß es uns nicht gestattet ist, die Details dieser Vorgänge schon jetzt mitzutheilen. Gewiß ist, daß sie innerhalb der nationalliberalen Partei einen entscheidenden Eindruck übten, weil eines ihrer leitenden Organe eine gegentheilige Auffassung documentirte. Gutem Vernehmen nach war der Reichskanzler über diese Auffassung im hohen Grade irritirt und ließ es nicht an Vorwürfen fehlen, die seine parlamentarischen Freunde quasi der Undankbarkeit ziehen. Man beeilte sich von dieser Seite die Angelegenheit zu vermitteln und eine Deputation von zwei Parteimitgliedern wurde an den Chefredacteur jenes leitenden Organs gesandt. — Die Abgg. Eberty und Kerst haben bekanntlich gegen den Beschluß des Abgeordnetenhauses auf Ernennung einer Special-Untersuchungscommission gestimmt. Sie motiviren ihre Abstimmung in einer Erklärung zum stenographischen Berichte, daß sie nach der durch den Abg. Lasker in seinen Reden vom 7. und 15. Februar dargelegten Sachlage keine Veranlassung gefunden haben, von der nach seinem Antrage in Gemäßheit des Artikels 82 der Verfassungsurkunde zu ernennenden Untersuchungscommission Abstand zu nehmen, und die Ergänzung der eingesetzten Special-Untersuchungscommission durch je zwei Mitglieder der beiden Häuser des Landtages zu beschließen. — Der „Staats-Anzeiger“ giebt der Nachricht der „Köln. Ztg.“, daß die Uebernahme der Rhein-Nahebahn für den Staat definitiv beschlossen sei, ein kategorisches Dementi. Die Nachricht wurde sofort an der Börse discontirt, indem gesagt wurde, daß die Wirkung der Lasker'schen Reden eben jene Uebernahme der Rhein-Nahebahn durch den Staat sei. Die Jobberei liegt klar zu Tage und wird durch folgende Mittheilungen bis zur Evidenz erwiesen. Der Abg. Rönne erhielt von der „Köln. Ztg.“ eine Zuschrift, in welcher sie sich beklagt, die von dem Herrn Abgeordneten eingesandte Nachricht betreffs der Uebernahme der Rhein-Nahebahn durch den Staat aufgenommen zu haben. Dieser Zuschrift lag ein Brief des Abg. Rönne bei, der um die Aufnahme des vom „Staatsanz.“ dementirten Artikels ersuchte. Der Brief Rönne's war gefälscht und die Unterschrift täuschend nachgeahmt. Der Abg. Rönne beabsichtigt, das Document dem Staatsanwalt zu übergeben. — In einer Unterredung, welche der Kaiser mit dem Präsidenten des Ober-Kirchenrathes Dr. Hermann über das Urtheil des brandenburgischen Consistoriums betreffs des Prediger Sydow hatte, widerlegte der Kaiser von Neuem die Mittheilung der Journale, als hätte er mit der Auffassung des Herrn Dr.

Neuntes Concert des Orchester-Vereins.

Das Programm bot diesmal von Novitäten nur das Adagio der Beethoven'schen Claviersonate B-dur op. 22, arrangirt für Clarinette und Orchester von B. Scholz, im Uebrigen meist oft gehörte treffliche Werke, die wir jedoch bei einer so exacten Ausführung, wie sie unserm Vereins-Orchester wohl nachgerühmt werden kann, immer wieder mit Freuden begrüßen.

Nachdem Schumann's großartig angelegte Manfred-Ouverture, gewiß eine seiner bedeutensten Orchestercompositionen, in würdiger Aufführung — geringer Intonations-Schwankungen in den allerdings heiklen Solostellen der Blechinstrumente nicht zu gedenken — das Concert eröffnet hatte, trat diesmal als Solist aus unseren Künstlerkreisen Herr R. Himmelstoß mit dem Violinconcert von Beethoven auf und hatte Gelegenheit, durch den lebhaften und allseitigen Beifall, der wohlverdient seinen Leistungen gespendet wurde, sich zu überzeugen, daß das Publikum des Orchester-Vereins trotz seiner ausgebreiteten Bekanntschaft mit den bedeutendsten Kunstnotabilitäten des Auslandes doch „den Propheten im Vaterlande gelten“ läßt. Sauberkeit und Feinheit in der Behandlung des Figurenwerks, musikalisch-geschmackvolle Auffassung der getragenen Melodie, vereint mit einer durchgehends, selbst in den höchsten Lagen sicheren und reinen Stimmung verriethen in Herrn Himmelstoß den Schüler eines bedeutenden Meisters, der — wenn wir nicht irren — kein geringerer, als Joachim ist. In den von Letzterem maßvoll componirten Cadenzen zeigte Herr Himmelstoß auch nach anderer Richtung hin seine gediegenen Studien für mehr äußerliche, virtuosenartige Verwerthung des Instruments. Wir wünschten, diesen geschätzten Künstler nicht nur unserm Orchester-Verein, sondern auch den anderen Kunstinstituten, in welchen er auf einem engeren Gebiet ebenso erfolgreich thätig ist, noch recht lange erhalten zu wissen.

Auf das Violin-Concert folgte der Entr'acte aus der Oper „Joseph“ von Méhul C-moll, welcher stimmungsvoll die erhabenen Scenen des II. Acts dieses biblischen Dramas vorbereitet, dessen Wiederaufnahme in das Repertoir unseres Stadttheaters wir um deshalb doppelt befürworten möchten, weil zur Zeit uns eine treffliche Besetzung dieses klassischen Werkes von so großartiger Einfachheit und ergreifender Wirkung ermöglicht scheint. — Das Eingangs erwähnte Beethoven'sche Adagio, recht glücklich für das concertirende Instrument ausgewählt und von B. Scholz für Orchester gewandt eingerichtet, wurde von unserem ausgezeichneten Clarinettisten Herrn A. Kuschel zart und ausdrucksvoll vorgetragen.

Das Concert schloß mit der 4. Symphonie B-dur von Niels W. Gade, welche durch ihre Wendungen und die formale Glätte mehr als irgend eine seiner Compositionen an Mendelssohn erinnert. Dabei treten doch vielfach originelle Züge, welche den nordischen Tondichter charakterisiren, auf und wenn das Werk auch nie den Zuhörer hinreißen dürfte, so wird doch der Eindruck, welchen die schwungvollen Allegro-Sätze, wie das überaus sinnige Thema des II. Theils Es-dur auf ihn ausüben, ein musikalisch-schöner bleiben. Dies zeigte sich denn auch diesmal wieder in der allgemein beifälligen Aufnahme Seitens des Publikums. Das Orchester löste seine Aufgabe sowohl hierbei, wie in der Begleitung der Beethoven'schen Compositionen ganz vorzüglich.

S.

Lobe-Theater.

Zweites Gastspiel des Herrn Oberländer.

„Man sucht einen Erzieher“, Lustspiel in 2 Acten von Bahn und „Erlauben Sie Madame“, Lustspiel in 1 Act von Lichterfeld.

Der Abraham Meyer ist eine beliebte Rolle aller Charakterkomiker und deshalb erscheint das alte, aber doch immer wirksame Bahn'sche Lustspiel auch noch auf dem Repertoir. Herr Oberländer erwies sich in dieser Rolle sowohl wie als Treu in dem einactigen Lustspiele als ein gediegener Künstler, der seine Figuren lebensfähig gestaltet und deren Eigenthümlichkeiten in liebenswürdiger und feiner Form reproducirt. Sein Abraham Meyer, sein Rechthaber Treu sind Genrebilder in farbenreicher Detailzeichnung, welche ein in sich abgeschlossenes Ganze bilden, und da diese Gestalten dem wirklichen Leben entnommen, wahr und treu gezeichnet und von liebenswürdigem Humor durchweht sind, können sie für Repräsentanten einer Gattung komischer Menschen gelten, deren Absonderlichkeiten uns in eine animirte Stimmung zu versetzen vermögen. Die Idee des Lichterfeld'schen Lustspiels, zwei rechthaberische Menschen einander gegenüber zu stellen, ist mit Geschick ausgebeutet. Herr Tomann gab den Arthur v. Marsan mit Anstand und feinen Tact; ihm schlossen sich erwähnenswerth Frl. Hagen, Frl. Gerber und Herr Lederer an.

u.

---

* **[Die gesammten Naturwissenschaften.]** Für das Verständniß weiterer Kreise und auf wissenschaftlicher Grundlage bearbeitet von Dippel, Gottlieb, Gurlt, Koppe, Mädler, Masius, Moll, Nauck, Nöggerath, Quenstedt, Reclam, Reis, Romberg, Zech. Dritte, neu bearbeitete und bereicherte Auflage. In drei Bänden. Essen, Druck und Verlag von G. D. Bädeker. 1873.

In allen Lebenskreisen, in jedem Berufe ist die Kenntniß der Naturwissenschaften ein Bedürfniß, zum Verständniß der Dinge, mit denen wir täglich verkehren, auch für den Laien heutigen Tages eine zwingende Nothwendigkeit. Vielfach sind einzelne der einschlagenden Wissenschaften in einem Gesammtbilde oder in abgeschlossenen Monographien über bestimmte Gegenstände durch populäre Schriften dem Laien zugänglich gemacht, nicht immer mit Glück, weil wohl zuweilen den sog. populären Schriften die Oberflächlichkeit anklebt.

In dem vorliegenden ausgezeichneten Werke, dessen hohe Verdienste seiner Zeit von dem Altmeister der Naturwissenschaften, Alexander von Humboldt, mit Wärme gewürdigt wurden, ist jene Klippe der Popularität glücklich überwunden: dessen ist Beweis, daß der Verleger bereits mit einer dritten Auflage vor das Publikum treten kann, dafür bürgt die Reihe ausgezeichneter Mitarbeiter, welche es verschmähten lediglich nach Popularität zu haschen, sondern bei der allgemein faßlichen Darstellung die wissenschaftliche Grundlage niemals außer Acht ließen.

Bis jetzt liegen drei Lieferungen des ersten Bandes vor. Das Werk beginnt mit einer Widmung an Alexander von Humboldt, welcher die von Masius klassisch geschriebene Einleitung in das Ganze folgt. Den ersten Abschnitt bildet die von Dr. Zech zu Stuttgart bearbeitete Mechanik, welche in den früheren Auflagen mit der Physik, jetzt als selbstständige Wissenschaft zweckmäßig behandelt worden ist. In der vierten Lieferung wird die Physik und Meteorologie abgehandelt werden, welche früher von Koppe, in der jetzigen Auflage von Dr. Reis zu Mainz bearbeitet ist. Der Physik werden folgen die Chemie von Dr. Gottlieb, die Physiologie von Dr. Reclam, die Zoologie von Dr. Masius, die Botanik von Dr. Dippel, die Mineralogie von Dr. Quenstedt, die Geologie und Geognosie von Dr. Nöggerath, Bergbau und Hüttenkunde von Dr. Gurlt, das Meer von Dr. Romberg, die Astronomie von Dr. Mädler.

Man sieht, es liegt hier ein reicher Schatz des Wissens vor, welcher hier dem gebildeten Publikum entgegengetragen wird. Die schöne und reiche Ausstattung, welche der Verleger durch zahlreiche in den Text gedruckte Holzschnitte und beigegebene Tafeln, sowie durch illustrirte Titelblätter für jeden Abschnitt dem Werke zu geben bemüht ist, bürgt dafür, daß auch die neue Auflage sich schnell verbreiten wird.

Hegel in der betreffenden Angelegenheit übereingestimmt. — Die parlamentarischen Diners und Festivitäten stehen gegenwärtig in Blüthe. Der Abg. v. Bonin gab seiner Fraction (der sogenannten Excellenzenpartei) ein elegantes Diner, welchem die Minister Dr. Falk und Camphausen, die Fractions-Excellenzen v. Bernuth und v. Patow, der Präsident v. Forckenbeck, viele Mitglieder der liberalen Centrumspartei und der hiesigen haute finance, der Polizeipräsident v. Madai ꝛc. beiwohnten. Ein anderes lucullisches Bankett gab der Abg. Graf Renard seinen Freunden, ohne Rücksicht auf den Parteistandpunkt zu nehmen. Der würdige Führer des früheren linken Centrums, Abg. von Bockum-Dolffs feiert morgen seinen Geburtstag. Die Wähler von Soest haben durch den Abg. Uhlendorff eine Glückwunschadresse überreichen lassen.

△ **Berlin**, 18. Februar. [Die Wahl der Commissions-Mitglieder. — Stempelsteuer-Angelegenheit.] Das war heute im Abgeordnetenhause ein hartnäckiger Wahlkampf, um die Mitgliedschaft zur Staatsuntersuchungscommission, — als ob darin besondere Lorbern zu pflücken wären. Nachdem Alt- und Neuconservative nicht einmal Lasker als geborenes erstes Mitglied dieser Commission concedirt, sondern den altconservativen Herrn v. Wedell-Behlingsdorf als Itzenplitz'schen Parteigenossen vorgezogen hatten, wäre wahrlich zu erwarten gewesen, daß die Nationalliberalen einmüthig auch in zweiter Linie liberal wählen würden. War es doch kaum schicklich, in der Commission neben fünf conservativen Beamten und zwei conservativen Herrenhäuslern dem Abgeordneten Lasker als alleinigen Liberalen noch einen conservativen Collegen zu geben; mußte nicht der Herr Handelsminister daraus schließen, daß die Mehrheit des Hauses ihm bescheinigen wolle, daß sie ihn nach wie vor fähig halte, die Eisenbahnconcessionen zu vergeben? — Aber im Rathe des **rechten** Flügels der Nationalliberalen war es anders beschlossen. Das erste Scrutinium ergab für den Vicepräsidenten v. Köller 120 Stimmen (die Neuconservativen, fast alle Freiconservativen und Altliberalen, $1^2/_5$ der Nationalliberalen), dann kam Virchow mit 80 Stimmen (Fortschrittspartei, $^3/_5$ Nationalliberale und vereinzelte Wilde und dgl.), v. Wedell-Behlingsdorf 49 (Altconservative), v. Mallinckrodt 60 (Ultramontane und Polen), Elsner v. Gronow (2 Freiconservative). — Beim zweiten Wahlgange, der mit größter Spannung erwartet wurde, schlugen sich die Altconservativen einmüthig auf Mallinckrodt, den ultramontanen Gesinnungsverwandten; von den Nationalliberalen gingen noch ein Theil von Köller auf Virchow über. So kam es denn, daß Mallinckrodt mit 105 Stimmeu, vor Köller mit 104 Stimmen Vorsprung gewann, Virchow mit 89 Stimmen der Dritte wurde. Bei der nun geschäftsordnungsmäßig stattfindenden engern Wahl zwischen Mallinckrodt und Köller gingen trotz der Erbitterung, die sich gegen den um die Regierung schwenzelnden rechten Flügel der Nationalliberalen entwickelt hatte, alle die für Virchow gestimmt, auf Köller über, — mit Ausnahme von 13, die weiße Zettel vorzogen, da sie beide Personen für gleich ungeeignet hielten. Uebrigens hatte man bereits im Abgeordnetenhause zuverläßige Nachricht, daß die Regierung sich überzeugt hat, sie werde mit einer Königlichen Untersuchungscommission, die nicht einmal die Rechte der parlamentarischen Commission hat, namentlich keine Zeugen vereidigen oder vereidigen lassen darf, in die Brüche gerathen können; sie wird deshalb ein Gesetz einbringen behufs der Erweiterung jener Rechte. — Durch eine bei der Budgetberathung abgegebene Erklärung des Ministerpräsidenten v. Roon, erfährt die Welt zum ersten Male, wer eigentlich zur Zeit das Preußische „Staatsministerium" ist, welches verfassungsmäßig z. B. bei der Thronerledigung, wenn kein volljähriger Agnat da ist, bis zur Regentschaft regieren muß, für octroyirte Verordnungen in der Gesammtheit die Verantwortlichkeitkeit trägt, über Belagerungszustand zu entscheiden hat, und in allen Disciplinarprocessen gegen nichtrichterliche Beamte die letzte endgültig entscheidende Instanz bildet. Es sind die 9 Herren Graf Roon, Graf Itzenplitz, Graf Eulenburg, Graf Königsmark, Leonhardt, Camphausen, Falk, von Kameke und Fürst Bismarck. Herr von Stosch und Delbrück sind Minister aber nicht Mitglieder des Staatsministeriums. Herrn Wagener wird es übrigens sonderbar vorkommen, wenn er, was noch keineswegs feststeht, vor dem Disciplinarhof als Angeklagter erscheint; hat er doch seit Jahr und Tag vor dem Gesammtministerium in allen Beamten-Disciplinarsachen referirt und protokollirt. — Im Abgeordnetenhause verbreitete sich vom Ministertisch aus die Nachricht, der Millionen-Ueberschuß der Einnahmen pro 1872 sei über alle Maßen hoch, — 18 bis 20 Millionen. Der Abgeordnete Parisius machte dies bei dem Stempelreformgesetz geltend, für den von der Fortschrittspartei (Eberty) und von dem alten Gerlach mit Unterstützung der Clericalen curioser Weise gleichzeitig gestellten und auch glücklich durchgesetzten Antrag auf völlige Aufhebung des Stempels für Geburts-, Tauf-, Trau- und Todtenscheine.

[Dr. Nachtigal.] Bei der hiesigen Gesellschaft für Erdkunde sind (von späterem Datum) bei Dr. Rohlfs sind Briefe aus Tripolis eingelaufen, denen zufolge Nachrichten von Dr. Nachtigal in nächster Zeit zu erwarten stehen. Sollte derselbe, wie gesagt wird, den Weg von Adamaua nach der Küste wählen, so würde damit der jetzt für die Erforschung Centralafrikas entworfene Plan bereits in einem wesentlichen Punkte gefördert sein.

Königsberg i. Pr., 15. Februar. [Die Schleifung] der Festungswälle in Pillau, welche unmittelbar am Bahnhofe liegen, hat, wie die „Ostpr. Ztg." meldet, jetzt Montag begonnen.

Bonn, 14. Februar. [Proceß.] Die „Deutsche R.-Ztg." meldet: „In der heutigen Sitzung des Zuchtpolizeigerichts wurde das Urtheil in unseren vor acht Tagen verhandelten zwei Proceßsachen (Erklärung des Mainzer Vereins deutscher Katholiken und Proceß der Jesuiten von Maria Laach) gesprochen, und zwar wurde in jener Sache gegen den Redacteur Dr. Maßner auf einen Monat Gefängniß, 10 Thlr. Stempel und die Kosten, sowie Vernichtung der confiscirten Zeitungsnummern erkannt. Beide Urtheile fußen auf den §§ 131 und 34 des Preßgesetzbuches. Der Verleger wurde diesmal freigesprochen, indem der Gerichtshof den Ausführungen der Vertheidigung beitrat.

Heidelberg, 14. Febr. [Erklärung.] „Herrn Bisthumsverweser v. Kübel fordere ich hiermit auf, aus irgend welcher officiellen Kundgebung der katholischen Opposition oder irgend welcher Aeußerung ihrer Träger den Beweis dafür zu liefern, daß die Opposition unkatholische Tendenzen habe und unkatholischen Grundsätzen huldige. Widrigenfalls erkläre ich die in dem Fastenhirtenbriefe vom 2. Februar 1873 aufgestellten dießfallsigen Behauptungen, namentlich die Behauptung, daß in dem Kölner Congresse das Princip der freien Forschung (im Sinne des Indifferentismus) acceptirt sei, hiermit öffentlich als **Unwahrheit** und erkläre, daß jeder Geistliche, der diesen Hirtenbrief dem Volke kund macht, sich der Unwahrheit und Verläumdung schuldig macht. Dr. Michelis".

Oesterreich.

Wien, 18. Februar. [Einberufung der Delegationen.] Eine Zuschrift des Ministeriums an das Präsidium des Herrenhauses theilt mit, daß die Einberufung der Delegationen für den 2. April in Aussicht genommen sei und ladet zur Vornahme der Wahlen ein.

[Kaiser Ferdinand.] Heute war hier das Gerücht verbreitet, Kaiser Ferdinand sei gestorben. Officiell liegen keinerlei Nachrichten über das Befinden des Kaisers vor.

Pest, 18. Februar. [Als Nachfolger des Ministers des Innern] Toth wird Graf Szapary genannt.

Italien.

Rom, 14. Februar. [Rede des Papstes.] Im Thronsaale des Vaticans hat der Vater der neukatholischen Christenheit, wie schon erwähnt, seit dem 9. d. Mts. die Decrete feierlich verlesen, welche die Heiligsprechung des Benedict Labra, aus einem Dorfe bei Boulogne sur mer gebürtig, und des Andrea di Burgio, eines sicilianischen Capuziners, verkündet. Das heilige Collegium, viele italienische Bischöfe und Prälaten, auch die in Rom anwesenden französischen Bischöfe, unter ihnen der Bischof von Arras und Boulogne, wohnten der Feier bei. Dann hielt dieser in lateinischer Sprache eine Rede, in welcher er dem Papste dankte, daß er ihn besonders zu der Feier eingeladen, weil der Heilige in seiner Diöcese geboren worden sei. — Hierauf hielt Pius IX. wieder eine mit politischen Anspielungen reich versehene Rede.

Gott sei, sagte er, immer bewundernswerth in seiner Vorsicht. Er habe die Kirche in der dritten, in der sechsten, in der neunten Stunde beschützt und werde sie auch in der elften Stunde beschirmen, die jetzt gekommen sei. Anfangs habe Gott die Kirche gegen die Grausamkeiten der Tyrannen beschützt und ihnen die Standhaftigkeit der Märtyrer entgegengesetzt. Er habe sie beschützt, als man sie durch Libertinage corrumpiren wollte und setzte ihr die Reinheit und Keuschheit der Jungfrauen, die Geduld der Priester und die Vermehrung der Heiligen entgegen. Er beschütze die Kirche auch in unseren Tagen gegen ihren mächtigen Feind — den Unglauben! Wer sei es aber jetzt, der den Unglauben widerlege? Es seien nicht die Mächtigen dieser Erde, nicht die Weltweisen, nicht die Hochgestellten, sondern allerlei Volk, das die Kirche plebs christiana nenne! Es bekämpfe den Unglauben durch Pilgerfahrten, durch Kirchenbesuch, durch heilige Gesänge, durch Beichten und Abendmahlnehmen, durch fromme Vereine! — Dieser heilige und gute Geist, der sich der Völker bemächtigt habe, sei Gottes Werk und ein sicheres Pfand, daß er die Kirche in dieser unglücklichen Zeit beschützen werde! Dieß erkenne man daran, daß er häufig Gelegenheit gebe, neue Heilige zu canonisiren, deren Ruhm durch ganz Europa, durch die ganze Welt erschalle! Die heute canonisirten Heiligen hätten für die Kirche gestritten, mit ihrer Einfachheit, ihrer Niedrigkeit, ihrer Keuschheit und Entsagung gegen die Lüste der Welt, gegen die Völlerei gekämpft! — Gott sei daher gepriesen, daß er der Kirche diese beiden Heroen habe erscheinen lassen! — Die Kirche stehe nicht still, sie gehe auf dem Wege der Tugend vorwärts, hebe die Augen gen Himmel und sage: Herr, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun! Ach, daß man es doch höre, der Chef der Kirche beuge nicht das Haupt vor den Ruchlosigkeiten der Welt und des Teufels! Er werde das Haupt nicht beugen, selbst wenn er es unter dem Beile des Henkers fallen müßte! (Große Sensation in der Versammlung.) Bitten wir Gott für die Völker Frankreichs und Italiens, da die beiden Heiligen angehörten! Er segne den Mann, der Frankreich jetzt regiert, er möge ihm bessere und die besten Rathschläge ertheilen, und denen, welche Italien regieren, möge er die Worte zurufen, die er bei Erschaffung der Welt gesprochen: „Fiat lux!" Es werde Licht! damit sie aus dem dicksten Nebel, der dicksten Finsterniß, der dunkelsten Nacht, in welchen sie sich gestürzt, gerettet werden! — Gott segne die Millionen Franzosen und Italiener, welche ihre Pflichten gegen die Kirche erfüllen und zu ihm rufen: Miserere nostri Domine, miserere nostri! Benedictio Dei!

[In der Deputirtenkammer] wurde vorgestern und gestern aus Anlaß des Antrages Pescatore über die Bankfrage gesprochen; vorgestern ergriffen Nisco, Viacava, Seismit-Doda und Pescatore das Wort; die Debatte drehte sich weniger um den Antrag selber, wie um den Stand des Geldumlaufs im Allgemeinen; Seismit-Doda machte der Nationalbank förmlich den Proceß. Die gestrige Sitzung wurde fast vollständig durch eine Rede des Finanzministers **Sella** ausgefüllt, in welcher derselbe die gegen die Bank und das Verhältniß der Regierung zu ihr gerichteten Angriffe zurückzuweisen sich bemühte. Schließlich wurde eine vom Abgeordneten **Dina** eingebrachte Tagesordnung mit 134 gegen 128 Stimmen angenommen; dieselbe lautet: „Die Kammer fordert in der Erwägung, daß die bestehenden Gesetze nicht den Erfordernissen des Zwangs-Courses entsprechen, das Ministerium auf, einen Gesetzentwurf wegen Regelung des Umlaufs papierner Werthzeichen vorzulegen und geht zur Tagesordnung über."

[Die Klostergesetz-Commission] hat vorgestern endlich eine Sitzung gehalten, welcher der Minister des Aeußern und der Justiz beiwohnten.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 17. Februar. [Der Bericht de Broglie's. — Zur Fusion. — Neue Präfecten. — Aus Spanien. — Chambord und Dupanloup.] Die Dreißiger-Commission ist heute auf 1 Uhr beschieden, um den Bericht de Broglie's anzuhören. Herr de Broglie hat denselben schon vorgestern Abend im Vertrauen einigen Freunden und Freundinnen vorgelesen, welche höchlich davon erbaut waren. Die monarchistischen Blätter geben sich auch den Anschein, als ob sie in's Vertrauen gezogen wären. Sie theilen geheimnißvoll mit, daß der Bericht Abschnitte von ganz außerordentlicher Beredsamkeit enthalte, und daß der Herzog seine Wendungen so geschickt eingerichtet hat, daß der Präsident der Republik sich nothwendig in denselben fangen muß. Es bleibt abzuwarten, ob die Prophezeihung sich verwirklicht; zu gewissen Rücksichten ist de Broglie schon durch seine Stellung als Akademiker verpflichtet. Académie oblige; aber da der Beschluß der Commission Thiers feindlich ausgefallen ist, so sieht man nicht wohl ein, wie der Bericht anders ausfallen könnte. Uebrigens ist de Broglie ganz der Mann, ein ansehnliches Quantum Galle in freundlicher Fülle zu präsentiren. Es ist nicht mehr die Rede davon, daß der Bericht Thiers vorgelegt werden soll, ehe er an die Kammer gelangt, aber die Verabsäumung dieser Formalität wäre unter den gegenwärtigen Umständen ein verdächtiges Indicium. Im größern Publikum hat man wieder die Hoffnung auf einen Ausgleich verloren. Nur einige Nachzügler sprechen von Versöhnung, aber um so fester glaubt die öffentliche Meinung daran, daß bei Austragung des Zwistes vor der National-Versammlung die Dreißig schmählich unterliegen werden. Der officiöse „Bien public" will dagegen bis zum letzten Augenblick an die Verständigung glauben, und stützt seine Ansicht namentlich auf den Umstand, daß die Royalisten neuerdings alle ihre Fusionshoffnungen wieder getäuscht sehen. Man weiß zwar noch nicht, was in der gestrigen Familienzusammenkunft der Prinzen von Orleans besprochen worden ist, aber die Legitimisten sind sehr aufgebracht über den Grafen von Paris, der sich in der letzten Zeit wieder für die dreifarbige Fahne erklärt und jeden Gedanken einer Zusammenkunft mit dem Grafen Chambord unter den von diesem gestatteten Bedingungen zurückweist.

Die gestern im Amtsblatt verkündigten Veränderungen im Präfectenpersonal haben keinen durchgreifenden Eindruck gemacht. Sie betreffen 13 Präfecturen und 26 Unterpräfecturen. Man merkt an ihnen die unsichere Hand de Goulard's, des Ministers des Innern, welcher vielleicht der Rechten mehr Zugeständnisse gemacht hätte, wäre er nicht von Thiers zurückgehalten worden. So sind zwar zwei republikanische Präfecten geopfert worden, aber die Monarchisten wollen damit nicht vorlieb nehmen. Die „Gazette de France" z. B. erklärt die ganze Maßregel für eine Mystification. Die beiden abgesetzten Republikaner sind Vapereau, der Verfasser des bekannten Dictionnaire der Zeitgenossen, ein sehr gemäßigter Mann, der aber den Clericalen dadurch Anstoß gegeben, daß er vor Kurzem den Bürgermeister von Castel-Sarazzin gegen die Congreganisten in Schutz nahm, und Giraud de Rial, dem nichts vorzuwerfen, als daß seine Ernennung von der September-Regierung unterzeichnet worden. Der bisherige Präfect von Nantes Doniol hat durch eine Strafversetzung nach Nancy dafür gebüßt, daß er die Pilgerprocession im vorigen Jahre nicht in Schutz

---

[Ueber die Kirgisendeputation], die sich gegenwärtig in Petersburg aufhält, entnimmt die „St. Petersburger Ztg." dem „Gol." folgende interessante Mittheilungen: Die aus 16 Personen bestehende Deputation der Saissan'schen und Ust-Kamenogorskischen Kirgisen ist 5000 Werst weit hergekommen, um im Namen der ersteren, die erst vor vier Jahren in den russischen Unterthanenverband getreten sind, S. M. dem Kaiser ihre Ergebenheit zu bezeugen und im Namen der letzteren Seiner Majestät für das ihnen verliehene neue Verwaltungsreglement zu danken. Einige der jüngeren Mitglieder sprechen geläufig russisch; zwei haben den Cursus in der Volksschule in Kokbekty beendigt und einer hat das Russische im Hause seines Vaters, der Beamter für besondere Aufträge beim Gouverneur von Ssemipalatinsk war, erlernt. Am 15. October reisten die Deputirten von Saissan ab und kamen nach einem Aufenthalt von 12 Tagen in Kasan, wo sie sich von den tatarischen Schneidern noch verschiedene Kleidungsstücke anfertigen ließen, am 29. December in Petersburg an. Nachdem sie einige Tage in einem in der Nähe des Bahnhofs belegenen Gasthofe zugebracht, zogen sie in eine gemiethete Wohnung über, die sich in der Erbsenstraße in der Nähe der Steinernen Brücke befindet. Diese Wohnung ist keineswegs luxuriös, entspricht aber vollkommen den Begriffen von Comfort, den die Kirgisen mitgebracht haben. Das Beste ist dabei für sie, daß sie keine Treppen zu steigen haben, die vielen von ihnen bei ihrer Beleibtheit ein fast unübersteigliches Hinderniß sind. Nicht geringe Mühe hat es verursacht, ihren Tisch einzurichten; endlich ist aber Alles nach Wunsch gelungen. Aber ihr Nationalgericht (eine dicke Nudelspeise mit Stücken Hammel-, Rind- oder Pferdefleisch, fett und von einem besonderen Geruche) und ihre Art unter Verzichtleistung auf alles bei uns nothwendige Zubehör zu essen, sind nicht geeignet, einen auch am wenigsten heikeln Appetit zu erwecken. Schwer ist es, den Mangel der Reinlichkeit, das geringe Verständniß für Benutzung der Nase und des Mundes, zuweilen auch die ohrverletzenden Töne ihrer Sprache mit der Pracht ihrer Costüme in Einklang zu bringen. Sammet, hellfarbiger Atlas, Seide, reiche Besätze mit kostbaren Goldtressen, reich mit Gold gestickte Käppchen, zobelverbrämte Mützen, glänzende Cavalleriesäbel, die Ketten und Abzeichen der Bijar (Richter) und die großen goldenen und silbernen Medaillen an russischen Ordensbändern — alles das macht einen äußern Effect, in welchem die Kirgisendeputation schwerlich Nebenbuhler finden dürfte. Vor der Vorstellung bei S. M. dem Kaiser hielten sich die Mitglieder der Deputation sehr zurückgezogen, sie wohnten jedoch mit Allerhöchster Genehmigung der Waffenweihe und der Parade im Winterpalais bei, und am 7. Januar hatten sie das Glück, S. M. dem Kaiser vorgestellt zu werden, und bis jetzt noch wiederholen sie mit einem Gebete die gnädige Antwort des „Weißen Zars" auf ihre Anreden. Seit dem 9. begannen sie die Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein zu nehmen; so die Isaakskathedrale, das zoologische Museum, die Porzellanfabrik ꝛc. Den Trauerzug bei Ueberführung der Leiche der Großfürstin Helene Pawlowna sahen sie aus einem Fenster des Ingenieurschlosses, und es war merkwürdig anzusehen, welche Verwunderung und welches Entzücken sich, mit Befremden vermischt, auf ihren Gesichtern zeigte, als sie den Kaiser hinter dem Sarge einherschreiten sahen. Am 17. wurde die Deputation dem Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch vorgestellt, welchen einige der Ust-Kamenogorskischen Kirgisen in der Escorte auf der Reise durch die Steppen im Jahre 1868 begleitet hatten. Einer von ihnen Islam Alichanow begrüßte Seine Hoheit in russischer Sprache im Namen seines Vaters, des ehemaligen Sultans des Bezirks Kokbekty, der das Glück gehabt, Seine Hoheit bei sich aufzunehmen.

[Eine Commandit-Gesellschaft von Dienstmädchen.] Die Berliner „Post" erfährt eine hübsche, kleine Geschichte — eine von Dienstmädchen gegründete Commandit-Gesellschaft auf Actien — aus Hamburg. In einer der größten Modewaarenhandlung erschien vor Kurzem ein einfach aber nett gekleidetes Dienstmädchen und verlangte ein Umschlagetuch zu kaufen. Es wurden ihm eine Anzahl derselben von einer Güte vorgezeigt, wie man glaubte, daß sie der Schönen bei ihrem Stande behagen würden. Aber keins ist ihr recht und sie verlangt immer höhere Preise, bis endlich bei einem Shawl von 200 Thalern, den das Mädchen in der That kaufen will, der Commis Verdacht schöpft und seinen Principal zu Rathe zieht, ob nicht hinter der so hoch hinaus wollenden Käuferin eine Diebin oder Betrügerin stecke. Inzwischen versichert Jene, daß ihr dieser Shawl sehr gut gefalle, und daß sie das Geld auf der Stelle holen wollte. Bald darauf kehrte das Mädchen zurück und bezahlte das Tuch in klingender Münze. Sofort nahm dasselbe aber jetzt ein Polizeidiener fest, den man vorher herbeigerufen und in der Nähe versteckt hatte, und fragte die an allen Gliedern Zitternde nach ihrer Herrschaft. Dieselbe stellte ihr indeß das beste Zeugniß aus, worauf sich dann auf weitere Nachforschungen ermittelte, daß die **Dienstmädchen des ganzen Hauses** das Geld für jenen Shawl **zusammengeschossen** und das Uebereinkommen getroffen hatten, ihn als **Gemeingut** zu betrachten und alle Sonntage abwechselnd zu tragen.

[Geologische Vorkommnisse im Gotthard-Tunnel.] Die „Alpenpost" bringt als „Mittheilung des Ober-Ingenieurs der Gotthardbahn" einige Notizen über die bisherigen geologischen Vorkommnisse im Tunnel. Es ist aus denselben zu ersehen, daß die Gebirgsverhältnisse an der Nordseite bis jetzt bedeutend einfacher sind, als an der Südseite. Bei Göschenen stieß man schon im Voreinschnitt auf granitischen Gneis; bei 26 M. Entfernung wurde eine Chloritschicht angefahren, die sich bald wieder verlor. Das Gestein ist ganz trocken, und während es gegen die Oberfläche hin zwei Schichtungen zeigt, ist es bei 30 M. compact und von muscheligem Bruch. Bei Airolo durchschnitt man ein moränenartiges Schuttlager, das auf Torf zu ruhen scheint; durch dasselbe läuft auch der Richtungsstollen, der bei 40 M. auf gelben Kalkstein, bei 48 M. auf Gyps, der einen Anhydritgang enthält, bei 64 M. auf Talk- und Glimmerschiefer stieß und weiterhin sich „in dolomitischem Gestein und ähnlichen Gesteintrümmern bewegte"; bei 85,7 M. betrug der Wasserandrang 30 Liter in der Secunde, und man befand sich in einer Trümmerschicht, aus der vom Wasser in den Stollen hinein eine Menge Schutt (Glimmerschiefer und Quarzblöcke) geführt worden. Nachdem diese Schicht von etwa 4 M. Mächtigkeit durchfahren war, kam man in leicht zerfallenden Glimmerschiefer, der bei 100 M. etwas dichter wurde und abwechselnd weichere und härtere Schichten aufwies. Nach der neuesten Messung fließen aus dem Tunnel an dessen Mündung 37,5 Liter Wasser in der Secunde ab. 34 M. vom Portal entfernt fand man bei der Erweiterung des Richtungsstollen 14 M. unter der Erdoberfläche wiederum eine Torfschicht unter Moränenschutt; dieselbe enthielt wohlerhaltene Holzerste, wahrscheinlich von der Birke.

[Professor Dr. Klinkerfues], der seit dem jüngsten Sternschnuppenphänomen in den Zeitungen so oft erwähnte Astronom und Naturforscher zu Göttingen, ist, wie die „Hess. M.-Ztg." berichtet, geboren in dem kurhessischen Städtchen Spangenberg, unweit Melsungen, wo sein Vater als Amtswundarzt angestellt war. Da die Eltern bei zahlreicher Familie unbemittelt waren, wurde der hoffnungsvolle Knabe in Hofgeismar bei einigen alten Tanten erzogen, besuchte die dortige Bürgerschule und genoß daneben den Privatunterricht der Rectoren, welche an diesem Schüler große Freude hatten und es lebhaft bedauerten, daß die erforderlichen Mittel zum akademischen Studium nicht vorhanden waren. Doch besuchte Klinkerfues später noch einige Klassen des Gymnasiums zu Kassel und fand dann an der Eisenbahn in Marburg eine bescheidene Anstellung. Hier bildete er sich als Autodidact weiter, erregte durch originelle Lösung einer schwierigen mathematischen Aufgabe die Aufmerksamkeit des weiland Professor Dr. Gerling und betrieb nun unter dessen Auspicien, unterstützt von einigen reichen Engländern, die auf ihn aufmerksam geworden waren, planmäßig seine Lieblingsstudien, deren glänzender Erfolg ihm seit einer Reihe von Jahren den ehrenvollen Ruf an die Georgia Augusta und deren Sternwarte verschafft hat.

Berlin, 17. Febr. [Ein verwegener Ritt.] Vorgestern Abend — so meldet die „Kreuz-Ztg." — sollte der letzte Lokalzug von Potsdam nach Berlin eben vom Bahnhof Zehlendorf abgehen, schon war das Signal gegeben, die Locomotive pfiff — da kam athemlos noch ein Berliner Kind dahergaloppirt. Rasch entschlossen eilt unser Berliner dem Zuge nach, packt den Puffer und schwingt sich — in den Sattel des schmalrückigen Eisengauls. Und „fortuna adjuvat audaces!" Der Pufferreiter hält glücklich Balance und Schenkeldruck bis zur Station Lichterfelde, wo die Conducteure, die bewundernd das Wagestück geschaut, ein menschlich Rühren fühlen und dem kühnen Reiter zu einem bequemern Platz verhelfen, aber freilich uur, um ihn bei der Ankunft in dem ersehnten Berlin der Bahnhofspolizei zu überliefern, die bekanntlich keinen Enthusiasmus für Bravourstücke hat und die Identität des Dampfreiters feststellte, um ihn nächstens vom Polizeirichter zu der herausgeforderten Strafe verurtheilen zu lassen.

genommen. Die beiden famosen legitimistischen Präfecten des Gard und der Loire, Guiges de Champvans und Ducros sind in ihren Stellungen erhalten worden. Die republikanischen Blätter enthalten sich im Allgemeinen tadelnder Bemerkungen.

Die Nachrichten aus Spanien sind anhaltend gut. Wir waren bisher ausschließlich auf telegraphische Nachrichten angewiesen, aber es scheint, daß die Postverbindung wieder hergestellt ist, und man erwartet Zeitungen und Briefe für heute. Nichts Zuverlässiges ward noch über das von mehreren Seiten gemeldete persönliche Auftreten Don Carlos' hierher berichtet. Die Anerkennung der spanischen Republik von Seiten Frankreichs soll, wie es heißt, erfolgen, sobald die offizielle Mittheilung von der Proclamation dieser Republik hier eingetroffen ist. König Amadeus wird heute in Bordeaux erwartet.

Es ging in der letzten Zeit das Gerücht von einem Briefwechsel zwischen dem Grafen Chambord und Herrn Dupanloup. Dasselbe scheint sich zu bestätigen, und man verkündigt für heute die Veröffentlichung dieser Correspondenz, Herr Dupanloup ist seit einigen Tagen in Montpellier, wo er sich von seinen parlamentarischen Strapazen ausruht.

* **Paris**, 17. Febr. [Zur Fusion.] Der „Homme principe" wird täglich unpopulärer in Frankreich, und wenn die Prinzen von Orleans in Frankreich nie mehr eine Rolle spielen wollen, so brauchen sie sich demselben nur zu unterwerfen. Der Graf von Paris scheint dies übrigens auch eingesehen zu haben, denn er sagte, als man vor zwei Tagen in einer Versammlung, die bei dem Herzog d'Aumale Statt fand, in ihn drang, sich zu seinem Vetter zu begeben, mit großer Entschlossenheit: „Faites-ce que vous voudrez, mais je n'irai pas à Vienne." — Das englische Parlamentsmitglied Henry Hoare hat in Sachen der Fusion an Herrn Edmond About folgendes Schreiben gerichtet:

Unter der Ueberschrift: „Neuestes von der Fusion" veröffentlichten Sie vor einigen Tagen im „XIX. Siècle" einen Artikel, in welchem Sie mich so deutlich bezeichnen, daß ich Sie um Erlaubniß bitten darf, einige Details des Gesprächs zu berichtigen, welches ein „indiscreter Nachbar" zwischen dem Oberhaupt des Hauses Orleans und Ihrem ergebenen Diener gehört haben will. Es ist nicht richtig, daß der Graf von Paris gesagt hätte: „wenn die die Wahl seiner Mitbürger auf ihn fiele, so würde er ohne Zaudern und ohne Bedenken die Regierung übernehmen." In Wahrheit sagte er vielmehr: „er erkenne an, daß die einzig mögliche Monarchie in Frankreich die constitutionelle Monarchie wäre und daß dieselbe, um von Dauer zu sein, wie in England, auf dem Princip der Erblichkeit beruhen müsse, daß er sich daher niemals der Candidatur des Grafen Chambord widersetzen würde, daß aber, wenn der Graf Chambord, nachdem das Land sich für die Wiederherstellung der Monarchie entschieden, die constitutionellen Bedingungen ablehnen würde, die Sachlage eine andere wäre." Ich kann in diesen Worten keine besondere Vorliebe für den Thron entdecken, und seit geraumer Zeit sind die Vorgänge in Frankreich und Spanien auch nicht danach angethan, ein großes Gelüste nach dieser undankbaren Stellung einzuflößen. Der Herr Graf von Paris sagte weiter, „daß er, seit seiner Kindheit in der Verbannung gelebt, es als ein wahres Glück empfunden hätte, nach Frankreich zurückzukehren, daß er dort zu bleiben hoffe und sich glücklich schätzen würde, dort bleiben zu dürfen." Es will mir scheinen, daß dieses Gefühl von jedem Patrioten und von Jedem, der französisch gesinnt ist, gebilligt werden sollte; leider aber giebt es Personen, welche in der Gereiztheit ihrer politischen Ansichten jede Aeußerung oder jede Handlung, die für den Sieg ihres dynastischen oder republikanischen Programms hinderlich sein könnte, zu entstellen suchen.

[Herr Borela,] der Redacteur des hier in spanischer Sprache erscheinenden Blattes „El Americano", hat von Herrn Castelar, dem spanischen Minister des Aeußern, folgende Depesche erhalten:

Madrid, 13. Februar 1873, 5 Uhr Abends. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten der spanischen Republik begrüßt auf's Wärmste die Bürger von Südamerika, welche sich in Paris aufhalten. Die Fahne der Republik weht endlich über dem ganzen Gebiet, welches die spanische Race in Amerika besitzt. Auch unsere Antillen bilden jetzt den Bestandtheil einer großen Republik. Ich hoffe, daß die innige Liebe, welche ich stets für Südamerika an den Tag gelegt habe, mir ein Recht giebt, an Sie die Bitte zu richten, die öffentliche Meinung jener fernen Gegenden aufzuklären, auf daß sie begreifen, wie nothwendig es ist, in der Erhaltung der spanisch-republikanischen Fahne auf einem Theile des amerikanischen Gebiets die Bürgschaft einer ewigen Einigkeit zwischen der alten und der neuen Welt zu erblicken.

[Die Republikaner von Bordeaux] haben eine von der „Gironde" mitgetheilte Beglückwünschungsadresse an Herrn Castelar gerichtet. Es heißt darin:

Im Namen ihrer Freunde in Bordeaux bitten Sie die unterzeichneten Republikaner, ihr aufrichtiger Dolmetsch bei den spanischen Patrioten zu sein und ihnen in Ihrer schönen Sprache die Wünsche auszudrücken, welche dieselben für das Wohl Ihrer neuen Regierung hegen. Es lebe die Republik!

[Personalien.] Gambetta soll wegen seines Halsleidens gezwungen sein, Paris zu verlassen und den Rest des Winters in Nizza zuzubringen; er war übrigens heute noch in Versailles. — Bannerville ist aus Wien angekommen und wurde gestern von Thiers empfangen.

[Die Herzogin von Persigny.] Dem armen Napoleonischen Herzog Fialin von Persigny, schreibt man der „N. Pr. Z.", ringt sein schlechtes, albernes Weib noch über Grab und Tod hinaus Spott. Folgender Antrag ihrer Mutter, der Fürstin de la Moscowa, wird jetzt vor Gericht verhandelt: „Frau von Persigny ist schon seit Jahren von einer Monomanie besessen, welche uns nöthigt, zu beantragen, daß sie unter Curatel gestellt werde. Wir wollen nicht von der Aufführung der Frau v. Persigny reden vor dem Tode ihres Gemahls. Seitdem aber befindet sie sich unzweifelhaft in einem Zustande des Wahnsinns oder Blödsinns, in der Geist vergessen ist. So reiste sie z. B. im Jahre 1872 mehrmals nach England und Egypten und vergaß vollständig, daß sie Kinder und eine Wirthschaft hatte. Als sie darnach gefragt wurde, wollte und konnte sie gar nichts antworten. Ferner kam Frau v. Persigny mehrmals bettelnd zu den Freunden ihres verstorbenen Gemahls und erzählte, daß sie sich in tiefster Armuth befinde; sie verschwendete das Geld, wo man ihr leihweise gab, ohne auch nur an ihre Kinder zu denken. So gab sie in wenigen Monaten 80,000 Francs aus, ohne sagen zu können, wozu sie diese Summe verwendet. Die Fürstin von der Moscowa ist überzeugt worden, daß ihre Tochter an Blödsinn leidet, und verlangt, daß sie unter Curatel gestellt werde, wenn selbst auch bei ihr lichte Augenblicke eintreten." Trotz dieser Vorstellung hat sich die Wittwe Persigny mit einem Herrn Lemoyne wieder verheirathet. Die Prinzessin de la Moscowa ist eine Tochter von Lafitte; ein Theil der Pariser Gesellschaft ist lebhaft besorgt über diesen Scandal.

[Zur Presse.] Unter den Mitgliedern der Linken war vielfach die Rede von der Gründung einer neuen großen Zeitung. Einige dachten daran, die „Gazette de Paris" wieder aufleben zu lassen, welche in Folge des Sturzes der Société industrielle zu erscheinen aufgehört hat; Andere aber waren gegen das Wort „Paris" auf dem Titel. Das Blatt sollte zunächst den Zweck haben, die Candidatur seiner Gründer bei den nächsten Wahlen zu empfehlen, und man nennt unter den zukünftigen Redacteuren desselben den Herrn Edmond Texier.

[Dünkirchen.] Das officielle Journal veröffentlicht das Gesetz, wodurch die neue nördliche Festungsmauer von Dünkirchen unter die erste Reihe der festen Plätze eingereiht wird.

[Die drei verhafteten Verwaltungsräthe der Société industrielle,] die Herren Lefebvre-Duruflé, de Radepont und Randoing, sind gegen Caution provisorisch auf freien Fuß gesetzt worden. Die Untersuchung dürfte noch einen Monat dauern, und wenn sie zu einer Anklage führt, so wird der Proceß wegen des hohen Grades, welchen Herr Lefebvre-Duruflé in der Ehrenlegion einnimmt, nicht vor dem Zuchtpolizei-Gericht, sondern vor der ersten Kammer des Appellhofes verhandelt werden. Der als Werber für die Internationale verhaftete van den Heghem soll schon in den nächsten Tagen vor der Zuchtpolizei erscheinen.

[Clement.] Der Polizei ist soeben eine wichtige Verhaftung gelungen: E. L. Clement, Mitglied der Commune und des Central-Comite's und in contumaciam zum Tode verurtheilt, seines Zeichens ein Schuhmacher, war im Laufe des vergangegen Jahres unter fremdem Namen von England, wohin er sich nach den Mai-Ereignissen geflüchtet hatte, nach Paris zurückgekehrt und hatte sich hier die Stelle eines Concierge in der Rue de Rivoli zu verschaffen gewußt. Hier wurde er von der Polizei entdeckt und gestern Früh abgeholt. Es scheint, daß er erst von den Agenten seine Verurtheilung erfuhr, daher denn sein Schreck ein doppelter war. Er hatte sich schon seit einigen Tagen nicht sicher gefühlt und seine Vorbereitungen zur Abreise getroffen; man fand bei ihm einen Zettel, auf welchen er die Worte geschrieben hatte: „Der Bürger E. L. Clement beeilt sich, dem Hrn. Polizei-Präfecten anzuzeigen, daß er Paris am . . . d. M. verlassen hat und glücklich im Auslande angekommen ist."

[Zur Marine.] Das „Journal officiel" berichtet: Am 2. Febr. fuhr das der Transatlantischen Gesellschaft gehörige Packetboot „Pereire" von Glasgow nach Havre in dunkler Nacht durch die irländische See, als es plötzlich auf einen preußischen Dreimaster, die „Laura" stieß, welcher längs der Flanken des Packetboots anlief und dann in der Dunkelheit verschwand, ohne daß es möglich gewesen wäre, ihm zu folgen und sogleich Hilfe zu leisten. Der Capitän Surmont, welcher gleich im Augenblicke des Zusammenstoßes den persönlichen Befehl des „Pereire" übernahm, ließ an der Stelle, wo der Unfall erfolgt war, beilegen und bei Tagesanbruch gewahrte man die „Laura", welche in Bedrängniß um Hilfe bat. Eines der Rettungsboote der „Pereire" wurde alsbald abgelassen und bewirkte trotz des mit jedem Augenblicke stürmischer werdenden Meeres drei Fahrten hinter einander zwischen dem „Pereire" und der „Laura". Die erste, um die preußische Mannschaft zu retten, die zweite, um den Versuch zu machen, den Dreimaster ins Schlepptau zu nehmen, (welche Operation wegen des schlechten Wetters nicht ausgeführt werden konnte), die dritte und gefährlichste von allen dreien, um die wenigen Personen, welche während des Remorquirungsversuchs freiwillig auf der „Laura" geblieben waren, an Bord des Packetboots zu bringen. Außer dem Capitän Surmont, der schon wegen einer ähnlichen Rettung mit dem Kreuz der Ehrenlegion decorirt worden ist, haben sich in diesem schwierigen Falle noch der erste Lieutenant Hr. Vié und der zweite Matrosenmeister, Hr. Demeure, besonders ausgezeichnet. Auf die Kunde von dem Geschehenen hat der Marineminister diesen beiden Männern sogleich ein Zeichen seiner Zufriedenheit mit ihrem über alles Lob erhabenen Verhalten geben wollen und dem Einen eine goldene, dem Anderen eine silberne Medaille verliehen. Die Regierung freut sich, solche Handlungen zu belohnen, die beweisen, daß die Ueberlieferungen der Menschlichkeit, der Selbstverleugnung und des Muths in unserer Marine noch immer lebendig und in Ehren sind.

Spanien.

Madrid, 13. Februar. [Olozaga an die spanische Regierung. — Die Wahlen in den Cortes. — Carlistisches.] Nach einer Depesche, welche die Regierung an den Gesandten Olozaga in Paris geschickt hat, lauten die Berichte über die Reise der königlichen Familie nach Portugal sehr befriedigend; dieselbe ist überall mit gebührender Achtung empfangen worden. Herr Olosaga hat auf diese Depesche in folgender Weise geantwortet:

„Ich freue mich zu erfahren, daß die Berichte über die Reise der königlichen Familie befriedigend sind, und daß sie mit Achtung von den Bewohnern der Bezirke, durch welche sie gekommen, empfangen worden ist, Ebenso freue ich mich zu vernehmen, daß mein unglückliches Vaterland im Genusse der Ruhe sich befindet, aber es ist auch nöthig, dafür zu sorgen, daß es im Auslande Vertrauen gnieße. Ich hatte bereits meine Verzichtleistung auf den Gesandschaftsposten dem Präsidenten der Cortes zugeschickt. Ich schicke sie nochmals dem Minister des Auswärtigen, dessen Name mir unbekannt ist, und bitte ihn, so schnell als möglich meinen Nachfolger zu ernennen. Bis dahin werde ich fortfahren, die Interessen meines Landes energisch und loyal zu vertreten. Ich denke, daß wenn der König in einem französischen Hafen landen (dies ist eine irrige Annahme gewesen) und ich noch auf meinen Posten sein sollte, Sie mich anweisen sollten, ihm entgegen zu eilen. Im Falle, daß Sie anderer Ansicht sind, hoffe ich, daß Sie mich der Rücksicht für würdig genug halten und mich sofort davon in Kenntniß setzen werden."

Die aus der Verschmelzung von Senat und Congreß hervorgegangenen Cortes, welche sich, wie die französische Nationalversammlung als Inhaber der Nationalsouveränität betrachten, haben sich durch Wahl eines Präsidiums constituirt. Diese Wahlen bewegen sich in derselben Linie, welche in der Ernnenung der Regierung sichtbar war. wie die letztere aus Mitgliedern der beiden großen Parteien der Republikaner und Radikalen, zusammengesetzt ist, so auch das Präsidium, welches die souveränen Cortes sich gegeben haben. Schon die Wahl des früheren radikalen Ministers des Auswärtigen, Cristino Martos, zum Präsidenten der Versammlung bewies, daß die republikanische Partei, welche so plötzlich das Ziel ihrer Bestrebungen erreicht sieht, mit der radikalen Partei zusammengeht. Dasselbe zeigt sich in den jetzt vorgenommenen Wahlen der Vice-Präsidenten. Es wurde zuerst der Marquis von Perales gewählt, ein Progressist, der in Madrid großes Ansehen genießt und bisher im Senate erster Vice-Präsident war; sodann folgt der republikanische Abgeordnete von Valenzia, Cristobal Sorni, und als dritter der radikale Ruiz Gomez, der Vorgänger Echegaray's im Finanz-Ministerium. Während es aus all diesen Vorgängen klar ist, des Radikale und Republikaner sich zur Aufrechthaltung der republikanischen Staatsformen vereinigt haben — Erstere haben ihrem tonangebenden politischen Vereine schon den Namen „Tertulia radical-republicana" gegeben —, hört man über das Verhalten der übrigen Parteien noch nichts Näheres. Der karlistische Aufstand dauert in alter Weise noch fort. Die Alphonsisten haben sich öffentlich noch nicht gerührt und erwarten das Mot d'Ordre aus Paris, wo die Königin Isabella ihre Getreuen zu einem Kriegsrath um sich versammelt hat (der König Alfonso XII. hat Wien noch nicht verlassen und lebt dort nach wie vor als Zögling im Theresianum). Die „Amadeisten" scheinen, seitdem es keinen König Amadeus mehr giebt, spurlos verschwunden zu sein; es hat deren im Ernste wohl überhaupt keine gegeben.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. Februar. [Tagesbericht.]

—p. [Neue Enthüllungen.] Nachdem Herr Dr. v. Florencourt als Chefredacteur der ultramontanen „Schlesischen Volkszeitung" seiner Zeit das unter seinen Vorgängern entstandene Deficit des von ihm geleiteten Blattes durch die bekannten, mit vielem Geschick inscenirten Sammlungen gedeckt hatte, ging er bekanntlich daran, dem in tiefen Nöthen steckenden oberschlesischen „Katolik" unter der verantwortlichen Leitung des Herrn Miarka auf dieselbe Weise aufzuhelfen. Unter der Rubrik „Für die Wasserpolaken (aquapolonis)" waren mehrere hundert Thaler gesammelt worden. Wie wir nun aus zuverlässigster Quelle erfahren, ist Herr Miarka in Breslau gewesen, hat persönlich Schritte gethan, um die Ueberantwortung der für ihn resp. für sein Blatt von Herrn Dr. v. Florencourt gesammelten Gelder zu erwirken. Zu seinem größten Leidwesen aber mußte Herr Miarka die traurige Erfahrung machen, daß in Geldsachen alle Gemüthlichkeit aufhört. Er bekam das Geld nicht! Ob nun Herr Miarka seinen Vorsatz, im „Katolik" zu annonciren, daß für ihn nicht mehr gespendet werden möge, ausgeführt hat, wissen wir nicht. Jedenfalls hätte Herr Miarka im gegebenen Falle ganz correct gehandelt, wenn er dem „spendenden Publikum" Mittheilung über die Angelegenheit gemacht hätte. — „Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt alles an die Sonnen!" Daran werden wir gemahnt, wenn wir an die vergeblich nach Oberschlesien gerichtete Reise des „rühmlichst bekannten jungen Gelehrten" bei seinem Antritt der Chefredaction der „Schles. Volkszeitung" denken. Wie uns verrathen worden ist, war das Ziel der Reise Berlin, um daselbst gewisse Beziehungen anzuknüpfen und die damaligen Vorgänge bei der „Schles. Volksztg." an für katholische Kreise maßgebender Stelle in das „rechte Licht" zu setzen. Leider ist dies Licht, wie wir bald sehen werden, wieder sehr getrübt worden. Bekanntlich wurde Herr Dr. v. Florencourt plötzlich seiner Stelle enthoben, um ihm die Möglichkeit zu nehmen, auf die gegen ihn geschleuderten Angriffe antworten zu können. Herr v. Florencourt hatte es nun zwar später versucht, einen sachgemäßen und sehr zahm gehaltenen Rechtfertigungsartikel in die „Schles. Volksztg." zu bringen, aber das verehrliche Comite hat ihm denselben nach mehrfachen Sitzungen und nach einer Frist von 8 Tagen zurückgeschickt mit der „toleranten" Erklärung, den qu. Artikel nicht aufnehmen zu können. Wir können nunmehr allen Freunden Florencourt's die beruhigende Versicherung geben, daß, wenn der qu. Artikel durch die „Schles. Volksztg." auch nicht zur Kenntniß der oberschlesischen Bauern gekommen ist (für welche er übrigens auch nicht geschrieben war), er doch an „maßgebender" Stelle ganz unerwartet grelle Streiflichter auf die Maßnahmen des Comite's der „Schles. Volksztg." geworfen hat. In einer Clubsitzung der Centrumsfraction ist der betreffende Artikel mit großem Interesse entgegengenommen und angehört worden. — Wie uns ferner aus sicherer Quelle mitgetheilt wird, ist Herr Dr. v. Florencourt wegen eines angeblich aus dem Englischen übersetzten Artikels in der „Schles. Volksztg." vom August v. J., als dessen Autor Herr v. Florencourt nachträglich Herrn Dr. med. Rosenthal genannt hat, der Majestätsbeleidigung angeklagt. — Nächstens soll wieder einmal ein Wechsel in der Redaction der „Schles. Volksztg." eintreten. Der „rühmlichst bekannte junge Gelehrte" wird seine „ruhmreiche" Stellung niederlegen und ein Nicht-Geistlicher (!) soll an seine Stelle treten. — Wenn übrigens jüngst in einem Artikel der „Schles. Volksztg.", welcher über die Lage der katholischen Presse handelte, mitgetheilt wurde, daß die Abonnentenzahl der genannten Zeitung sich mit Anfang dieses Quartals von 3200 auf 3500 gehoben habe, so hegen wir in Anbetracht der letzten Vorgänge und der wiederholt beobachteten Praxis, mehr Exemplare zur Steuer anzumelden, als thatsächlich Abonnenten vorhanden sind, um eine genaue Einsicht in den Stand der Dinge unmöglich zu machen, gelinden Zweifel an der Richtigkeit jener Mittheilung. — Zum Juni wird die „Schles. Volksztg." dahin übersiedeln, wohin sie gehört, nämlich auf die „heilige Erde". Ob ihr aber dort Rosen erblühen werden, möchten wir bei einer so vielköpfigen Verwaltung bezweifeln, selbst wenn der königl. Beamte (!) von der Potsdamerstraße in Berlin noch so geharnischte § Berliner Briefe nach Schlesien schleudert!

* [Theater.] Die vielfach gewünschte Wiederholung der Dingelstädtischen Rede: Zum Gedächtniß Molières und die Aufführung von „das Urbild des Tartüffe", findet am Montag den 24. Februar statt..

*** [Dr. Wilhelm Jordan] aus Frankfurt a. M. beabsichtigt am 3, 5, 8, 10, und 12. März im Musiksaale der Universität einen Cyclus von Rhapsodien aus seinem zweiten noch unveröffentlichten Epos, dem Sagenkreis der Nibelungen entnommen, „Hildebrand's Heimkehr" vorzutragen. — Herr Dr. Jordan war gerade vor 5 Jahren in Breslau, die damals hier erscheinenden Zeitungen bezeugen seine Triumphe. Seitdem hat er in den hervorragendsten Städten Deutschlands, ja, man kann auch sagen Europa's (denn im Frühling 1871 war er in Petersburg) den entschiedensten, mitunter wahrhaft enthusiastischen Beifall mit seinen Rhapsodien errungen. Ganz gleiche Aufnahme fand Jordan in den „Vereinigten Staaten" von Amerika, die er vom Herbst 1871 bis Sommer 1872 in ihrer ganzen Ausdehnung, von Milwaukee und Boston bis New-Orleans, und von New-York, Philadelphia bis San Francisco durchzogen hat. Im Februar vorigen Jahres befand sich Jordan in St. Louis. Die dortige „Westl. Post" schreibt über ihn: „Seit im deutsch-französischen Kriege die alten Nordland-Recken ei[n]e leibliche Auferstehung gefeiert haben, ist die germanische Heldensage überall, wo die deutsche Zunge klingt, wieder in einer Weise lebendig geworden, d[ie] beredtes Zeugniß ablegt für die ihr inwohnende unsterbliche Kraft. Es ist der germanische Geist, der in allen Wandelungen der Jahrtausende in seinem innersten Wesen derselbe geblieben, welcher in ihr pulsirt und auch heute noch germanische Herzen mit Allgewalt packt. — Wie tief der Poet und Redner in die Herzen seiner Hörer zu greifen versteht, darüber herrscht nur ein Urtheil". — Ende desselben Monats war Jordan in New-Orleans. Die dortige „Deutsche Zeitung" schreibt: „Den Eindruck, den Jordan's prachtvolle Schöpfung und sein wunderbar lebendiger, dramatischer Vortrag derselben machten, durch das gedruckte Wort schildern zu wollen, wäre vergebliche Mühe. Das muß man selbst hören". — Im April 1872 befand sich Jordan in Cleveland. Der „Wächter am Erie" schreibt: „Jordan ist der eigentliche erste Rhapsode der neueren Zeit, indem er nicht als Declamator fremde Dichtungen vorführt, sondern in freier Recitation die eigene epische Dichtung in einer Weise, daß der Vortrag vom Moment eingegeben zu sein scheint, mag auch die Vorbereitung noch so sorgsam gewesen sein".

* [Verein für Geschichte der bildenden Künste.] Freitag den 21. Februar c. wird Hr. Assessor Kletke vortragen über Thorwaldsen und seinen Alexanderzug. Vorgelegt werden auch Photographien nach Handzeichnungen der Wiener Albrecht-Gallerie.

μ. [Die Leipziger Couplet-Sänger-Gesellschaft,] bestehend aus den Herren Metz, Ascher, Neumann, Hoffmann und Schreier, trifft im Laufe dieser Woche hier ein und wird am Sonntag, den 23. d. Mts. im Schießwerder-Saale ihre Gesangs-Vorträge eröffnen. Bei der Beliebtheit, deren sich die Gesellschaft aus früherer Zeit her erfreut, ist die Wahl eines derartigen großen Locals als eine sehr glückliche zu bezeichnen.

=ββ= [Vorsichtsmaßregeln.] Seit dem gestrigen Tage sind Seitens der Stadt die Flöße an den Treppen der Uferstraße in Sicherheit gebracht. — Ebenso sind 15 Mann oberhalb der Eisbrecher am zoologischen Garten beschäftigt das Eis bis zum Strauchwehre zu schroten, um hierdurch den event. Abgang des Eises durch die alte Oder herbeizuführen.

+ [Unglücksfälle.] Der Kellner August Grubert aus Dresden, welcher in dem Gasthofe „zur goldenen Gans" conditionirte, verunglückte in der vorigen Nacht um 1 Uhr dadurch, daß er im Begriff den Hofraum aufzusuchen bei hellerleuchtetem Corridor über das 1 Meter hohe Treppengeländer vom 2. Stockwerk in die erste Etage herabstürzte. Obgleich der Bedauernswerthe auf den im Flur gelegten Teppich fiel, so hatte er doch solche lebensgefährliche Verletzungen des Rückgrates erlitten, daß er nach Verlauf von einer Stunde den Geist aufgab. Die Eltern des Verstorbenen, begüterte Hotelbesitzersleute sind heute aus Dresden hier eingetroffen, um die Leiche ihres verunglückten Sohnes abzuholen. — Eine auf der Carlsstraße wohnhafte Kaufmannsfrau hatte gestern das Unglück auf dem Trottoir des Schweidnitzer Stadtgrabens derartig hinzustürzen, daß dieselbe einen complicirten Bruch des rechten Armes erlitt, und per Droschke nach ihrer Behausung geschafft werden mußte. — Ein Dienstknecht aus Groß-Oldern fuhr gestern mit seinem Gespann auf der Katharinenstraße mit solcher Ungeschicklichkeit in den ihm entgegenkommenden leichten Jagdwagen des Brauereibesitzers Welz, daß das Gefährt vollständig zertrümmert wurde. Zum Glück erlitten die Insassen weiter keinen Schaden.

—n. [Die 22. Stangen'sche Orient-Gesellschafts-Reise] wird am 26. März von Berlin aus angetreten werden. Der Reiseweg ist: München, Innsbruck, Riva, Gardasee, Verona, Venedig, Triest, Corfu, Syra, Athen, Smyrna, Konstantinopel, Bosporus, das schwarze Meer, die untere Donau und auf der Rückreise Wien, nebst Besichtigung der Welt-Ausstellung. — Das Stangen'sche Reisebureau, Markgrafenstraße 43, giebt bereits gratis Prospecte für diese höchst interessante Reise aus. Der Preis ist bei vollständiger Verpflegung 450 Thlr.

+ [Polizeiliches.] Aus dem Schaukasten einer Haarkünstlerin (Nicolaistraße Nr. 59) entwendeten gestern Abend Diebe einen schwarzen Haarzopf im Werthe von 8 Thlr. und ein Lorgnon mit daran befindlicher Haarkette. — In dem Hause Neue Sandstraße Nr. 13 erbrachen gestern Diebe eine Bodenkammer und entwendeten daraus eine Anzahl Betten und Kleidungsstücke, welche dem dort wohnhaften Brauereibesitzer gehörten. — Auf der Bohrauerstraße wurde gestern ein Bettler verhaftet, der so eben aus einer unverschlossenen Stube des Hauses Nr. 8 eine goldene Damenuhr gestohlen hatte. Glücklicherweise wurde das entwedete Object noch bei ihm vorgefunden, — In dem Dorfe Wiestendorf, Breslauer Kreises, wurde aus der verschlossenen Wohnstube eines Bauergutsbesitzers vor einigen Nächten die Summe von 190 Thalern (in Kassenscheinen) geraubt.

□ **Liegnitz**, 17. Februar. [Zur Erweiterung der Stadt Liegnitz.] In der jüngsten Zeit ist mehrfach berichtet worden, daß die Zahl derjenigen Personen, welche aus den großen Städten scheiden, um in der Provinz ein

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

behaglicheres Domicil zu suchen, immer erheblicher wird. Die in bedenklichster Weise zunehmende Heraufschraubung der Miethspreise, die enormen Summen, die für Grund und Boden gefordert werden. Alles dies lenkt den Blick derjenigen, die so glücklich sind, ihr trautes Daheim an beliebiger Stätte gründen zu können, mehr und mehr auf die Provinzialstädte, in denen von den krankhaften Zuständen der Großstädte wenig oder gar nichts zu spüren ist. Unter denjenigen Städten nun, welche eine ganz besondere Anziehungskraft auf jene Großstadtmüden ausüben dürften, steht mit in erster Linie das „lindenumgürtete" Liegnitz. Die Vortheile, welche der Aufenthalt in unserer freundlichen Stadt zu bieten vermag, sind aber auch mit Recht als wesentliche zu bezeichnen. Die Nähe des Gebirges, die schöne Lage der Stadt, die Bahnverbindung nach vier und bald nach sechs Richtungen, dies sind an sich schon Umstände, die einer Familie die Niederlassung in Liegnitz als wünschenswerth erscheinen lassen können. Dazu kommt nun noch, daß unsere Stadt der Sitz der Regierung, einer Ober-Post-Direction und einer Anzahl anderer Behörden ist und durch den Handel, wie durch die Gewerbsthätigkeit der Bewohner in neuerer Zeit einen erheblichen Aufschwung genommen hat. Weiter ist in Betracht zu ziehen, daß unsere Schulen ganz vorzüglich sind. Die königliche Ritterakademie, das Gymnasium, die reorganisirte königliche Gewerbeschule, eine gehobene Mittelschule, höhere Töchterschule, Erziehungs-Institute, eine Bürgermädchenschule u. s. w. gewähren die Möglichkeiten, der heranwachsenden Jugend eine Ausbildung zu verschaffen, wie sie nur immer den Wünschen liebevoller Eltern entsprechen kann. Was den äußeren Comfort des Lebens anbelangt, so wird hier Alles aufgeboten, um den Bedürfnissen auch nach dieser Richtung hin in bester Weise Rechnung zu tragen. Ein auf das Vorzüglichste auszuführende Anstalt für Bäder (Bassin-, Wannen- und Dampfbäder) ist im Entstehen begriffen. Die Errichtung einer Wasserleitung für Trink- und Gebrauchswasser ist in naher Aussicht. Dem musikliebenden Publikum, welches durch Bilse, unseren früheren Mitbürger, in Bezug auf Kunstgenüsse fast verwöhnt worden ist, gewähren die Concerte unserer tüchtigen, bewährten Musikkapelle in dieser Beziehung eine reiche Unterhaltung. Das schöne Theater bietet mancherlei geistige Genüsse. Die Freunde der Natur aber finden ihrerseits in den prächtigen Park-Anlagen Annehmlichkeiten, die in den staub- und quallmerfüllten großen Städten gar nicht zu erlangen sind. Daß unter solchen Umständen bei dem Zuzug von Außen her die Baulust auch hier lebhaft erwachte und neue Straßen und Plätze mit prächtigen Häusern und Villen hervorzauberte, ist wohl leicht erklärlich. Aber immerhin würde diese Erweiterung dem hervortretenden Bedürfniß für die Dauer nicht genügen können und darum ist jetzt ein für Bauzwecke bisher ganz unzugänglicher Theil der Stadt in das Baufeld hineingezogen worden. Es ist dies ein Areal von 16 Morgen, welches im Südosten der Stadt, inmitten der herrlichen Promenaden, am Wäldchen, dem Schwanenteich, dicht am vielbesuchten Schießhaus und dem weithin sich erstreckenden grünen, in seiner Art ganz einzigen Haage gelegen und auf der anderen Seite dem Centrum der Stadt, dem Ringe und dem schönsten Platze von Liegnitz, dem „Friedrichsplatz" benachbart ist. Vom Bahnhofe nicht zu weit entfernt und doch jedem lästigen Geräusch entzogen, wird dieser neuentstehende Stadttheil bald der schönste und eleganteste sein. Von der noch geradezulegenden Jochmann'straße als seiner Basis begrenzt, wird dieses Bauterrain im Osten von der Bismarck-, im Süden von der Schützen- und im Westen von der Victoria-Straße durchschnitten. Inmitten der neu projectirten Bauten befindet sich die aufs Eleganteste eingerichtete Restauration zum Badehause mit einem großen Concert-Garten, dem Lieblings-Aufenthalt der Liegnitzer. Die Bebauung dieses neuen Stadttheils ist bereits in Angriff genommen. Die 48 Fuß breiten Straßen sind sämmtlich aufgeschüttet und an verschiedenen Stellen erheben sich jetzt schon die neuen Häuser, deren Bewohner später um den prächtigen Anblick, den die herrlichen Parkanlagen und die grünenden Gefilde darbieten werden, zu beneiden sein dürften. Von dem ursprünglichen Plan, das ganze Areal mit etwa fünfzig an einander grenzenden Häusern, mit Vorgärten, Hofräumen und Hintergärten zu bedecken, wird man insofern abgehen, als Villen mit größeren Garten-Anlagen die Häuserreihen unterbrechen werden, wodurch allerdings die Zahl der zu verkaufenden Baustellen eine Verminderung erfährt. Der ganze Stadttheil gewinnt jedoch sicherlich hierdurch ein freundlicheres und eleganteres Ansehen. Für Alle, die sich ein eigenes „home" begründen wollen, bietet sich somit eine vortreffliche Gelegenheit, hier bei weitem billiger zum erwünschten Ziele gelangen zu können, als dies in den großen Städten der Fall ist, wo Grund und Boden zum Gegenstand extravaganter Speculation geworden sind. Die Preise des zum Verkaufe gebotenen Terrains erscheinen um so mäßiger, wenn man die prächtige Lage dieses Baufeldes ins Auge faßt. Baumaterialien und Arbeitskräfte sind selbstverständlich billiger zu erzielen, als in den Hauptstädten, wo Nachfrage und Angebot einander nicht entsprechen können. Das gesammte Areal befindet sich mit Ausnahme der bereits verkauften Stellen im Besitze der Liegnitzer Baugesellschaft Pursche & Comp., deren Inhaber, die Herren L. Mattheus, O. Pursche, Erich Schneider und H. Selle hierselbst, sicherlich allen denen, die sich hier eine freundliche Wohnstätte gründen wollen, bereitwilligst jede weitere Auskunft ertheilen werden.

P. Liebau, 18. Febr. [Wohlthätigkeit. — Chausseebau.] Unlängst hat der Baron von Silbertein, Besitzer einer bedeutenden Maschinen-Flachsgarn-Spinnerei und ausgedehnter Kohlengruben zu Schatzlar in Böhmen, den Armen ein Geldgeschenk von 10,000 Gulden gemacht. Diesem ist nun noch die Vertheilung eines bedeutenden Kohlenquantums an die Bedürftigen gefolgt. — Von hier nach Schömberg soll nun endlich die so nothwendige Chaussee, und zwar noch in diesem Jahre, gebaut werden. Beide Städte haben hierzu innerhalb ihres Weichbildes das Terrain unentgeltlich zu beschaffen, und wie allgemein verlautet, ist dies auch seitens der Gemeinden bereitwilligst geschehen. Wird diese Straße im Anschluß an die böhmischen Orte Liebenau und Merkelsdorf die Communication mit Friedland vermitteln. Hiermit fällt auch die in Aussicht genommene Erweiterung unseres Bahnhofs zusammen, welche bei dem täglich wachsenden Verkehr schon längst zur unabweisbaren Nothwendigkeit geworden ist.

Handel, Industrie &c.

Breslau, 19. Februar. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in matter Stimmung und waren insbesondere Bergwerks-Actien gedrückt. Gegen Schluß befestigte sich die Stimmung. Das Geschäft war wenig belebt.

Creditactien pr. ult. 207¼—⅝ bez. Lombarden 116¾—⅞ bez. Bankactien geschäftslos, gegen gestern wenig verändert. Breslauer Maklerbank 148¼ Gd.

Eisenbahnen still.

Von Industriepapieren bleiben Laurahütte-Actien 255 angeboten. Oberschlesische Eisenbahnbedarf 165¾ bez.; Donnersmarckhütte 101½ Gd. Kramsta 108½—¼ bez.; Schles. Immobilien 125½—125 bez. u. Gd.

Breslau, 19. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinäre 11½—12½ Thlr., mittle 12¾—13½ Thlr., feine 14½—15¾ Thlr., hochfeine 15¾—17 Thlr. pr. 50 Kilogr. Kleesaat, weiße ruhig, ordinäre 11—13 Thlr., mittle 13—15 Thlr., feine 16 bis 18½ Thlr., hochfeine 19—20¾ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, pr. Februar 56 Thlr. Br., April-Mai 56 Thlr. bezahlt und Gd., Mai-Juni 56 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 56 Thlr. Br. und Gd., September-October 55¾ Thlr. bezahlt und Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Februar 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Februar 59 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) pr. Februar 42 Thlr. Gd., April-Mai 43¾ Thlr. Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. Februar 98 Thlr. Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, loco 21⅚ Thlr. Br., pr. Februar 21⅝ Thlr. Br., neue Usance 22¼ Thlr. Br., Februar-März 21⅝ Thlr. Br., neue Usance 22¼ Thlr. Br., April-Mai 21⅞—21 5/12 Thlr. bezahlt, neue Usance 22⅜ Thlr. Br., Mai-Juni neue Usance 22⅝ Thlr. bezahlt, September-October neue Usance 23⅜ Thlr. Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) matt, loco 17⅝ Thlr. Br., 17½ Thlr. Gd., pr. Februar 17¼ Thlr. Gd., Februar-März —, April-Mai 18⅛—1/24 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 18⅝ Thlr. bezahlt.

Zink: Schles. Verein 7⅜ Thlr. bezahlt. Die Börsen-Commission.

Von anderer Seite geht uns folgender Bericht zu:

Breslau, 19. Februar. [Effectivgeschäft.] (Per 100 Kilogramm netto.) Weizen unverändert, weißer 7⅞—8⅞ Thlr., gelber 7⅜—8—8⅜ Thlr. — Roggen unverändert, schlesischer 5⅞—6⅜ Thlr. — Gerste: Käufer offerirt, schlesische 4⅝—4⅞—5⅛ Thlr. — Hafer ruhig, schlesischer 4 bis 4¼ Thlr. — Erbsen unverändert, Kocherbsen 5⅝ bis 5⅞ Thlr., Futtererbsen 4⅝—4⅞ Thlr. — Wicken gefragt, schlesische 4—4⅝ Thlr. — Bohnen ohne Geschäft, schlesische 6—6⅓ Thlr., galizische 5⅛—6 Thlr. Lupinen unverändert, gelbe 2⅚—3—3⅙ Thlr., blaue 2¾—2⅚—3⅙ Thlr. — Mais offerirt, 5⅙—5⅓—5½ Thlr. — Oelsaaten unverändert Winterraps 9—9⅔—10 1/12 Thlr., Winterrübsen 9—9⅙—9⅓ Thlr., Sommerrübsen 8⅔—9—9⅓ Thlr., Dotter 7⅛—8⅙—8 5/12 Thlr. — Schlaglein unverändert, 8—9—9¼ Thlr. — Hanfsamen gesucht, 6—6⅛—6⅔ Thlr.

(Per 50 Kilogramm.) Rapskuchen fest, schlesische 2⅛ bis 2⅙ Thlr., ungarische 2⅙—2⅓ Thlr. — Kleesaat unverändert, weiße 16—18—20 bis 22 Thlr., roth 14—16⅙—17⅓ Thlr., schwedisch 19—24 Thlr., gelb 4⅙—5—5⅙ Thlr. — Thymothee fest, 7⅓—8¼—9⅓ Thlr. — Leinkuchen 2¾ bis 3 Thlr.

Roggen war in feiner Waare wenig zugeführt; Mittel-Qualitäten unverändert. Weizen in gelber sowohl, wie weißer Waare und guter Qualität leicht verkäuflich.

ff. [Getreide-Transporte.] In der Woche vom 9. bis 15. Februar d. J. gingen in Breslau ein:

Weizen: 644,90 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. von deren Seitenlinien, 262,40 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 835 Ctr. über die Freiburger Bahn.

Roggen: 255 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn, resp. von deren Seitenlinien, 6654,99 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 5866 Ctr. über die Freiburger Bahn, 3007 Ctr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Gerste: 5266,85 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. von deren Seitenlinien, 265,90 Ctr. über die Posener Bahn, resp. Seitenlinien.

Hafer: 2269,99 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. von deren Seitenlinien, 203 Ctr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 1499 Ctr. nach der Freiburger Bahn.

Roggen: 299,20 Ctr. nach der Oberschlesischen Eisenbahn resp. Nachbarbahnen, 404 Ctr. Roggen wurden auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn zum Durchgangsgut expedirt.

Gerste 793 Ctr. nach der Freiburger Bahn.

Posen, 18. Februar. [Producten-Bericht von Lewin Berwin Söhne.] Roggen: (pro 1000 Kilogr.) behauptet. Kündigungspreis 52⅔. Gek. — Wspl. Februar 52¾ nom., Februar-März 52¾ nom., Frühjahr 53⅜ bez. u. G., April-Mai 53⅜ bez. u. G., Mai-Juni 53⅜ bez. u. G., Juni-Juli —. Spiritus (pro 10,000 Liter %) fester. Kündigungspreis 17⅓. Gek. 25,000 Liter. Februar 17⅓ bez. u. G., März 17 5/12 bez. u. G., April 17⅔ bez. u. G., April-Mai 17⅚ bez. u. G., Mai 18 Br., Juni 18¼ bez. u. Br., Juli 18½ bez. u. Br., August —, Juni-Juli —.

Posener Markt-Bericht. Weizen: unverändert, pro 1050 Kilogramm feiner 88—90 Thlr., mittel 80—83 Thlr., ordinär und defect 70—80 Thlr. — Roggen: niedriger, pr. 1000 Kilogr. feiner 56—57 Thlr., mittel 54—55 Thlr., ordinär 50—52 Thlr. — Gerste ohne Umsatz, pr. 925 Kilogr. feine 44—46 Thlr., mittel und ordinär 40—42 Thlr. — Hafer: matt, pr. 625 Kilogramm feiner 25—26 Thlr., mittel u. defect 23—24 Thlr. — Erbsen: matter, pro 1125 Kilogramm, Koch-Erbsen 53—54 Thlr., Futter-Erbsen 47—49 Thlr. — Lupinen: begehrt, pr. 1000 Kilogramm gelbe 32—34 Thlr., blaue 28—32 Thlr. — Wicken: still, pr. 1000 Kilogr. 40—45 Thlr. — Oelsaaten: pr. 50 Kilogr. Raps — Thlr., Rips — Thlr. — Leinsaamen: unverändert, pro 50 Kilogr. 3—3¼ Thlr. — Klee matt, roth 14—18, weiß 14—19 Thlr. — Buchweizen: offerirt, pr. 75 Kilogr. 44—47 Thlr. — Feinste Waaren über Notiz. — Wetter: Trübe.

Berlin, 18. Febr. [Preußische Bank.] Die Dividende der Preußischen Bank pro 1872 dürfte, wie die „B. B.-Ztg." schreibt, ungefähr 14 % betragen. Die genaue Ziffer ist noch nicht festgesetzt, wird aber jedenfalls nur um einen kleinen Bruchtheil von dem oben genannten Betrag abweichen.

* [Die Oberschlesische Bank] für Handel und Industrie in Beuthen OS eröffnet, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, am 1. April d. J. eine Filiale in Kattowitz. — Wir glauben dem Institute für diesen Schritt günstige Resultate in Aussicht stellen zu können, da Kattowitz als Eisenbahn-Knotenpunkt für den österreichischen und russischen Verkehr täglich an Aufschwung gewinnt. Zudem dürfte derselbe durch die Erhebung des Ortes zur Kreisstadt noch größere Dimensionen annehmen.

[Vereinigte Rheinisch-Westphälische Pulverfabriken] Unter dieser Firma sind am 1. d. Mts. 18 der bedeutendsten Pulverfabrikanten Rheinlands und Westphalens zu einem Actenunternehmen zusammengetreten und haben damit nahezu die gesammte Pulverfabrikation der westlichen Provinzen in einer Hand vereinigt. Die Gesellschaft hat ihr Domicil in Köln und eine Zweigniederlassung zu Hamm a. d. Sieg und ist die technische Leitung des Unternehmens dem Herrn J. N. Heidemann, früher Director der renommirten Ritter'schen Fabrik zu Hamm a. d. Sieg anvertraut. — Man ist davon ausgegangen, daß eine derartige Vereinigung schon durch die Beseitigung der bisherigen Concurrenz außergewöhnliche Vortheile biete, andererseits aber auch die Vertheilung des Risicos einer vereinzelten Explosion auf eine größere Vereinigung, da bekanntlich eine Versicherung derartiger Fabriken nicht möglich, als beste und billigste gegenseitige Assecuranz zu betrachten ist. Das Actiencapital, welches von den einbringenden Fabrikanten fast zum größten Theile übernommen worden, besteht aus 2 Mill. Thalern, von denen 1,554,000 zum Ankauf der Fabriken und 446,000 Thlr. als Betriebs-Capital verwendet werden.

* [Vereins-Bank Quistorp u. Co] Es wird uns officiell mitgetheilt, daß die Bank-Verwaltung, in Uebereinstimmung mit ihrem Aufsichtsrathe von dessen statutenmäßigem Rechte das Actiencapital noch um 500,000 Thlr., also auf zwei Millionen Thaler zu erhöhen, in letzter Zeit Gebrauch gemacht hat, und zwar in der Weise, daß sie den Verkauf dieser Emission freihändig commissionsweise vertreten ließ. Die durch diese Kapitalvermehrung von 500,000 Thlr. erzielte Prämie beläuft sich nach Abzug der Börsen-Provision, Courtagen, Stempel, Druckkosten &c. auf 376,923 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. und wurde wie folgt disponirt: 252,500 Thlr. wurden dem Reservefond, der bisher 447,500 Thlr. umfaßte, überwiesen, so daß dieser jetzt 700,000 Thlr., also rund 35 pCt. des emittirten Actiencapitals beträgt. Dem Beamten-Pensions-Fonds, der mit Zinsen pr. 1. Januar auf 32,784 Thlr. 22 Sgr. angesammelt war, wurden fernere 10,000 Thlr. zugefügt, somit denselben auf 42,784 Thlr. 22 Sgr. zinsberechtigtes Capital ergänzend. Der Rest der Prämie wurde mit 114,423 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. der Gewinn-Reserve pro 1873 (welche von 1872 her einen Saldo von 116,926 Thlr. 27 Sgr. 4 Pf. ergab) gutgeschrieben — es kommen den Actionären also aus diesem Extra-Fonds später 231,350 Thlr. 9 Sgr. 10 Pf. zu Gute, abgesehen von den laufenden Geschäften. Der bevorstehenden General-Versammlung soll der Vorschlag unterbreitet werden, die Statuten bezüglich der Gewinneintheilung zu ändern und zwar dergestalt, daß die Actionäre in Zukunft vorweg fünf Procent des Actiencapitals als Rente vergütigt erhalten und daß nicht mehr der ganze Brutto-Gewinn, sondern nur der nach Abzug obiger 5 pC. verbleibende Rest als Super-Dividende für die Actionäre und zu Tantièmen &c. laut § 29 des Statuts verwandt wird.

Generalversammlungen.

[Union Eisenwerk zu Pinneberg.] Generalversammlung am 8. März d. J.

[Berlin-Charlottenburger Bauverein-Actien-Gesellschaft zu Berlin.] Ordentliche Generalversammmlung am 6. März d. J. zu Berlin.

[Frachtschifffahrts-Gesellschaft in Dresden.] Ordentliche General-Versammlung am 8. März d. J. zu Dresden.

Einzahlungen.

[Hallesche Gewerbe-Bank in Halle a. S.] Eine weitere Einzahlung von 10 pCt. = 10 Thlr. ist am 1. April und eine fernere von 20 pCt. mit 20 Thlr. pro Actie am 1. Mai an der Gesellschaftskasse zu leisten.

Auszahlungen.

[Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Gesellschaft.] Die am 1. März c. fälligen Coupons der 3proct. Obligationen, sowie die zu diesem Termin verloosten Obligationen werden von da ab eingelöst.

[Leipziger Bank.] Die ultimo Februar cr. fälligen Zinsen der vollgezahlten Actien werden von jetzt ab mit 3 Thlr. 22½ Sgr. pro Actie ausbezahlt.

[Mechanische Kratzenfabrik Mittweida.] Die Dividende von 10 pCt. p. a. für die Zeit vom 1. Mai bis ultimo December 1872 gelangt von jetzt ab mit 6 Thlr. 20 Sgr. per vollgezahlten Interimsschein an der Gesellschaftskasse zur Einlösung.

Vorträge und Vereine.

H. Breslau, 19. Febr. [Katholischer Volksverein.] Die gestern Abend im Saale des St. Vincenzhauses abgehaltene Versammlung des Vereins, auf deren Tagesordnung eine Adresse an den Fürstbischof stand, war von vielleicht 300 Personen besucht. Herr Curatus Hein, der dieselbe leitete, erbat sich zuerst das Wort zu einigen Bemerkungen bezüglich der Ausführungen des ersten Präsidenten in der letzten Versammlung. Derselbe habe nämlich erklärt, daß es Schwierigkeiten gehabt hätte, ihn (den Redner) für das Amt des Vicepräsidenten wieder zu gewinnen, indem er beabsichtigt habe, sich in den Ruhestand zu versetzen. Diese Behauptung sei nur zum Theil wahr. Meine beim Antritt meines Amtes vor drei Jahren ausgesprochene Aeußerung halte ich aufrecht, daß ein Geistlicher seinen Standpunkt vollständig verkennt, der in unseren Tagen meint, von seiner Sakristei oder seinem Bureau aus seine Gemeinde leiten, den entsprechenden Einfluß auf sein ihm von seinem Bischof gleichsam übergebenes Volk ausüben und diesen Einfluß als Hirt und Seelsorger nach allen Seiten hin in der Gemeinde geltend machen zu können. Ein Geistlicher verkennt seine Stellung, der da glaubt, dies zu können in einer Zeit, wo die religiöse Frage den Angelpunkt bildet, um die alles politische und sociale Leben sich dreht, in einer Zeit, wo alle Fragen sich in religiöse zuspitzen, wo die Parlamente in Concilien sich verwandeln, wo alle Zeitungen zu Kirchenblättern sich gestalten, alle Thee- und Bier-Gesellschaften zu antikirchlichen Clubs sich entpuppen, wo man die Grenzen, welche bisher den Frieden und die Eintracht zwischen Staat und Kirche geschützt haben, kühn und eigenmächtig niederreißt und die Kirche, ohne ihre rechtmäßigen Organe zu fragen, einfach auf Schranken zurückweist, die dem omnipotenten Liberalismus, der augenblicklich die Macht in Händen hat, belieben, in einer Zeit, wo man ganz willkürlich uns Licht und die Luft bemessen will die man der katholischen Kirche, zumal in Preußen, noch zu lassen gedenkt, wo man nicht mehr in Rom, sondern in Berlin den Felsen suchen soll, auf den Christus seine Kirche erbaut, in einer Zeit, wo wir von dem nationalliberalen Cultusminister unsere Disciplinar-Verfügungen empfangen sollen, kurz in einer Zeit, wo man willkürlich die Kirche zu einer Magd erniedrigen will, die da Dienste thun soll, so lange und so weit es dem machthabenden Liberalismus gefällt. In einer solchen Zeit, meine ich, ist grade der katholische Priester in erster Linie beauftragt, Führer des Volks zu sein, jene Maske des Liberalismus, mit der dieser so gern seine Opfer zu ködern sucht, mit Entschiedenheit und echtem Mannesmuth herabzureißen und es offen aufzudecken, wohin diese Strömung in ihren letzten Zielen führen soll. In einer solchen Zeit ist es Aufgabe jedes Priesters, mit all' seinen Kräften, seinen Mitteln, ja auch mit seiner Person einzutreten für die heilige Sache. Denn der Kampf, um den es sich handelt, ist an sich ein heiliger, denn es handelt sich um die heiligsten Interessen, um die Freiheit des Gewissens. In einer solchen Zeit, meine Herren, können Sie versichert sein, daß ich mich nicht zurückziehe, vielmehr gern bereit bin, mit meinen schwachen Kräften der guten Sache zu dienen (Bravo!).

Meine Herren! Mich in Ruhestand zu setzen, ist mir nicht in den Sinn gekommen, wenn ich aber das Präsidium nicht weiter führen wollte, so geschah es, weil ich wünschte, daß dies von einem Manne geschehen möge, der mit mehr Kraft und Umsicht und vielleicht auch mit mehr Entschiedenheit und zeitgemäßer Weisheit der guten Sache zu dienen weiß. Mein Herz sollte dem Vereine bleiben und meine Kräfte sollten ihm auch ferner dienen. Und wenn nun der Vorstand trotz meiner Darstellung und meiner Gründe nicht darauf eingegangen ist und mich einstimmig wieder zum Vicepräses des Vereins gewählt hat, so bin ich gern bereit, dieses Amt wieder zu übernehmen. Ich versichere, ich werde nach wie vor, so viel in meinen schwachen Kräften steht, gerade in dieser brennenden Zeit für die gute Sache eintreten und mit Ihnen gemeinsam gehen, und — weil ich weiß, daß Sie gerade die katholischen Männer Breslaus sind, die ohne Menschenfurcht und vielleicht auch mit persönlichen Opfern, mit Geld-, Verhältniß-, Standes- und Geschäftsopfern für die gute Sache eintreten wollen, Sie mit meinen schwachen Kräften führen. (Lebhaftes Bravo!) Ich bitte Sie nur um Nachsicht, wenn manchmal die schwache Kraft hinter dem guten Willen zurückbleibt.

Demnächst ergriff Kaplan Weinhold das Wort zu einem Vortrage „über die menschliche Freiheit", aus dem wir nur Einiges herausheben. Es müsse doch, begann der Redner, manchen Leuten im katholischen Volksvereine nicht so wohl sein, wie es scheine, im Gegentheil, es möge ihnen in der ultramontanen Luft recht schlimm werden, denn sonst lasse sich der Katzenjammer nicht erklären, in welchen gewisse Zeitungen ausbrechen, wenn sie über katholische Vereine oder Versammlungen sprechen. Es überkomme ihn, meint Redner, oft ein gewisses Mitleid, wenn er den liberalen Aerger in Verdrehungen und Verdächtigungen sich ergehen sehe. Aber das Wort Gaudy's:

„Es ist hart, daß jeden Ehrenmann
Solch' ein Insekt darf straflos hudeln.
Man packte gern den Racker an,
Allein man darf sich nicht besudeln."

helfe ihm über dies Mitleid hinweg, und so lasse er gern Jedem die Freiheit, ihn anzubellen. Aber von dieser Freiheit wolle er nicht sprechen, sondern von der menschlichen Freiheit, von welcher alle Welt, vom Arbeiter bis zum Minister, spreche, und unter der sich Jeder etwas Anderes denke. Das Wort eines unserer größten Dichter: „Wo man viel von Freiheit spricht, dort scheint die eine Partei die andere unterdrücken zu wollen," passe etwas auf unsere Zeiten. (Ruf: Sehr richtig!) Der Katechismus, der freilich den abgeblaßten, sogenannten liberalen Katholiken längst durch das durchlöcherte Gewissen gefallen, lehre, daß der Zweck des Menschen auf Erden sei, Gott zu erkennen und zu lieben und somit in den Himmel zu kommen. Demnach müsse die wahre christliche Freiheit in dem Vermögen bestehen, Gott auf die möglichst vollkommene Weise in allen Dingen zu dienen. Erst das Christenthum habe mit seinem Grundsatze: „Alle Obrigkeit ist von Gott" — die wahre sociale Freiheit wieder hergestellt; das heidnische Alterthum war absolut und der Einzelne in ihm nur Werkzeug des Staates.

Der Liberalismus gestalte die Freiheit ganz wie er wolle: „Freiheit, die ich meine", und sie würde unter seiner Hand das alte „non serviam", ich will nicht gehorchen, sie werde zum Geiste der Empörung gegen jede rechtmäßige Auctorität, der andere Liberalismus bekleidet freilich seine falsche Freiheit, seinen Wechselbalg der Freiheit, mit einem Phrasenmäntelchen und setze ihr ein Schlagwörterlärvchen auf und nenne sie etwa „freie Forschung", „Freidenkerei", auch vielleicht „deutsche Wissenschaft", und die liberalen Zeitungen machen dem Volke in bunten Bildern allerlei Freiheitsphrasen vor, die aber im Grunde nichts Anderes seien, als Partei-Willkür und Eigennutz (Beifall). Weil der Vernünftige aber nicht aus jedem Sumpfe schöpfen wolle, als böte er trinkbares Wasser, so müsse man auch der liberalen Freiheit etwas hinter die Larve schauen. Es gebe eine gewisse Partei im Lande, die schreie sich heiser nach Religions-, Glaubens- und Gewissensfreiheit, meine aber nur den religiösen Indifferentismus, die Gleichgültigkeit, nach welcher ein Jeder Gott dienen könne oder nicht, und glauben könne, was ihm gefalle. Diese Freiheit könne man als wahre Religionsfreiheit nicht anerkennen, denn sie mache eine bedeutende Ausnahme, insofern sie nämlich die Freiheit und Selbständigkeit der katholischen Kirche so viel als möglich beschränken wolle. Auch eine rechtmäßige kirchliche Auctorität erkenne sie nicht an, da sie meint, diese sei nur vom Papst und von den Pfaffen eingeführt, um ihre Herrschaft zu vergrößern, das unfehlbare Lehramt der Kirche sei ihr Gewissenszwang und vom unfehlbaren Papste zu sprechen, ein Verbrechen gegen die Vernunft des 19. Jahrhunderts. Wenn aber das Volk das, was solche Freiheitshelden lehren, nicht für unfehlbar halte, dann heiße es „dumm", und wenn es solche Redensarten, und wären es selbst die faden Witze eines „Reiseprofessors", nicht gleich als unfehlbar annimmt (Lebhafter Beifall), dann nenne man es einfach „Finsterlinge." Von einer segensreichen Verbindung zwischen Staat und Kirche sei natürlich bei einer solchen falschen Freiheit nicht die Rede. Man habe da eine andere Phrase erfunden, man spreche von einer freien Kirche im freien Staate, meine im Grunde aber nichts anderes, als Unterdrückung der Kirche und Allmacht des Staates (Bravo!).

Man habe in gewissen Staaten Europas schon eine recht hübsche Sammlung von Freiheiten, da gebe es einen Schulzwang und einen Steuerzwang, einen Zwang des freien Wortes auf der Kanzel, einen Zwang der Vereine, der allerdings nur bestimmte katholische Orden trifft, einen Zwang in der Freizügigkeit, der nächstens vielleicht uns, die von Falck so genannten „heißblütigen Kapläne", die nach ihm an der Spitze der Ultramontanen stehen, treffen könne, man dürfe sie ja nur als Affiliirte der Jesuiten hinstellen. Wenn dann noch ein Bischen Ehezwang und etwas russischer Kirchenzwang dazu komme, dann sei die Sammlung von Freiheiten vollständig (Bravo!). Und die wahre Freiheit könne sich ein Auswanderungsbillet kaufen, damit sie nicht erst nöthig habe, auf dem Narrenschiffe der Zeit den Ritter von der traurigen Gestalt darzustellen (Bravo!). Das Wesen

dieser Freiheit des modernen Liberalismus besteht darin, für sich Glaubens-, Preß- und Vereinsfreiheit zu beanspruchen, diese Rechte aber allen Andern zu verweigern. Wer nicht der liberalen Seite angehört, sei nach ihr an und für sich ruchlos, und der liberale Staat habe nur die Pflicht, Jeden, der noch „muckt", den Jesuiten nachzuschicken (Bravo! Ruf: da müssen wir Alle gehen!) Wollen wir also noch länger jenen Männern glauben, die uns fort und fort vorreden wollen, unsere Rechte und Freiheiten seien nicht in Gefahr? Wollen wir uns aus Trägheit und Gleichgültigkeit zu Heloten und Parias herabdrücken lassen (Nein!)? Wollen wir uns in contumaciam verurtheilen lassen (Nein, nein!)? Das wollen wir nie und nimmer. Wir wollen jeden Angriff auf unser heiligstes Recht abwehren und es als heiligste Pflicht betrachten. unsere Rechte, ich meine besonders das Vereins- und Wahlrecht auszuüben. — Langanhaltender, stürmischer Beifall folgte dem Vortrage, den der Redner mit dem fast schon stereotyp gewordenen „Hoch auf das Centrum" schloß.

Nachdem hierauf der Vorsitzende die Versammlung durch die Mittheilung erfreut hatte, daß der Herr Caplan noch einen zweiten Vortrag über dasselbe Thema versprochen, erhielt Herr Stadtrichter Dr. George das Wort, um folgende, an den Fürstbischof zu richtende Adresse der Versammlung zur Annahme zu empfehlen:

„Hochwürdigger Herr Fürstbischof! Gnädigster Fürst und Herr! In der Denkschrift, welche der hochwürdigste Episkopat Preußens in Anbetracht der neuen, den Organismus der Kirche schwer bedrohenden Gesetzentwürfe an das Königliche Staatsministerium gerichtet hat, ist in ebenso klarer, wie überzeugender Weise dargethan, daß die katholische Kirche in Preußen das unantastbare und veräußerliche Recht besitzt, in der ganzen Integrität ihrer Glaubens- und Sittenlehre, ihrer Verfassung und Disciplin zu bestehen und ihre Angelegenheiten durch ihre rechtmäßigen Organe selbstständig zu ordnen und zu verwalten.

Dergleichen ist in derselben auch unumwunden ausgesprochen, daß die Bischöfe sammt dem Clerus und dem katholischen Volke fest entschlossen seien, diese ihre rechtmäßige Freiheit und auch das kleinste ihrer kirchlichen Rechte unerschrocken und standhaft durch alle erlaubten Mittel zu vertheidigen.

Bereits hat der hochwürdige Clerus der Breslauer Diöcese Ew. Fürstlichen Gnaden das Gelöbniß der Treue und des Gehorsams erneuert. Gestatten Hochdieselben nunmehr auch uns ehrfurchtsvoll unterzeichneten Laien im Namen und Auftrage der 800 Mitglieder des hiesigen katholischen Volksvereins die ehrerbietigste Versicherung, daß, wie wir in weltlichen Angelegenheiten der weltlichen Obrigkeit treu und gehorsam sind und bleiben, wir in kirchlichen Dingen unerschütterlich in Gehorsam und Treue zu Ew. Fürstbischöflichen Gnaden, als unserm von Gott gesetzten Oberhirten stehen werden. Wir wollen nicht bloß Katholiken heißen, sondern auch sein, Katholiken, welche sich bewußt sind, daß sie in der heiligen Firmung Streiter Christi geworden, bereit, für die Freiheit und Selbstständigkeit seiner heiligen Kirche, wie die Freiheit unserer katholischen Gewissen selbst die schwersten Opfer zu bringen. Ehrfurchtsvoll verharren ꝛc."

In seiner Motivirung dieser Adresse erinnert der Redner daran, daß man behauptet habe, die Laien seien mit dem Vorgehen des Episkopats nicht einverstanden, und daß bereits Kundgebungen in diesem Sinne, auch in Breslau, erfolgt seien. Damit nun Niemand meine, die Katholiken Breslau's stimmen in der That dieser Behauptung bei oder seien zu feige, ihrer gegentheiligen Meinung Ausdruck zu geben, sei der Verein verpflichtet, seine Zustimmung zu dem Vorgehen der Bischöfe bestimmt zu erklären. Nachdem der Redner sodann die Denkschrift des preußischen Episkopats an das Staats-Ministerium vorgelesen und nachzuweisen versucht hat, daß eine Auflehnung gegen die Obrigkeit in derselben nicht enthalten sei, bittet er die Versammlung, der Adresse einmüthig zuzustimmen. — Herr Graf Matuschka spricht sein Bedauern aus, daß die Adresse nicht früher vorgelegt worden, damit von Breslau aus zuerst eine solche Kundgebung ergangen wäre, erklärt sich im Uebrigen aber mit derselben vollständig einverstanden und empfiehlt sie zur unveränderten Annahme. — Diese erfolgt einstimmig, worauf auf Vorschlag des Vorsitzenden beschlossen wird, die Adresse sofort durch die anwesenden weltlichen Mitglieder des Vorstandes und 10 andere, sofort zu wählende Personen im Namen des ganzen Vereins unterschreiben zu lassen. Die Ueberreichung der Adresse soll heute durch eine Deputation, bestehend aus den Herren Graf Matuschka, Dr. George, v. Fürstenmühl, Regierungsrath Peschke und Kaufmann Priemer, erfolgen. — Hiermit wurde die Sitzung gegen 10 Uhr geschlossen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 19. Februar. Herrenhaussitzung. Die kirchlichen Gesetze werden einer Commission von 20 Mitgliedern überwiesen. Betreffs des Gesetzes über die Verfassungsänderungen beantragt Patow die Vorberathung im Hause. Dagegen sprach Kleist-Retzow und Senft-Pilsach, welcher meint, die Regierung greife mit den Kirchengesetzen in die Lehre und Sacramentsverwaltung der Kirche ein. Nachdem der Cultusminister dagegen als eine unwahre Behauptung protestirt, wurde der Antrag Patow's angenommen.

Berlin, 19. Februar. Die „Prov.-Corresp." constatirt in einem Artikel über die Untersuchungs-Commission, daß betreffs der unabweisbaren Pflicht des energischen Vorgehens gemeinsam mit der Landesvertretung Roon und Bismarck völlig übereinstimmten. Das große Vertrauen, welches der Letztere auf Grund einer langjährigen persönlichen und amtlichen Kenntniß dem zunächst betroffenen Beamten widmete, war ihm ein noch dringenderer Anlaß, um der Person, wie um des Staatsinteresses Willen die gründlichste und eingehendste Untersuchung zu wünschen. Auch der Handelsminister hält es für eine unbedingte Ehrensache, sich und seine Amtsführung von jedem sittlichen Vorwurf gerechtfertigt zu sehen. In voller Einmüthigkeit wurden die Regierungsbeschlüsse gefaßt und im Abgeordnetenhause angenommen. Die peinliche und widerwärtige Angelegenheit ist daher ein neuer Beweis von dem übereinstimmenden Streben und Vertrauen zwischen der Regierung und der Landesvertretung. Darauf und auf den allseitigen Kundgebungen des neubelebten sittlichen Geistes beruht die Zuversicht, daß die durch Lasker's Enthüllungen hervorgerufenen ernsten Erwägungen von nachhaltigen segensreichen Wirkungen für das Vaterland seien. Die Vorschläge des Staatsministeriums wegen der Ernennung der Mitglieder der Untersuchungs-Commission sind bereits dem Könige unterbreitet; die Berufungen werden unverweilt erfolgen, so daß die Commission demnach möglicherweise noch diese Woche zusammentreten kann.

Berlin, 19. Febr. Das Herrenhaus nahm ferner die Gesetzvorlage wegen der Haltung des Amtsblatts in der Fassung des Abgeordnetenhauses an. Die Vorlage über Grundbuchwesen und Seeschiffverpfändung in Neupommern und Rügen wird bis § 14 durchberathen. Bei diesem Paragraphen wird sie auf Antrag des Justizministers in die Commission zurückverwiesen. Die Gesetzvorlage über das Grundbuchwesen in Hannover wird ohne Discussion in der Commissionsfassung genehmigt. Verschiedene Petitionen werden ohne Debatte nach den Commissionsanträgen erledigt. Die nächste Sitzung ist morgen.

Berlin, 19. Febr. Der Vorstand der Vereinigten Berliner Zeitungsverleger und Zeitungsdrucker zeigt die erfolgte Ausgleichung des gestern in der Druckerei des „Börsen-Couriers" ausgebrochenen Strikes an, ohne daß die vertragsmäßige Gegenmaßregel der allgemeinen Entlassung der Setzer nothwendig wurde.

Thorn, 19. Februar. Die Copernicusfeier fand unter zahlreicher Betheiligung von Vertretern deutscher und italienischer Universitäten und Wissenschaft, sowie des Regierungspräsidenten Eulenburg und des Unterstaatssecretairs Thompson (Newyork) statt. Die Polen halten eine Separatfeier unter Leitung des Herrenhausmitgliedes Slaski.

Rom, 18. Febr. Die Deputirtenkammer hat sich heute bis zum 4. März vertagt. Der Senat hat das Budget für die Marine angenommen und Restelli zum Berichterstatter für den Gesetzentwurf betreffs Aufhebung der religiösen Körperschaften ernannt.

London, 19. Februar. Unterhaus. Im Fortgang der Sitzung trat Gladstone für die Finanzverwaltung ein, bekämpfte den Antrag Harcourt's und beantragte seinerseits eine Untersuchungs-Commission, welche die Ursachen der eingetretenen Erhöhung der Budgetbeträge in den Ressorts der Staatsverwaltung, ausgenommen Krieg und Marine, ermitteln soll. Harcourt schloß sich diesem Antrage an, welcher angenommen wurde. — Eine Grubenexplosion in Staffordshire tödtete gestern zwischen 30 bis 40 Menschen.

London, 18. Febr. Unterhaussitzung. Coriance bringt die Verhältnisse der bisherigen englischen Unterthanen auf der an die Vereinigten Staaten abgetretenen San-Juan-Insel zur Sprache, worauf Gladstone erwidert, daß die Sicherung ihrer Rechte hinlänglich vorgesehen sei, er sei indessen überzeugt, daß die meisten von ihnen es vorziehea würden, amerikanische Bürger zu werden. Harcourt bringt eine Resolution ein, nach der die Staatsausgaben vermindert werden sollen, um dadurch eine Herabsetzung der Steuern herbeizuführen.

London, 18. Febr. Die brasilianischen Behörden haben, wie die „Pall Mall Gazette" erfährt, so lange die Untersuchung über die Behandlung der Auswanderer in Brasilien dauert, die Einwanderung strenge verboten. — Nach einem aus Zanzibar eingetreffenen Briefe hat Livingstone Udyje in guter Gesundheit verlassen und befindet sich augenblicklich auf dem Wege nach den Quellen des Nils.

Paris, 19. Februar. In der Prozeßsache des Prinzen Napoleon gegen Victor Lefrance, betreffend die Ausweisung, erklärte das Civiltribunal seine Incompetenz und verurtheilte den Prinzen in die Kosten.

Madrid, 19. Februar. Der „Imperial", die gestrige Versammlung der Conservativen besprechend, an der Sagasta, Topete, Santacruz, Rios Rosa und Ulloa sich betheiligten, schreibt, die Conservativen würden die Regierung nicht bekämpfen, aber die Auflösung der gegenwärtigen und die Einberufung einer constituirenden Versammlung fordern.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 19. Februar. [Schluß-Course.] Anglo — Hausse.

	19.	18.		19.	18.
Rente	70, 15	70, —	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificat	339, —	329, —
National-Anlehen	73, 60	73, 60	Lomb. Eisenbahn	190, 75	191, —
1860er Loose	105, 70	105, 50	London	109, 50	109, 30
1864er Loose	148, 50	148, —	Galizier	228, 50	228, 50
Credit-Actien	338, 75	338, —	Unionsbank	248, —	248, 50
Nordwestbahn	217, 50	217, 50	Cassenscheine	163, 25	163, 25
Nordbahn	227, 50	227, 50	Napoleonsd'or	8, 70½	8, 70½
Anglo	318, 50	305, 50	Boden-Credit	283, —	287, —
Franco	133, 25	133, 50			

Berlin, 19. Februar, 12 Uhr 38 Min. Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 207¼. 1860er Loose 97¼. Staatsbahn 201¾. Lombarden 116¼. Italiener 65⅛. Türken —. Amerikaner 96⅝. Rumänen 45¾, Galizier —, Köln-Mindener Loose — Matt.

Weizen: 83, April-Mai 83¾. Roggen: Februar 55⅝, April-Mai 55⅛. Rüböl: April-Mai 22⅙. Sept.-October 23 1/24. Spiritus: April-Mai 18, 15, Juli-August 19, —.

Berlin, 19. Februar, 2 Uhr 26 Min. Nachm. [Schluß-Course.] — Schluß fest.

(1. Depesche) vom	19.	18.	(2. Depesche) vom	19.	18.
Bundes-Anleihe	—	—	Mainzer	174½	175
3proc. preuß. Anleihe	—	—	Rechte O.-Uf.-St.-A.	128⅝	128⅝
4½pr. preuß. Anleihe	102	102	Rechte O.-Uf.-St.-Pr.	126⅛	127⅛
3½pr. Staatsschuld	90¾	90¾	Warschau-Wien	86¾	86⅝
Posener Pfandbriefe	91¼	91¼	Oesterr. 1864er Loose	96¼	96¼
Schlesische Rente	94	93⅞	Russ. Präm.-Anl. 1866	131	131
Lombarden	116⅛	116⅝	Russ.-Poln. Schatzobl.	77½	77
Oesterr. Staatsbahn	201⅞	202	Poln. Pfandbriefe	77¼	77¼
Oesterr. Credit-Actien	207⅜	207⅞	Poln. Liq.-Pfandbr.	65¾	65¾
Italienische Anleihe	65⅛	65⅛	Bairische Präm.-Anl	116¼	116½
Amerikanische Anleihe	96⅝	96⅝	4½pr. Oberschl. Pr. F	—	—
Türk. 5pr. 1865er Anl.	52¾	52¾	Wien kurz	91⅞	91⅞
Rum. Eisenb.-Oblig.	45¾	45⅞	Wien 2 Monate	91¼	91¼
1860er Loose	97½	97¼	Hamburg lang	—	—
Oesterr. Papier-Rente	64½	64⅜	London lang	—	6, 21¼
Oesterr. Silber-Rente	67¾	67¾	Paris kurz	—	79¾
Centralbank	109½	110	Warschau 8 Tage	82⅝	82⅝
Product.-Handelsbnk	—	—	Oesterr. Banknoten	92	92¼
Schles. Bankverein	162⅛	162½	Russ. Banknoten	83	82, 13
Bresl. Discontobank	122	122½	Nordb.-St.-Priorit.	—	—
do. junge	—	—	Braunschw.-Hannov.	—	—
Bresl. Wechslerbank	130	129½	Lauchhammer	—	—
Bresl. Maklerbank	148¼	148	Berl. Wechslerbank	63¾	63⅛
Makler-Vereinsbank	110¾	111¾	do. Prov.- do.	—	85
Prov.-Wechslerbank	108	108	Ischl-Ebensee	—	—
Entrepot-Gesellschaft	91	90	Franko-Italienerbnk.	90	90
Waggonfabrik Linke	96½	95¾	Austro-Türken	—	—
Ostdeutsche Bank	101½	101½	Ostdeutsche Prod.-Bk.	83	82½
Eisenbahnbau	97⅛	96	Kramsta	108	108½
Oberschl. Eisenb.-Bed.	164¾	166¼	Wiener Unionbank	152	152
Masch.-Fabr. Schmidt	98	97	Petersb. int. Hdlsbnk.	122⅞	123⅛
Laurahütte	—	255	Bresl. Oelfabrik	89	89
Darmstädter Credit	194⅝	193	Reichseisenbahnb.	118⅝	118¾
Oberschl. Litt. A.	221⅛	220½	Westph. Marmorwrk.	—	—
Breslau-Freiburg	122½	122⅛	Schles. Centralbank	92	93
Bergische	123	123	Hahnsche Effectenbank	135¼	134¾
Görlitzer	116⅛	116¼	Schles. Vereinsbank	109⅜	109
Galizier	105⅛	105	Harzer Eisenbahnbed.	—	105
Köln-Mindener	166¾	166¾	Erdmannsdrf. Spinn.	88¼	88⅞

Rheinisch-Nassau 121½.

Paris, 19. Februar. [Anfangs-Course]. 3procentige Rente 56, 35, Anleihe von 1872 90, 30. do. von 1871 88, 25. Italiener 65, 75. Oesterr. Staatsbahn 765. Lombarden 448, 75.

London, 19 Februar, — Uhr. [Anfangs-Course.] Consols 92, 09. Italiener 65, 01. Lombarden 17⅝. Türken 53½. Amerikaner 91½. Franz. Anl. —.

London, 19. Februar. Wollauction. Käufer zurückhaltend.

Berlin, 19. Februar. [Schluß-Bericht.] Weizen: matter, Februar 83⅛, April-Mai 83¾, Juli-August 80⅞. — Roggen: matt, Febr. 55⅝, April-Mai 55, Juni-Juli 54⅜. — Rüböl: matt, Febr. 22, April-Mai 22 1/12, Septbr.-October 23. — Spiritus: behauptet, Februar 18, 04, April-Mai 18, 15, Juni-Juli 18, 24, Juli-August 19, —. — Hafer: Februar —, April-Mai 44⅛.

Berichtigung. [2941]
In dem Berichte über Heinrich Oberländer (Breslauer Zeitung Nr. 83 vom 19. Februar) ist statt: „Pagenführer in Prag" zu lesen: „Regieführer."

Als Verlobte empfehlen sich:
Friederike verwittwete Peierls,
geb. **Pelte.**
Alexander Schwersensky,
Grubenbesitzer.
Breslau. [1998] Warschau.

Regina Brieger,
Heinrich Oppenheim,
Verlobte. [1968]
Breslau, den 20. Februar 1873.

Die Verlobung unserer Tochter **Sara** mit Herrn **Max Lewy** beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 18. Februar 1873.
Salomon Peritz und Frau.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Anna** mit Herrn **Emanuel Dombrowsky** in **Kattowitz** beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Ohlau, 16. Februar 1873. [2961]
David Ebstein,
Bertha Ebstein, geb. **Pringsheim.**

Ihre am 17. d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen ergebenst an. [843]
Rosenberg O.-S., im Februar 1873.
Gustav Wagner,
Kreis-Gerichts-Rath u. Abtheilungs-Dirigent,
Ida Wagner geb. **Rosenthal.**

F. A. Prause,
Bertha Prause, geb. **Bamberger,**
Neuvermählte. [1982]
Breslau, den 18. Februar 1873.

Die heute Abend ½7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Emilie**, geb. Tempel, von einem kräftigen Knaben beehrt sich ergebenst anzuzeigen. [861]
Stadt Königshütte, den 17. Febr. 1873.
Lobe, Königl. Bergmeister.

Heute Abend 6¼ Uhr wurde meine innigst geliebte Frau **Amalie** geb. **Kosterlitz** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, was ich Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit anzeige. [860]
Ratibor, den 17. Februar 1873.
Eduard Großmann.

Gestern Abend ½11 Uhr entschlief sanft nach 14tägigem Krankenlager an Herzschlag, unser guter Gatte, Vater und Schwiegervater der Rittergutsbesitzer
Julius Wilhelm Blumenau
im Alter von 59 Jahren. [1967]
Dies zeigen statt besonderer Meldung tiefbetrübt an
die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, den 19. Februar 1873.
Trauerhaus Grünstraße Nr. 30.
Beerdigung Sonnabend, den 22. Februar, Nachmittag 3 Uhr.

Tiefbetrübt zeigen wir hiermit an, daß unser herzlich geliebtes Töchterchen **Rosa**, im Alter von 3 Jahren 4 Monaten, heute Früh 6¾ Uhr nach kurzen schweren Leiden verschieden ist. [1988]
Breslau, den 19. Februar 1873.
L. H. Krotoschiner und Frau.
Beerdigung: Donnerstag den 20. d. Nachmittags 2 Uhr.
Trauerhaus: Kupferschmiedestraße Nr. 42.

Am 14. d. Mts. starb der städtische **Oekonomie-Inspector Ferdinand Körnig**. Derselbe fungirte seit dem 1. April 1847 als Inspector der städtischen Oekonomie-Verwaltung, in welcher Eigenschaft er an den Sitzungen des Magistrats mit berathender Stimme Theil nahm. In der städtischen Verwaltung war er seit 31. October 1835 angestellt. Wir verlieren in dem Verstorbenen einen selten pflichttreuen, unermüdlich thätigen Beamten, welcher bis wenige Tage vor seinem Tode seinen Dienstgeschäften mit Eifer obgelegen hat. Dem Verstorbenen wird ein ehrendes Andenken in der Gemeinde erhalten bleiben.
Görlitz, den 15. Februar 1873.
Der Magistrat.
Gobbin.
Die Stadtverordneten-Versammlung.
[2939] G. Halberstadt.

Todes-Anzeige.
Nach längerem schweren Leiden verschied heut Abend 5¾ Uhr mein inniggeliebter Gatte, der Kaufmann
Jacob Sittner
im Alter von 62 Jahren. [1994]
Wer den Dahingeschiedenen gekannt, wird meinen tiefen Schmerz zu würdigen wissen.
Hultschin, den 18. Februar 1873.
Die trauernde Wittwe.

Todes-Anzeige.
Es hat dem Höchsten gefallen, unsern heißgeliebten Vater, Bruder, Onkel, Schwager und Großvater, den Kaufmann
Jacob Sittner,
im vollendeten Alter von 62 Jahren, nach vorangegangenem längeren Leiden in ein besseres Jenseits zu rufen.
Mit tiefbetrübtem Herzen zeigen dies allen Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung an
[1993] **Die Hinterbliebenen.**
Hultschin, den 18. Februar 1873.

Heute Früh 3½ Uhr entschlief sanft im Glauben an ihren Herrn und Heiland, in Folge Brustkrampfes, meine unvergeßliche Gattin **Dorothea Elisabeth Maetze**, geb. **Fichtel**. Wer die Hingegangene kannte, wird den unersetzlichen Verlust ermessen, welcher mich mit meinen 3 Kindern betroffen.
Um stille Theilnahme bittend zeigt statt besonderer Meldung dies Freunden und Bekannten an [1989]
Louis Maetze.
Bojanowo, den 19. Februar 1873.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachm. statt.

Unser Gymnasium ist von einem neuen Verlust betroffen worden. Der Oberlehrer Herr **Nicolaus Schmidt** ist heute um 9½ Uhr in Folge eines Schlaganfalles im Alter von 66 Jahren gestorben. Wir betrauern in ihm einen braven fleißigen Mitarbeiter, der still und geräuschlos seiner Pflicht unausgesetzt oblag, und das Vertrauen seiner Amts-Genossen wie der Zuneigung seiner Schüler gleich würdig war. Wir werden ihm ein liebevolles Andenken treu bewahren.
Die Beerdigung findet Freitag, den 21. Februar, Nachmittags 2 Uhr von der Gymnasialkirche aus statt. [2936]
Neisse, den 18. Februar 1873.
Das Lehrer-Collegium
des Königlichen Gymnasiums.
Dr. Zastra.

Heut Nachmittag 3 Uhr endete ein sanfter Tod das theure Leben unseres innig geliebten Gatten, Vaters, Grossvaters, Bruders und Onkels, des früheren Rittergutsbesitzers
Ferdinand von Schlutterbach,
Ritter des eisernen Kreuzes etc. im Alter von 85 Jahren.
In tiefer Trauer zeigen dies um stille Theilnahme bittend statt besonderer Meldung hierdurch an [858]
Die Hinterbliebenen.
Sohrau, den 18. Februar 1873.

Heut früh 2½ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden meine innigstgeliebte Frau **Agnes**, geb. **Hentschel** in dem blühenden Alter von 28½ Jahren. Dies zeigt tiefbetrübt allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung an [844]
Robert Weiß,
Kreis-Gerichts-Bureau-Assistent.
Canth, den 17. Februar 1873.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Prem.-Lieut. im Magdeb. Jäger-Bat. Nr. 4, Herr Model in Berlin mit Fräul. Regina v. Beringe in Landsdorf bei Stralsund. Herr Reg.-Assessor v. Bünau in Hannover mit Fräul. Clara Freiin v. Hanstein-Knorr in Kassel. Rittmeister und Esc.-Chef im großherzogl. mecklenb. 2. Drag.-Regt. Nr. 18 Herr v. Viereck mit Fräul. Elsbeth v. Willamowitz-Möllendorff in Ludwigslust.
Verbindung: Herr Prediger Jonas mit Fräul. Marie Kauffmann in Deutsch-Rixdorf.
Geburten: Eine Tochter: dem Rittmeister im 2. Leib-Husaren-Regt., Adjut. b. Gen.-Commando des 3. Armee-Corps, Herrn v. Schweinitz in Berlin, dem Prediger Herrn Bartusch in Berlin, dem Rittmeister à la suite des Ulanen-Regts. Nr. 6, Herrn Schmidt v. Schwind in Hannover.
Todesfälle: Verw. Frau Landrath von Hobe in Nauen. Frau Pastor Hausschild in Gr.-Mellen. Oberprediger em. Hr. Hoffmann in Kirchhain i. d. Lausitz. Gen.-Lieut. und Commandant Hr. v. Schimmelmann in Magdeburg.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 20. Februar. Zum 16. Male: **„Flick und Flock."** Zauberposse mit Gesang in vier Akten und 8 Bildern von Gustav Raeder.
Freitag, den 21. Februar. Zum 5. Male: **„Maria und Magdalena."** Schauspiel in 4 Akten von Paul Lindau.
Sonnabend, den 22. Februar. **„Hans Heiling."** Romantische Oper in 3 Akten, nebst Vorspiel. (Musik von H. Marschner. (Anna, Frl. v. Bretfeld; Königin, Frl. Holmsen; Gertrud, Frl. Weber-Kukula; Hans Heiling, Hr. Robinson; Konrad, Hr. Bollé; Stephan, Hr. Miller; Nicolas, Hr. Kaps.)
Wegen Erkrankung des Frl. Petterson wird das Concert des „Schwedischen Damen-Quartetts" um einige Tage verschoben.

Lobe-Theater.
Donnerstag, den 20. Februar. **„Von Stufe zu Stufe."** Lebensbild mit Gesang in 6 Bildern von Hugo Müller. Musik von R. Bial. [2949]
Freitag, den 21. Februar. Viertes Gastspiel des Herrn Heinrich Oberländer, Mitglied des königlichen Hoftheaters in Berlin. **„Das Stiftungsfest."** Vorher: **„Alte Sünden."**

Kaufmännischer Verein.

Freitag, den 21. Februar, Abends 8 Uhr. Neue Börse. — Mittheilungen. — Vortrag des Herrn **Dr. Eras:** Ueber den gegenwärtigen Stand der Währungs- und Münz-Reform im deutschen Reiche. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. [2940]

Ingenieur-Verein.

Heute Donnerstag, Abends 8 Uhr, gesellige Versammlung bei **Kißling**, Neue Gasse.

Verein ohne Tendenz.

Donnerstag den 20. Febr., Versammlung in der alten Börse. [1996]
T.-O.: Vortrag: Ueber das Auge.

Humboldt-Verein

für Volksbildung.
Herr **Hofferichter** beginnt Donnerstag, den 20. Februar, Abends 8 Uhr, im Prüfungsaale der höheren Töchterschule am Ritterplatz seine **cyclischen Vorträge** über alte und neue Weltanschauung.
Herr Dr. **Carstädt** wird seine Vorträge nur Dinstags fortsetzen. [2898]

Ring 38, Gr. Röhrseite.

Das weltberühmte Londoner
Anatomische West-End-Museum

ist heute Donnerstag den 20. ausschließlich nur allein für Damen geöffnet. [1987]
Hochachtungsvoll
Adelheid Neuwald.

Theater-Kapelle.

Heute
7. Abonnement-Concert
in Springer's Concert-Saal.

Sinfonie C-dur von Beethoven.
Ouverture **„Lenore III."** von Beethoven.
Arie aus **Freischütz** für Piston, (Herr Scholtz).

Anfang 3 Uhr. [2942]
Entrée 7½ Sgr.

Breslauer
Actien-Bier-Brauerei.
Heute
Großes Concert

von der Kapelle des Herrn **F. Langer.**
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr. Kinder die Hälfte.
Hunde dürfen **nicht** mitgebracht werden. [2962]

Versailles,

Neuegasse 8. [2953]
Heute Donnerstag den 20. Februar:
Bal paré.

Anfang 8 Uhr. Entree für Herren 10 Sgr., für Damen 2½ Sgr.

Erholungs-Gesellschaft.

Sonnabend, den 22. Februar:
Ball,

im Saale des Café restaurant.
[1983] **Die Direction.**

Fastnacht in Rosenthal

heute Donnerstag, den 20. Februar, wozu einladet **Seiffert.**
Gute Brat- und Leberwurst, auch andere gute Speisen und Getränke halte bestens empfohlen. [1946]

Mit der am 5. März beginnenden und am 26. März beendigten Haupt- u. Schlußziehung wird die
Frankfurter Lotterie für immer aufgehoben!

Ganze Originalloose 51 Thlr. 13 Sgr.
Halbe desgl. 25 Thlr. 22½ Sgr.
Viertel desgl. 12 Thlr. 26 Sgr.
Kleinere Antheilloose in gesetzl. Form:

	1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr.	8	4	2	1

Hauptagentur Schlesinger, Breslau,
Ring 4.

Leih-Bibliothek

für
deutsche, französische und englische Literatur
von
E. Morgenstern,

Ohlauerstrasse Nr. 15. [2346]

Abonnements von jedem Tage an.
Cataloge leihweise.

Die Hörnerschlittenfahrt

nach und von den Grenzbauden ist vortrefflich und in vollem Zuge! Schlitten stehen bei Unterzeichnetem stets bereit.
Schmiedeberg im Februar 1873.
F. Mattis,
[761] Gasthofbesitzer.

Nur noch kurze Zeit

Präuscher's Anatomisches Museum,
34 Ohlauerstr. 34,

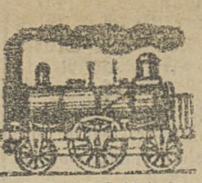
täglich von Morgens 9 bis Abends 10 Uhr für erwachsene Herren, [1848]
Dinstag und Freitag den ganzen Tag für
Damen.

Syphilis, Geschlechtskh., weißen Fluß, Hautausschl., Flechten heilt ohne Quecksilber, gründl. und in kürzester Zeit. Vorm. bis 10½, Nchm. 2—5½ Uhr. Auswärtige brieflich. [2490]
Dr. August Loewenstein,
Dominikaner-Platz 1a Hilschers Hotel.

Special-Arzt Dr. Meyer

in **Berlin** heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstraße 91. [448]

Pensions-Offerte.
Pensionäre finden Aufnahme, Ueberwachung und Nachhülfe, auf Wunsch Vorbereitung für Tertia. Auch können noch einige Theilnehmer einem Cursus für das Einjähr. Freiwilligen-Examen beitreten. Nähere Auskunft ertheilt gütigst Herr Prorector, Professor Dr. **Kambly**, Herrenstr. 19. [1999]



Oberschlesische Eisenbahn.

Nachdem von uns unter dem 21. September 1872 die auf dem Neisse-Brieger Eisenbahn-Unternehmen haftenden Prioritäts-Obligationen zur Rückzahlung gekündigt sind, erklären wir uns auf Grund der Bestimmungen des § 7 des unter dem 28. März 1870 Allerhöchst genehmigten, zwischen der Neisse-Brieger und Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft abgeschlossenen Vertrages vom 30/31. December 1869 bereit, die noch im Umlauf befindlichen, nicht umgetauschten Stamm-Actien der Neisse-Brieger Bahn

vom 1. September cr. ab,

zum Nennwerthe einzulösen und kündigen dieselben zugleich zu dem gedachten Termine.
Bei der Einlösung werden die Zinsen vom 1. Januar cr. bis Ende August cr. mit 4½ % gegen Aushändigung des Dividendenscheins pro 1873 gezahlt. Vom 1. September cr. ab werden die Actien nicht weiter verzinst und erfolgt hinsichtlich ihrer das im alin. 2 des gedachten Paragraphen vorgeschriebene Aufgebot.
Die Einlösung wird vom genannten Termine ab täglich in den Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage,
1. durch **unsere Hauptkasse in Breslau** und
2. durch die **Disconto-Gesellschaft in Berlin,**
gegen Auslieferung der Actien und der noch nicht fällig gewordenen Dividendenscheine bewerkstelligt.
Der Geldbetrag der fehlenden, nicht fälligen Dividendenscheine wird von dem Nominalbetrage der Actie in Abzug gebracht.
Wir erbieten uns zugleich, die Actien auch schon jetzt unter Vergütung der laufenden Zinsen einzulösen.
Schriftwechsel und Sendungen finden nicht statt.
Breslau, den 2. Februar 1873. [2300]
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Im Schlesisch-Oberungarischen Verbande ist für den Transport von Schafwolle in Wagenladungen von Pest nach Breslau transito Königszelt, welche mit directem Frachtbriefe von Pest nach Königszelt und darüber hinaus aufgegeben wird, ein Special-Tarif in Kraft getreten. [2967]
Das Nähere ist auf der hiesigen Güter-Expedition zu erfragen.
Breslau, den 17. Februar 1873.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

X. Internationaler Maschinenmarkt.

Der Breslauer landwirthschaftliche Verein veranstaltet nach neunjährigen günstigen Erfolgen auch im Jahre 1873, und zwar am **13., 14. und 15. Mai**
in Breslau eine große Ausstellung und einen Markt von land-, forst- und hauswirthschaftlichen Maschinen und Geräthen.

Programme und jede etwa gewünschte Auskunft ertheilt der mitunterzeichnete General-Secretär **Korn**, an eben denselben sind die Anmeldungen bis spätestens ultimo März zu richten. Verspätete Anmeldungen finden keine Berücksichtigung. [20]
Breslau, den 2. Januar 1873.
Der Vorstand des Breslauer landwirthsch. Vereins.
R. Seiffert. W. Korn.

Soeben erschien im Verlage von **Joseph Jolowicz** in **Posen** und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:
William Edward Hartpole Lecky's

Vier historische Essay's
Swift — Flood — Grattan — O'Connell,
übersetzt von **Dr. H. Jolowicz.**
Preis 1½ Thlr.

Der berühmte Verfasser der „Geschichte der Aufklärung in Europa" und der „Sittengeschichte Europas" hat in den „Essays" einen sehr werthvollen Beitrag zur neueren Geschichtsforschung, Geschichtsschreibung und Geschichtsbetrachtung geliefert, der um so interessanter ist, weil er uns in den Lebensschilderungen von vier der bedeutendsten neueren Volksführer ein getreues sittengeschichtliches Bild ihrer Bestrebungen, Leistungen und Errungenschaften vorführt und zu gleicher Zeit ein historisches Gemälde aufrollt, dessen charakteristische Züge sich in der unverkennbarsten Weise in den politischen und religiösen Fragen abspiegeln, welche gerade jetzt auch in Deutschland in den Vordergrund getreten sind, und einer befriedigenden und glücklichen Lösung harren. Styl und Darstellung sind ganz so, wie wir sie an dem Verfasser gewohnt sind: kurz, kräftig, lebendig, dabei ruhig, ohne Ueberladung oder Antithesen; ganz im Geiste der Sprache, rein ohne Purismus, durchsichtig, dennoch voll Charakter und farbiger Reflexe des Sinnes. Und so werden denn die Essays allen denen willkommen sein, welche ein warmes Herz und einen aufrichtigen Sinn für die gedeihliche Fortentwickelung und Befestigung unserer politischen Neugestaltung haben. [2960]

Nach Newyork

wird bei **Eröffnung** der Schifffahrt expedirt das schnellsegelnde a. I classificirte Barkschiff
Dienstag, Capt. Radmann.

Güteranmeldungen erbittet
der Schiffsmakler F. W. Voigt.
Stettin, 1. Februar 1873. [2361]

Wiener Weltausstellung.

Die Ausstellungsgüter sind Behufs kostenfreien Transports an den amtlichen Empfangsstellen zu **Breslau, Görlitz, Ratibor** einzuliefern. **Einlieferungszeit vom**
15. Februar bis 25. März cr.
Die erforderlichen Legitimationspapiere mit näherer Anweisung werden den Ausstellern vorher amtlich zugefertigt. [2476]

Städtische Gaswerke.

Der Preis von Coaks ab hiesige Gasanstalten wird **vom 20. d. M. ab** für den **Engros-** und **Detail-Verkauf** auf 7 Sgr. pro Hectoliter ermäßigt. [438]
Breslau, den 19. Februar 1873.
Die Verwaltung.

Mein Pianoforte-Magazin

befindet sich nur [1422]
Ring 8, 7 Churfürsten.
Traugott Berndt.

Echter Goldschmuck überflüssig durch die Erfindung des
Behält die Goldfarbe. Talmigold-Schmuckes **Neueste Gold-Façon.**
Feinste Westenketten, neueste Gold-Façon, 1 St. à Thlr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7.
Lange Uhrketten mit Schieber, 1 St. à Thlr. 1½, 2, 3, 4, 5, feinste 6, 7.
Ringe mit Imitat-Diamant in Etuis 1 St. à Thlr. 1½, 2, 3, 4, 5, 6.
Preisblatt franco. Versendung gegen Einsendung des Betrages (auch in Briefmarken). Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Adresse: Talmigoldfabrik-Niederlage von **Ed. Witte**, verlängerte Kärntnerstraße No. 59, Wien. [731]

Concurs-Eröffnung. [154]

I. Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Alois Heinze** hierselbst, Ohlauerstraße Nr. 48, ist heute Vormittags 11½ Uhr der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 15. Februar 1873

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Paul Zorn** hierselbst, Friedrichsstraße Nr. 76, bestellt.

II. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 26. Februar 1873, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissar Stadt-Gerichts-Rath **Fürst** im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 15. März 1873 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

IV. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 26. März 1873 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 9. April 1873, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissar Stadt-Gerichts-Rath **Fürst** im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Zenker, Lubowski, Hesse** und **Loewe** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 19. Februar 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1099 das Erlöschen der Firma **C. G. Diepold** hier heut eingetragen worden. [151]

Breslau, den 15. Februar 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung 1.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 3292 die Firma [149]

G. Damus

und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Eduard Damus** hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 15. Februar 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Subhastations-Aufhebung.

Die Subhastation des **Carl Nitschke**'schen Grundstücks Nr. 12, Offene-Gasse hier, ist aufgehoben und fallen die Termine den 3. und 5. April d. J. fort. [153]

Breslau, den 17. Februar 1873.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Dr. George.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 999, die von

1) dem Kaufmann **Theodosius Peiffert**,
2) dem Kaufmann **Alfred Röhrich**, beide zu Breslau

am 1. Februar 1873 hier unter der Firma

Peiffert & Röhrich

errichtete offene Handelsgesellschaft heut eingetragen worden. [150]

Breslau, den 15. Februar 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 192 das Erlöschen der dem

Andreas Maseberg

von dem Kaufmann **Anton Joseph Hubert Aders** hier für die Nr. 1197 des Firmen-Registers eingetragene Firma

J. Aders

hier ertheilten Procura heute eingetragen worden. [152]

Breslau, den 15. Februar 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nachdem in dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Albert Dunkelberg** zu Mittelwalde die Schließung eines Accords beantragt, ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Concurs-Gläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben sind, ein Termin

auf den 25. Februar 1873, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissarius im Termins-Zimmer Nr. III. des Gerichts-Gebäudes

anberaumt worden.

Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Habelschwerdt, den 14. Februar 1873.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Hubrich. [2966]

Geldschränke

stehen b. zum Verkauf Offene Gasse Nr. 16.
[1975] **Roeldner.**

Bekanntmachung. [437]

Die dem Kaufmann **Max Bruck** in Glatz von seinem Vater, dem Kaufmann **Moritz Bruck** in Glatz für seine Firma sub Nr. 15 unseres Firmen-Registers „**Moritz Bruck**" ertheilte Procura ist erloschen und dies zufolge Verfügung vom 13. Februar c. heute sub Nr. 17 des Procurenregisters vermerkt worden.

Glatz, den 14. Februar 1873.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [430]

Die in unserem Firmen-Register sub Nr. 284 eingetragene Firma

J. A. Bonzel

ist zufolge Verfügung vom 15. Februar 1873 heut gelöscht worden.

Schweidnitz den 17. Februar 1873.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 323 die Firma [431]

Carl Hanke

zu Schweidnitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Hanke** zu Schweidnitz heute eingetragen worden.

Schweidnitz, den 17. Februar 1873.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Oeffentliche Vorladung.

Auf die Ehescheidungsklage der verehelichten Tagearbeiter **Kriebel**, verwittwet gewesenen **Langner, Johanne**, geb. **Nitschke** zu Steffitz gegen ihren Ehemann den Tagearbeiter **Gottlieb Kriebel**, welcher angeblich seinen letzten Wohnort in Neuschloß-Hammer hatte, vom 1. d. M. wegen böslicher Verlassung, haben wir, da der jetzige Aufenthalt des Verklagten unbekannt ist, zur Wiederherstellung des ehelichen Zusammenlebens einen Sühn-Termin vor dem Herrn Kreisrichter **Guttmann** auf den **21. Mai c, Vormittag 10 Uhr** hierselbst anberaumt, wozu der Verklagte unter der Bedeutung hierdurch vorgeladen wird, daß bei seinem Ausbleiben die Klägerin auf richterliche Trennung der Ehe anzutragen berechtigt ist. [432]

Militsch, den 13. Februar 1873.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist:

1) unter Nr. 1098 die Firma
Emanuel Fuchs
zu Kattowitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Emanuel Fuchs** daselbst eingetragen;
2) Nr. 980 die Firma **Jacob Muschalik** zu Beuthen OS.

heut gelöscht worden. [433]

Beuthen OS., den 8. Februar 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Ju unserem Collegio ist die Stelle eines **juristischen Stadtraths** sofort zu besetzen. Das Gehalt beträgt 1200 Thlr. jährlich. Bewerber haben den Nachweis der Ablegung der juristischen Assessorprüfung zu führen.

Bewerbungen sind unter Beifügung der Zeugnisse bis zum 1. März cr. an den Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Fabrikbesitzer **G. Halberstadt** zu richten, welcher auch die weiteren Wahlbedingungen mittheilen wird. Die Wahlbedingungen können auch auf Verlangen von unserem Bureau I. und dem Bureau der Stadtverordneten-Versammlung abschriftlich mitgetheilt worden.

Persönliche Vorstellung ist nothwendig.

Görlitz, den 2. Februar 1873. [2338]

Der Magistrat.
Gobbin.

Bekanntmachung.

An unserer Wilhelms-, einer Mittelschule, soll eine **wissenschaftliche Lehrerstelle** für **neuere Sprachen** (französisch und englisch) mit einem Gehalt von 750 Thalern besetzt werden.

Bewerber, welche die Facultas für mittlere Gymnasialclassen, oder nach dem Ministerialerlasse vom 15. October 1872 die Befähigung haben, in den oberen Classen der Mittelschulen zu unterrichten, wollen ihre Gesuche bis zum 1. März cr. bei uns einreichen. [2472]

Liegnitz, den 4. Februar 1873.

Der Magistrat.

Lieferung von gußeisernen Röhren.

Für die hiesige städtische Wasserleitung soll die Lieferung von 204 Meter, 5 Zoll im Lichten weiter, 460 Meter, 4 Zoll und 452 Meter, 3 Zoll im Lichten weiter gußeisernen Wasserleitungsröhren, und außerdem 1 Reinigungskastenrohr und ein 4 Zoll weites Schieberventil und 5 Druckständer in Submission vergeben werden. [439]

Die Bedingungen sind in der hiesigen Raths-Canzlei zu ersehen und werden auf Ersuchen mitgetheilt.

Offerten sind **bis zum 1. März** c. an uns versiegelt mit der Aufschrift „Offerte auf Lieferung von Wasserleitungsröhren" einzureichen.

Schweidnitz, den 17. Februar 1873.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die mit 400 Thlr. Gehalt und einer Wohnungsmieths-Entschädigung von 100 Thlr. dotirte **1. Lehrerstelle** an der jüdischen Stadtschule hierselbst, soll zum 1. April c. anderweit besetzt werden. Der betreffende Lehrer muß qualificirt sein, außer in den Elementar-Unterrichts-Gegenständen auch in der französischen und lateinischen Sprache Unterricht zu ertheilen. Meldungen unter Beifügung der Zeugnisse und eines curr. vitae werden bis zum 10. März c. erbeten. [434]

Myslowitz, den 17. Februar 1873.

Der Magistrat.
Kotze.

Bekanntmachung.

Im Laskowitzer Forst liegen ca. 140 Stück **starke Erlenstämme zum freihändigen Verkauf.**

Laskowitz bei Ohlau, den 18. Febr. 1873.

Rent-Amt.

Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel.

In Gemäßheit der §§ 7 und 8 der Statuten und auf Beschluß des Aufsichtsraths fordern wir hiermit die Herren Actionaire unseres Instituts auf, die restliche Einzahlung von

Vierzig Procent

des Nominalbetrages mit

Achtzig Thaler pro Actie

nebst 5 Procent Zinsen p. a. vom 1. Januar 1873 in der Zeit

vom 15. bis incl. 20. März 1873
in Breslau an unserer Kasse, Neue Oderstraße 10,

in Berlin bei der Berliner Filiale der Schlesischen Centralbank für Landwirthschaft und Handel,
bei dem Berliner Bank-Institut **Joseph Goldschmidt & Co.**, [2750]
in Stettin bei der Filiale der Schlesischen Centralbank für Landwirthschaft und Handel,
in Dresden bei der Filiale der Schlesischen Centralbank für Landwirthschaft und Handel.
in Leipzig bei der Filiale der Schlesischen Centralbank für Landwirthschaft und Handel
in den üblichen Geschäftsstunden zu leisten.

Die Einzahlungen erfolgen unter Vorlegung der Interimsscheine und eines doppelten, von dem Inhaber unterschriebenen, nach Nummern geordneten Verzeichnisses der präsentirten Stücke.

Breslau, den 8. Februar 1873.

Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel.

General-Versammlung.
Vorschuß-Verein I. zu Landeck.

Eingetragene Genossenschaft.

Die Mitglieder des Vereins werden zur General-Versammlung [855]
auf Sonntag, den 2. März d. J., Nachmittags 3 Uhr,
im Hotel „zum Schlössel" in Bad Landeck
eingeladen.

Tagesordnung.

1) Rechnungslegung über das abgelaufene Geschäftsjahr 1872 und Decharge-Ertheilung.
2) Vertheilung des Reingewinns.

Die Gesammt-Einnahme der Vereinskasse pro 1872 beträgt .... 311,401 Thlr. 22 Sgr. 4 Pf.
Die Gesammt-Ausgabe .... 311,008 „ 8 „ 4 „

Bilanz am Jahresschlusse.

Activa.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Passiva.	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) Vorschuß und zinsbar angelegt	61,604	2	9	1) Reserve-Fonds	608	29	10
2) Discontirte Wechsel	897	13	9	2) Guthaben der Mitglieder	5,099	12	5
3) Utensilien-Conto	250	—	—	3) Spaar-Einlagen	58,635	1	7
4) Grundstücke	1,609	21	2	4) Reingewinn	411	7	11
5) Baarbestand	393	14	1				
	64,754	21	9		64,754	21	9

Der Verein zählte am Ende 1871 .... 395 Mitglieder,
Im Laufe des Jahres 1872 ausgeschieden: durch Tod 7, freiwillig 5, durch Ausschließung nach § 29 des Status 11, zusammen 23
372
Hinzugetreten pro 1872 100
so daß am Schlusse des Jahres 1872 die Genossenschaft aus .... 472 Mitgliedern besteht

Vorstehendes wird nach §§ 26 und 31 des Genossenschafts-Gesetzes vom 4. Juli 1868 bekannt gemacht.

Landeck, den 18. Februar 1873.

Der Vorstand.

Fz. Schmidt. W. Gottwald. W. A. Finster.

Bekanntmachung

wegen Holzverkaufs im Wege des Meist-Gebots.

Oberförsterei Panten, Forstdistrict Fuchsberg.

Es sollen am **27. Februar c., Donnerstag Vormittags 10 Uhr** aus dem Schlage Jagen 10a. b. folgende Hölzer, als: 120 Stämme Eichen mit 300 Festmeter Festgehalt, darunter Stämme bis zu 7 Festmeter, 184 Stück Rüstern und Buchen, 1 Erle und 1 Linde und 105 Raummeter Eichen-Böttcherholz zu Längen von 95, 110 und 126 Centimeter, dann: 200 Raummeter Eichen-Scheit, 36 desgl. Ast, 471 desgl. Stock, 28 Raummeter Buchen- und Rüstern-Scheit, 19 desgl. Ast, 45 desgl. Stock und 60,00 Eichen- und Buchen-Reisig in Wellen im **Töppich**'schen Gasthofe zu **Maltsch** meistbietend verkauft werden.

Der Steigerpreis muß im Termine an den mit anwesenden Rendanten oder dessen Stellvertreter entrichtet werden.

Die zu verkaufenden Hölzer wird auf Verlangen der Förster Herr **Nietzschel** bereits vor dem Termine nachweisen. [436]

Forsthaus Panten, den 17. Febr. 1873.

Die Königliche Oberförsterei.

Am Donnerstag, den 27. Februar c. Vormittags von 10 Uhr ab sollen im Wirthshause des **Dura** in Carlsmarkt die nachfolgenden Hölzer öffentlich meistbietend versteigert werden:

aus dem Schutzbezirk Althammer, Jagen 167

circa 200 Stück Nadelholz Nutzholz, darunter
circa 50 Stück **besonders starke Hölzer,**
circa 300 Meter Nadelholz Brennholz,

aus dem Schutzbezirk Seidlitz Jagen 64

circa 400 Stück Kiefern und Fichten Bauholz,
„ 400 Met. „ „ „ Scheit- und Knüppel,
„ 300 Met. Kiefern und Fichten Stockholz,

aus dem Schutzbezirk Raschwitz Jagen 76

circa 700 Stück Kiefern und Fichten Bauholz,
„ 500 Met. Kiefern Scheit u. Knüppelholz.

Die Schläge liegen sämmtlich sehr nahe den Flößbächen und sind die betreffenden Herrn Förster angewiesen, das Holz auf Verlangen Käufern vorzuweisen. [435]

Stoberau, den 15. Februar 1873.

Der Königliche Oberförster.
gez. Gerike.

Vacanz.

Bei unserem Verein ist die Stelle eines **Controleurs** mit **400 Thlr. Jahresgehalt** zum 1. April c. zu besetzen. Qualificirte Bewerber, die eine Caution von mindestens 500 Thlr. leisten können, wollen ihre Meldungen bis zum 1. März unter Beifügung ihrer Zeugnisse an den unterzeichneten Vorstand richten. [859]

Vorschuß-Verein zu Oels, eingetragene Genossenschaft.

Maeker. C. Reisewitz. Deutschmann.

Den **vielen Klagen meiner geehrten Kunden** Rechnung zu tragen, haben mich veranlaßt, das Wiener **Schuhwaaren-Depot** Herrn **Leopold Hahn** zurückzugeben und für eigene Rechnung von andern **renommirten österreichischen** Fabriken Waaren zu beziehen, welche ich hiermit bestens empfehle. [2964]

J. W. R. Müller,
Wiener Schuhwaaren-Handlung,
Schweidnitzerstrasse 45, 1. Etage.

MATICO-INJECTION
VON GRIMAULT & Co APOTHEKER IN PARIS

Die Wirksamkeit dieses aus den Matico-Blättern aus Peru dargestellten Heilmittels ist allgemein bekannt bei der **Gonorrhoe und veralteten chronischen Schleimflüssen.** Es ist das einzige Medicament dieser Art, dessen Einfuhr nach Rußland erlaubt ist, und das einzige, auf dessen Erfolg man sich verlassen kann. Um den vielen Nachahmungen zu begegnen, wird gebeten, die Unterschrift von **Grimault u. Co.** auf jedem Flacon zu verlangen. [2387]

Depot: in **Leipzig** bei **Gustav Triepel** und in allen Hauptapotheken.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21. **Namslau** C. Werner. **Neisse** C. Moeser. **Neumarkt** T. Hüppauff. **Neusalz** A. Semptner. **Oels** Fr. Foerster. **Ohlau** J. Neutert. **Oppeln** A. Chrometzka. **Patschkau** F. Lachmann. **Posen** A. Wuttke. **Ratibor** F. Königsberger. **Rawicz** Fr. Frank. **Reichenbach i. S.** J. Schindler. **Reichenbach i. L.** C. W. Scholz. **Sagan** Lachmann. **Sorau** J. D. Rauert. **Schönau** A. Weist. **Schönberg i. L.** A. Wallroth. **Schweidnitz** G. Opitz. **Steinau** F. Fiebig. **Strehlen** J. Süß. **Striegau** C. G. Opitz. **Waldenburg** J. Heinhold. **Wartenberg** Paulisch. **Winzig** M. Scherbel. [2950]

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Ballfächer und Ballschmuck [2959]

in den neuesten Erscheinungen empfiehlt zu den billigsten Preisen

Adolph Zepler in Breslau, Schmiedebrücke 1.

Oberschl. Steinkohlen aller Gattungen,

Gogoliner Baukalk, Cement, sowie **Dirscheler Stuccatur- und Dunggyps,** empfiehlt zu zeitgemäß billigsten Preisen. [2367]

Kattowitz. M. Kirstein.

Echte direct importirte Havanna-Cigarren.

Nachdem ich davon über 2 Millionen der überwiegend guten 1872er Ernte bezogen, ist nunmehr mein Lager der besten Fabriken feiner bis zu den allerhochfeinsten Qualitäten in allen nur irgend existirenden Formaten zu den möglichst billigsten Preisen auf das Großartigste ausgestattet, um wohl einen jeden Feinschmecker befriedigen zu können. Außerdem kaufte ich noch rechtzeitig vortheilhaft eine größere Parthie in Londresformat, die ich zu dem besonders jetzt außerordentlich billigen Preise von 35 Thlr. per Mille erlassen kann. Dies so bedeutende Lager und meine bevorstehende Inventur veranlaßt mich, eine größere Anzahl kleiner **Restparthien** der 1872er und früherer Havannaernten mit **bedeutendem Rabatt** zum Verkauf zu stellen, um damit zu räumen.

H. L. Rennert, Kaiserl. russ. Hoflieferant, Unter den Linden 54|55. [2736]
Berlin. (General-Niederlage La Ferme.)

Näh-Maschinen,

Carl Beermann, Berlin, v. d. Schlesischen Thore.
Magazin: Leipzigerstraße Nr. 127.
Billigste Preise. Genaueste Justirung. [1753]

Wir haben schönste, grüne Schlesische Rapskuchen, sowie beste Leinkuchen billigst abzugeben. Außerdem offeriren wir den Herren Landwirthen **alle Sorten Sämereien** preiswerth in besten Qualitäten.

Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel. [65]

Ball-Fächer

offerire ich, um vor Beendigung der Saison damit zu räumen, zu sehr billigen Preisen. [2943]

J. Wachsmann,
Ohlauerstraße Nr. 84, vis-à-vis von Herrn Adolf Sachs.

Stammschäferei Gallnau (Tochterheerde aus Saatel),

verkauft freihändig laut Taxe
am 27. Februar 1873, Mittags 12 Uhr [2666]
60 sprungfähige Merino-Kammwoll-Böcke.
Gallnau bei Freystadt i. Westpr. Otto Schütze.

Für eine große Thonziegelei und Drainröhrenfabrik mit Dampfmaschinenbetrieb wird ein tüchtiger Dirigent gesucht. Fixum 1000 Thlr. und Tantieme.
Offerten sub Z. 8984 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Berlin. [2959]

Die Schlesische Thonwaarenfabrik zu Tschauschwitz bei Neisse sucht **Modelleure für Ornamente** zu engagiren. [2963]

[2945] Kleine und Große
Geldspinde
preiswürdig in der
Perm. Ind.-Ausstellung, Ring 16, 1. Etage.

Mühlen-Verkauf.

Meine zu Ober-Peterswaldau bei Reichenbach in Schlesien an der Chaussee gelegene Mehlmühle mit 2 französischen, 1 deutschen und einem Spitzgange, fortwährender Wasserkraft und ca. 50 Morgen Acker und Wiesenland, bin ich Willens zu verkaufen. Die Gebäude sind durchweg massiv und eignen sich zu jeder Fabrik-Anlage. Darauf Reflectirende wollen sich gef. melden an den Besitzer
Benjamin Langer,
Mühlen-Besitzer in Ober-Peterswaldau
[2955] bei Reichenbach i. Schl.

Für Feuerarbeiter. Blasebälge

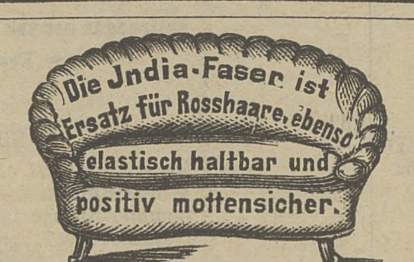
sind in großer Auswahl zu haben und werden auf Bestellung unter Garantie angefertigt bei [1971]
E. Riedel, Friedr.-Wilh.-Str. 51.

Ein Commissionshaus in Danzig

wünscht die Vertretung einiger leistungsfähigen **Schlesischen Kohlen-Minen.** [854]
Adressen unter Nr. 44 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Alleinige Niederlage der Flügel, Pianinos und Harmoniums.

von J. & P. Schiedmayer, Stuttgart, sowie der Wittigschen
Pianinos
in der [2946]
Perm. Ind.-Ausstellung, Ring 16, 1. Etage.
Ratenzahlungen genehmigt.



Sophas, Chaiselongues, Fauteuils u. s. w., Preise billiger als Roßhaarpolster, eleganteste Form und solide Arbeit. Stoffe zu Bezügen stets zur Ansicht. Matratzen von Indiafaser von 6 Thlr. an, Sprungfeder-Matratzen von 10 Thlr. ab. Eiserne Bettstellen von 5½ Thlr. an. [1421]
Fabrik für Indiafaser-Polstermöbel von
A. Heinze, Paradiesgasse 4,
vis-à-vis dem Johannes-Gymnasium.
Illustrirte Preis-Courante franco und gratis.

Für Gerbereien.

Lederzuricht-Platten in Zinkblech [1981]
liefern in allen Dimensionen billigst
Georgi & Bartsch,
Breslau, Ohlauerstr. 62.

Wird die Polizei von **Antonienhütte** nicht bald gegen die auf die Schulbank gehörenden jugendlichen Strolche, — welche ein Gewerbe daraus machen, den Fuhrleuten Kohlen, Kalk, Wagenkapseln ꝛc. zu stehlen und zu verkaufen, — einschreiten? —

Holzverkauf

aus dem Königlichen Forstrevier Peisterwitz.
Dinstag, den 25. Februar cr. kommen von 9 Uhr Morgens ab im Pancke'schen Gasthofe in Grüntanne zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung aus dem Schlage im Jagen 19 Belauf Steindorf, 610 Kiefern, 130 Fichten, 15 Stangen. Dabei viel starkes Holz. — Außerdem das zugehörige Brennholz, sowie einiges Totalitätsholz aus den Beläufen Smortawe und Rodeland. [440]
Der Oberförster.
Hahn.

Zum meistbietenden freiwilligen Verkaufe des zu **Langenbielau** unter Nr. 17 belegenen, den Herren Gebrüder Klinkhardt gehörigen, zur Anlage einer größeren Fabrik geeigneten Grundstückes habe ich einen Termin auf
Donnerstag, den 27. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr,
in meiner Canzlei hierselbst anberaumt.
Die näheren Bedingungen liegen bei mir zur Einsicht bereit. [602]
Reichenbach i. Schl., 3. Februar 1873.
Hundrich,
Königl. Justizrath.

1750 Thlr.

werden auf eine pupillarisch sichere Hypothek gesucht. Näheres durch Herrn Kaufmann Emil Drescher, Breslau, Viehmarkt Nr. 15, a. d. R.-O.-U.-Eisenbahn. [1970]

5000 Thaler

1. Hypothek zu 5% werden auf ein ländliches Grundstück gesucht. Näheres bei Herrn Kfm. G. Sperlich, Breslau, Ohlauerstraße 17.

Nur allein die electromotorischen
Zahnhalsbänder
von **Gebrüder Gehrig,** Berlin,
befördern leicht und schmerzlos das Zahnen der Kinder, beseitigen Unruhe, Zahnkrämpfe u. s. w. Echt zu haben à Stück 10 Sgr. bei Gebr. Gehrig, Hoflieferanten und Apotheker 1. Klasse in Berlin, 14, Charlottenstraße 14, und [2934]
in Breslau bei A. Fuchs, Schweidnitzerstr. 49.
" " Wilhelm Zenker, Albrechtsst. 40.
" " Adolph Levy jr., Ring 54.
" " J. Silberstein, Ring 56.

Aufrichtiger Dank.

Ich halte es für eine Pflicht, Ihnen dankbar mitzutheilen, daß die Härtter'sche flüssige Leberthran-Seife*), schon nach kurzem Gebrauch gegen die heftigen rheumatischen Beschwerden, welche ich in Folge der drei mitgemachten Feldzüge erhalten, ganz entschiedene Linderung und Besserung mir bereitet hat.
Möge dieses so wohlthätige und einfache Hausmittel noch Tausenden meiner lieben Cameraden, wie überhaupt allen an schmerzhaftem Rheumatismus Leidenden von gleicher Wirkung sein. [2355]
Anton Zimmer in Breslau, Neumarkt 31.

*) In Flaschen à 6 Sgr. bei Härtter & Franzke, Breslau, Weidenstr. 35.

In vorzüglich
echter Qualität
offeriren frei ins Haus geliefert für
1 Thaler
in jeder Sorte:
- 5 Fl. Pale od. Bourton-Ale,
- 6 Fl. echt. Engl. Porter,
- 12 Fl. Wiener Märzenbier (kl.-Schwechater von Anton Dreher),
- 12 Fl. Erlanger Bier,
- 12 Fl. Culmbacher Bier,
- 15 Böhmisches Bier,
- 15 Fl. Salon-Tafelbier,,
- 20 Fl. Waldschlösschen.
- 20 Gl. Görlitzer Actienbier,
- 20 Fl. Grätzer Bier,

Pfandeinlage pro Flasche 1 Sgr.
Sämmtliche Biersorten auch in Orig.-Gebinden **ab Brauerei Bahnhof Breslau** und **Berlin.** Auswärtige Hestellungen werden promptest erledigt. Wiederverkäufer Rabatt. [2564]
Bestellungen erbitten unfrankirt per Stadtpost.
Erstes Central-Versand-Bier-Depot in- und ausländischer Biere von
M. Karfunkelstein & Co.
Comtoir:
Schuhbrücke 32, Ecke der Messergasse, **Hamburg,** Kl. Reichenstr. 29, **Beuthen OS.,** Ritterstrasse 165 und **Neisse,** Zollstrasse 47.

---

1 Paar Wagenpferde

(Rappen ohne Abzeichen), Wallach u. Stute, 4 u. 5" groß, stehen zu verkaufen. Offerten sub M. H. 366 durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring Nr. 29, erbeten. [2956]

Victoria-Keller,

Ohlauerstr. 84, Ecke Schuhbrücke, empfiehlt sein Restaurant mit Damen-Bedienung. [2863]

Cigarren-Offerte.

Allen Rauchern von guten und preiswerthen Cigarren empfehle ich die seit Jahren beliebten [2884]
La Caoba pr. Mille 16 Thlr. das 1/10 Kstch. 1 Thlr. 20 Sgr.,
El Tino pr. Mille 14 Thlr., das 1/10 Kstch. 1 Thlr. 12½ Sgr.,
La Caledonia pr. Mille 11 Thlr., das 1/10 Kstch. 1 Thlr. 5 Sgr.
J. Irmler, Oppeln.

Ein in Stettin ansässiger und mit den Verhältnissen aufs innigste vertrauter Kaufmann mit Prima-Referenzen, sucht für Stettin und Umgegend die Vertretung eines größeren leistungsfähigen Kohlenwerks. Gefl. Adressen sub G. 8940 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin. [2867]

R. Berndt j. & Co.,
Pianoforte-Fabrik,
Magazin- und Leih-Institut
Ohlauerstraße 8.

Capital-Gesuch. [788]

Auf ein schönes Rittergut in Niederschlesien werden für einen achtungsvollen pünktlichen Zahler und tüchtigen Landwirth 7—8000 Thlr. à 5 pCt. gegen Hypothek gesucht. Geehrte directe Offerten werden sub A. Z. Breslau, Ohlauerstr. 47 im Gewölbe ergebenst erbeten.

Regenschirme

in vorzüglichster Qualität und reichhaltigster Auswahl empfiehlt [2864]
David Kanter
im Stadttheater.

Eine leistungsfähige Preßhefen-Fabrik

beabsichtigt in allen größeren Orten Schlesiens Niederlagen zu errichten. Hierauf reflectirende Speceristen wollen ihre Offerten unter Chiffre L. W. 357 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, adressiren. [2910]

---

100 Mille

feine importirte Havannaa-Cigarren, **à Mille 30 Thlr.** — Probekistchen zu 50 und 100 Stück werden gegen Einsendung oder Nachnahme von **1½** und **3 Thlr.** versandt durch das [793]
Cigarren-Engros-Geschäft von
Th. Laube & Co. in Hannover.
Nichtconvenirendes wird umgetauscht.

Eine Wassermühle

bei **Görlitz,** gut construirt, mit zwei amerik. und einem Spitzgange, ist bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt [836]
M. Liebrecht in Görlitz.

Auf dem Dominial-Hofe zu Kertschütz bei Canth liegt eine Partie schöner, gesunder
Birkenstämme
für Stellmacher und Tischler geeignet, zum Verkauf. [1984]

Spiritus-Brenn-Apparat

für continuirlichen Abtrieb, bei zweckentsprechender Construction, anerkannt bestes System, weil bedeutend an Zeit, Dampf und Wasser erspart wird, liefere ich unter Garantie der Solidität und Leistungsfähigkeit und berufe mich auf die Empfehlung der Herren, welche Apparate von mir bezogen. [2954]
Nähere Auskunft und Anschläge bereitwilligst
G. Hübel,
Kupferschmiedemeister in Brieg.

Zur Beachtung.

Nachdem die in Pietna pr. Krappitz gelegene Mühle von Herrn Rabbiner Dr. Groß aus Gr.-Strehlitz persönlich besichtigt und für gut befunden worden ist, habe ich unter streng religiöser Beaufsichtigung [851]
Ostermehl
in höchst feiner Waare mahlen lassen und offerire dasselbe zu billigsten Preisen. Bestellungen bitte ich baldigst zu richten und bewirke ich Verladung von Station Gogolin.
Max Kosterlitz,
Pietna-Mühle per Krappitz.

Auf dem Dom. Przytocznica bei Schildberg, Bahnstation Kempen, stehen [789]
Siebzehn fette Ochsen, Einhundert Stück Hammel
und ein Paar braune, 4 und 5 Jahre alte
Pferde,
4" groß, flotte Gänger, zum Verkauf.

Kieler Sprotten, Hasel-, Birk- und Hamburger Hühner, Frische Austern, Blumenkohl, Spargel, Cardi, Artischoken, Hummerfleisch, Echt engl. Thee-Biscuits, Porter u. Ale

empfiehlt [2958]
Eduard Scholz,
Ohlauerstrasse 9.

Für Destillateure!

Reine unverfälschte Lindenholzkohlen sind nur zu haben bei [1759]
H. Aufrichtig jun.,
früher F. Philippsthal.
Comptoir: Neuschestraße Nr. 42.

Compote!

Französische geschälte Birnen,
Geschälte Speckbirnen,
Französische Aepfel,
Amerikanische Aepfelspalten,
Böhmische Backäpfel,
Ungarische Pflaumen,
Türkische Pflaumen,
Pflaumen ohne Kerne,
Catharinen-Pflaumen,
das Pfund 8, 10, 12, 15 Sgr.
Süsse und saure Kirschen,
Pflaumen- und Kirschmus.
Johannisbeer- u. Himbeermus,
Erdbeer- und Aprikosenmarmelade,
Gelees von Quitten und Aepfeln,
Johannisbeer und Himbeer,
Weiche gerührte Pflaumen,
Schlesisches Sauerkraut,
Magdeburger Sauerkohl,
Pfeffer- und Senfgurken,
Saure Gurken,
Kronen-Hummern, excellent zu Hummern-Salat mit Essig, Oel und grüner Petersilie,
Elbinger Neunaugen,
Schotten-Heringe, das Dtzd 6 bis 12 Sgr.,
Feine Holländ. Heringe,
Brabanter Sardellen,
Capern in verschiedenen Sorten,
!! Julienne !!
getrocknete Wurzelkränter aus Südfrankreich, geben den Fleischbrühen einen ganz vorzüglichen Geschmack.
Ferner heut eingetroffen:
Italilienische Frühkartoffeln,
Ofener Gewürzwürstchen, vorzüglich im Geschmack.
Gebrüder Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Eine selbstthätige Horizontal-Bohrmaschine mit Kreuzsupport, gebraucht, doch gut erhalten, wird gekauft. Adressen mit Preisangabe unter O. 857 an A. Retemeyer's Annoncen-Expedition, Berlin, Breitestr. Nr. 2. [2937]

Fett-Vieh.

10 fette Rinder, ebenso 6 fette Schweine verkauft das Dominium Witoslaw per Alt-Boyen.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Vermiethungen u. Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Breslauer Börse vom 19. Februar 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Prss.cons.Anl.	4½	104¼ B.	—
do. Anleihe	4½	102 B.	—
do. Anleihe	4	96¾ B.	—
St.-Schuldsch.	3½	90¾ B	—
Präm.-A. v. 55.	3½	126 B	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	91 G.
do. do.	4½	99⅜ bz	—
Pos. Crd.-Pfd.	4	91⅞ B.	—
Schles. Pfdbr.	3½	83¼ bz [G	—
do. Lit. A.	4	94⅛ B. n. 92⅞	—
do. Lit. C.	4	I. 95 B. II. 93 B.	—
do. do.	4½	99⅜ B.	—
do. Rustical	4	—	—
do. Pfd. Lit. B.	4	—	—
do. do.	3½	—	—
do. Rentenb.	4	94¼ B	—
Posener do.	4	—	93¼ G.
Prov. Hilfskass	4	—	—
Bod.-Cred.-Pf.	4½	97 B.	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Amerikaner..	6	96⅝ B.	—
Bayer. Anleihe	4	—	116 G.
Ital. Anleihe.	5	—	65 G.
Krakau-OS. O.	4	—	—
Krak. OS. Pr. A.	4	—	—
Oest. Silb. Rnt.	4⅕	67¾ B.	—
do. Pap.-Rente	4⅕	64¾ G.	—
do. 60er Loose	5	97¾ B.	—
do. 64er	—	—	96¼ G.
do. Crd.-Loose	—	—	119⅞ G.
Poln. Pfandbr.	4	—	77¼ G.
do. neue	5	—	76⅞ G.
do. Liqu.-Sch.	4	66 B.	—
Russ. Bod. Cr. P	5	—	—
Türk. Anl. 65	5	—	52¾ G

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Freiburger...	4	122¾ à 3 bz B.	—
do. ...	5	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
Obrschl. A. u. C	3½	221 B	—
do. Lit. B.	3½	—	—
Rechte Oder-Ufer-Bahn.	5	128¾ bz G.	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Freibrg. Prior.	4	91 B.	—
do. do.	4½	99 B.	—
Obrschl. Pr. A.	4	—	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lt. C. u. D.	4	91 G.	—
do. Lit. E.	3½	82⅝ B.	—
do. Lit. F.	4½	99¾ G.	—
do. Lit. G.	4½	99 G.	—
do. Lit. H.	4½	99¼ bz	—
do. 1869	5	102⅝ B.	—
do Brg.-Neisse	4½	—	—
do (ehm. St.-A.)	4½	—	—
Cos.-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. III.	4½	—	—
do. IV.	4½	—	—
do.	5	102⅝ B.	—
R. Oder-Ufer.	5	102½ bz	—
do. St.-Prior.	5	127⅓ et. bz	—
Br.-Wrsch. do.	—	—	55 G.

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Br. Cassenver.	4	94½ B.	—
do. Disconto-Bank.....	4	122¾ et-2¼ bz	—
do. Entrepot G.	—	—	94 bz B.
do. Maklerbk.	5	—	148¼ G.
do. Mkl.-V.-B.	5	—	111 B.
do. Pv. Wchslb.	4	108 G.	—
do. Wechslerb.	4	129¼ B.	—
Dtsch. Unionb.	4	—	—
Oberschl. Bnk.	4	—	—
Ostdeut. Bank	4	101½ B	—
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Ps. Pv. Wchslb.	4	—	—
Sächs. Creditb.	4	—	—
Schles. Bank-Verein....	4	162 B.	—
do. Bod.-Cred.	4	—	105¾ B.
do. Centralbk.	—	—	96 B.
do. Vereinsbk.	5	—	108¾ à 9 bz
Oest. Credit..	5	207½ G.	p. u. 207¾ à ⅝ [bz
Wien. Unionb.	5	—	—

Ausländische Eisenbahnen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl Ludw.-B.	5	—	105¼ B.
Lombarden..	5	116¾ G.	p. u. 116¾-⅞ [bz
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	—	—
Oest.-Fr.-St.-B.	5	202 G.	—
Rumänen....	5	46 bz	—
Wrsch.-Wien.	5	—	86⅝ G.

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Br. A.-G. f. Möb.	5	—	103½ B.
do. A.-Brauer.	5	—	—
do. Wagenbau-Ges.....	5	95½ G	—
Donnersmarckhütte	5	101 G.	—
Laurahütte...	5	255 G.	—
Ob. Eisb. Bd. A.	5	165¾ bz	—
Schl. A. Brauer.	5	—	—
do. Eiseng.-A.	5	96 bz	—
do. Feuer-Ver.	4	—	132 B.
do. Immobil..	5	125½ à 4½ bz G.	—
do. Lein.-Ind..	5	108½ à ⅛ bz	—
do. Tuchfabr..	5	107 G	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Silesia......	5	108½ G.	—
Vereingt. Oelf.	5	—	90 B.

Fremde Valuten.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Ducaten.....		—	—
20 Francs-St..		—	—
Oest. Währ...		92⅞ à ¾ bz G.	—
Russ. Bnk.-Bil.		83¼ bz	—

Wechsel-Course v. 19. Februar.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Amsterd. 250 fl.	kS.	140¾ G.	—
do. 250 fl.	2M.	139¾ G.	—
Hambrg. 300 M.	kS.	—	—
do. 300 M	2M.	—	—
Lond. 1 L. Strl.	kS.	—	—
do. 1 L. Strl.	3M.	6.21¼ bz B.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	80 B.	—
do. do.	2M.	—	—
Wien 150 fl.	kS.	92⅛ B.	—
do. do.	2M.	91⅝ .	—
Belg. Plätze	2M.	—	—
Frankf. 100 fl.	2M.	—	—
Leipzig 100 Thl	2M.	—	—
Warsch. 90 SR.	8T.	82⅝ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre		
Weizen weisser...	8	24	—	—	—	—	8	2	—	—	—	—	6	20	—
do. gelber...	8	8	—	—	—	—	7	24	—	—	—	—	6	18	—
Roggen.........	6	—	—	—	—	—	5	24	—	—	—	—	5	11	—
Gerste..........	5	12	—	—	—	—	5	6	—	—	—	—	4	24	—
Hafer...........	4	12	—	—	—	—	4	6	—	—	—	—	4	4	—
Erbsen.........	5	10	—	—	—	—	4	25	—	—	—	—	4	15	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps..................	9	22	6	9	7	6	8	20	—
Winter-Rübsen.........	9	—	—	8	15	—	7	20	—
Sommer-Rübsen........	9	—	—	8	—	—	7	—	—
Dotter...............	8	12	6	7	20	—	6	25	—
Schlaglein...........	9	—	—	8	15	—	7	15	—

Heu 28—30 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggen-Stroh 6½—7½ Thlr. pro Schock à 600 Klgr..

Kündigungs-Preise

für den 20. Februar.

Roggen 56 Thlr., Weizen 85, Gerste 52, Hafer 42, Raps 98, Rüböl 21 5/12, Spiritus 17⅝.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus

Pro 100 Liter à 100% Tralles loco 17⅝ B., 17½ G.
dito pro 100 Quart bei 80% Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B.
dito dito — „ — „ — „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.